Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 29. April 1908. No. 27

Canadische Umschau.

Aus dem Parlament.

Letzte Woche war die Einwanderungspolitik der Regierung wieder mal das Thema einer langen Diskussion. Die Debatte folgte einem Antrag des Abg. Monk, daß das Bonus-System abgeschafft werden solle. Der Antragsteller führte aus, daß dieses System daran schuld sei, daß so viele unerwünschte Einwanderer nach Canada kämen.

Der Abg. McIntore von Strathcona, Alta., führte den statistischen Nachweis, daß nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Einwanderern durch das Bonus-System nach hier gebracht würden. Von den Einwanderern aus den Ver. Staaten seien für 5 bis 7 Prozent, von den Einwanderern aus Großbritannien für 13 Prozent und von den Einwanderern vom kontinentalen Europa nur für 2½ Prozent Bonusgelder bezahlt worden. Redner wies das Haus auf die großen fruchtbaren Landstrecken im Westen hin, die der Besiedelung harren und sagte, was wir über alles brauchen, sind Menschen, um diese Ländereien zu bearbeiten und zu bebauen.

Zur Beruhigung der Nerven einiger Imperialisten und Nativisten, die befürchten, daß der Westen zu viel Ausländer bekommt, führte Herr Dr. McIntyre aus, daß der Prozentsatz der fremdgeborenen canadischen Bevölkerung sich nur auf 5 beläuft, während er in den Ver. Staaten über 13 beträgt. Der Westen könne mindestens 80 Millionen Menschen ernähren und es sei die nationale Pflicht der Regierung, sich ernstlichst zu bemühen, Ansiedler in großer Zahl nach dem Westen zu bringen. Es würde sowieso noch Jahrhunderte nehmen, bis der Westen voll entwickelt sei.

Von Seiten der Konservativen ergriff Colonel Sam Hughes das Wort und hielt eine ganz nativistisch verbohrte Rede, in der er erklärte, daß die Einwanderung von Hindus besser sei wie die der galvanisierten Yankees.

Der Abg. Cockshutt, der längst als Fremdenfeind bekannt ist, legte sich natürlich auch für Abschaffung des Bonussystems ins Zeug und meinte, wenn eine Volksabstimmung abgehalten würde, würden sich mindestens 75 Prozent der Bewohner Canadas gegen das System aussprechen. Der Herr denkt jedenfalls, daß dreiviertel der Bewohner Canadas so denken müssen, weil er so denkt. Damit ist er natürlich ganz entschieden auf dem Holzweg, denn die Mehrzahl der Canadier hat Gott sei Dank genug gesunden Menschenverstand, um zu wissen, daß wir noch riesiges Menschenmaterial benötigen und daß alle ehrlichen Mittel, die uns Einwanderer bringen, zum Besten des Landes und damit auch des einzelnen Individuums sind.

Turriff antwortete ihm und führte unter anderem aus, daß die fremdgeborenen Einwanderer durchschnittlich sehr gute Ansiedler machten. Er sei mit Tausenden von Deutschen, Schweden, Holländern, Ungarn und Galizianern in Berührung gekommen und habe ausgefunden, daß sie alle sehr gute Ansiedler seien und man sie zu den wünschenswertesten Einwanderern zu zählen habe. Redner brach im besondern eine Lanze für die Galizianer und nannte sie gute Farmer, Leute, die sehr anpassungsfähig seien und in kurzem gute Canadier abgäben. Er meinte, die Regierung solle sich bemühen, jährlich eine ganze Million Einwanderer zu bekommen, eine viertel Million sei lange nicht hinreichend. Auch von den Duchoborzen sagte er, daß sie im großen Ganzen gute Ansiedler seien. Ihre Moral sei ebenso hochstehend wie die des Durchschnitts-Canadiers. Er schloß mit der ganz richtigen Bemerkung, daß das Land für jede Million, die es für Einwanderer ausgebe, mindestens einen Gewinn von 100,000,000 Dollars habe.

Auf Antrag des Premiers ernannte das Haus ein Komite zur Untersuchung der vom Major Hodgins gegen die Verwaltung der Transkontinental Bahn-Gesellschaft gemachten Beschuldigungen.

Canadas Handel.

Für das mit dem letzten Monat zu Ende gegangene Fiskaljahr belief sich Canadas Gesamthandel auf die Rekordsumme von $638,390,219, eine Zunahme von 25,818,940 Dollars gegenüber derselben Periode des Vorjahres.

Der Importhandel belief sich auf $358,373,685, eine Zunahme von 18,008,940 Dollars und der Exporthandel beziffert sich auf 280,016,606 Dollars, eine Zunahme von $7,810,000. Die Zolleinnahmen betrugen $58,320,737, eine Zunahme von ungefähr 5½ Millionen.

Für den letzten Monat waren die Importe um fast 7 Millionen geringer als im Vorjahr und bezifferten sich auf $30,052,232. Die Exporte zeigten eine Erhöhung von fast 2½ Millionen.

Die Plattform Bordens, eine Kritik.

Die Plattform Bordens. Absichtlich sagen wir nicht, die Plattform der Konservativen, denn sie ist durchaus die Plattform des nominellen Führers der Partei, nicht das von der Partei selbst aufgestellte Wahlprogramm.

R. L. Borden rief die konservative Partei Canadas nicht zu einer großen Konvention zusammen, um ein nationales konservatives Programm aufzustellen, wo Ost und West, wo die verschiedenen Stände und Berufsklassen mit ihren so verschiedenen Lebensbedingungen und Zuständen, mit ihren so verschiedenen nationalen Wünschen und Forderungen einigermaßen einen Ausgleich hätten zustande bringen können. Nein, Borden tat das nicht. Er fürchtete offenbar, daß die heterogenen Elemente in seiner Partei sich auf keine der großen nationalen Fragen einigen würden. Fürchtete vielleicht, daß die Partei noch mehr Risse bekommen würde, wie sie bereits hat. Mochte auch im Geheimen Angst empfinden, daß er seine Führerstelle verliere.

So machte er sich kurz entschlossen daran, selbst eine Plattform zu verfassen. „Und bald darauf sah man Borden von Ozean zu Ozean durch Canada reisen, hörte ihn allenthalben reden und die konservative — seine — Plattform, seine Politik, dem staunenden Publikum erklären. Natürlich schrie die konservative Presse sein Lob in alle Welt hinaus, nannte seine Plattform ein Meisterstück, seine Politik konstruktiv, großartig, echt national.

Ein Meisterstück ist die Plattform in gewissem Sinne. Sir Wilfrid Laurier sagte im Parlament über dieselbe: „Es ist eine wunderbare Plattform. Nicht wegen ihrer Solidität — ihres tatsächlichen Gehalts, — sondern wegen ihrer Elastizität. Sie ist, im Bilde gesagt, nicht von Eichenholz, sondern von Gummi Elastikum. Die Planken können ausgedehnt und zusammengezogen werden, jenachdem Umstände, Zeit und Ort es verlangen. Das ganze politische Programm ist so mit „Wenn's" und „Aber's" durchsetzt, daß sie dem Volke alles und doch nichts verspricht. Jedem Schritt vorwärts folgt ein Schritt rückwärts."

In diesem Sinne ist die Plattform allerdings wunderbar und wir wollen in Folgendem die Planken einer Kritik unterziehen und werden unseren Lesern dabei zeigen, wie elastisch, wie vielsagend und doch nichtssagend das ganze Machwerk ist.

Das Programm, die „Plattform", wie man politisch sagt, hat 16 Abschnitte oder „Planken", die alle Fragen der Politik behandeln: Wahlen, Beamtenanstellung, Civildienst, Senatsreform, Einwanderung, Eisenbahnen, Kanäle, Verstaatlichung von Telegraphen- und Telephonlinien, Postwesen, Tarif, Handelsbeziehungen und die Verwaltung öffentlicher Ländereien.

Fangen wir mit der Tarifffrage an. Man ist so daran gewöhnt, die Konservativen als Protektionisten, Schutzzöllner, anzusehen (und gewiß mit Recht), daß man von vornherein vermuten sollte, die diesbezügliche Planke würde das Wort „Protektion" enthalten. Das ist jedoch nicht der Fall. Wenn man aber glaubt, daß die Schutzzollidee auch nicht darin enthalten sei, so irrt man. Das Wort ist absichtlich nicht angeführt, um den Westen nicht vor den Kopf zu stoßen. Denn der Westen ist nun einmal gegen Schutzzoll. Das Fabrikantentum des Ostens aber ist für Schutzzoll. Und die meisten der Fabrikanten sind konservativ.

Borden wagte also nicht zu sagen, ich bin für Schutzzoll, noch durfte er sagen, ich bin gegen einen hohen Tarif. Deswegen sagte er in der Plattform ganz vage und allgemein, „ich befürworte eine Fiskal-Politik, welche die Erzeugung aller nützlichen Manufakturwaren, die in Canada vorteilhaft hergestellt werden können, fördert unter Berücksichtigung der Interessen der Konsumenten wie auch der Lohnarbeiter."

Das Wort Protektion ist absichtlich ausgelassen, um dem Westen sagen zu können, ich bin gegen Protektion und um vor den Fabrikanten des Ostens behaupten zu können, ich werde mit allen Mitteln die Industrie fördern. Da können sich die Fabrikanten denn denken: also auch für Hochzoll. Denn bei den Fabrikanten ist Förderung der Industrie und Hochzoll fast ein und dasselbe. So stößt Borden also weder im Westen noch auch im Osten an. Er verspricht beiden alles und doch auch wieder nichts.

Im Parlament sagte er in Verbindung mit der Tarifffrage, er sei für „vernünftige Protektion". Die Frage ist aber, was ist vernünftige und was ist unvernünftige Protektion? Wo ist die Grenze zwischen beiden? Borden hat mit einer Phrase die Schwierigkeiten umgangen und keine Lösung derselben verheißen.

Dasselbe ist der Fall mit der Einwanderungsfrage, die eine Lebensfrage für unser junges, menschenarmes Land ist. Die Planke ist allgemein gehalten und mit wenn's und aber's verknüpft. Er sagt, ich befürworte eine „sorgfältigere Auswahl der Quellen, von wo wir Einwanderer bekommen und eine strengere Inspektion sowie Abschaffung des Bonus-Systems, ausgenommen unter ganz besonderen Umständen und um besonders wünschenswerte Einwanderer zu bekommen." Also Beschränkung der Einwanderung. Das ist Wasser auf die Mühle der Nativisten, deren es auch in Canada, namentlich unter den Konservativen, viele giebt. „Abschaffung des Bonus-Systems, ausgenommen —" da kommt wieder die Einschränkung. Er will das System abschaffen, aber doch nicht ganz. Auch hier also keine feste Politik, keine sichere Richtschnur. Die Planke ist von Gummi Elastikum, dehnbar, je nach Zeit und Ort.

Vom Senat sagt er, daß eine Reform der Auswahl der Senatsglieder vorgenommen werden solle, um diese Körperschaft nützlicher zu gestalten. Eine Andeutung der Art und Weise, wie die Reform vorgenommen werden sollte, fehlt. Die Planke ist absolut bedeutungslos.

Nichtssagend ist auch der Paragraph, der von der Verstaatlichung des Telegraphen- und Telephonwesens handelt. Er wünscht eine Verstaatlichung nach „eingehender Untersuchung und unter Bedingungen, die dem in diesen Unternehmungen angelegten Kapital gerecht werden."

Auch diese Planke sagt viel und nichts. Das Wort Verstaatlichung klingt großartig. Man darf auf eine starke, konstruktive Politik hoffen. Aber erst soll eine Untersuchung stattfinden. Und es ist eine große Frage, wie diese ausfällt. Vielleicht fällt sie so aus, daß eine Verstaatlichung nicht ratsam ist. Was dann? Nun, dann bleib's, wie's ist. Auch das Kapital oder die Korporationen, die Kapital in Telephonen und Telegraphen angelegt haben, brauchen sich nicht zu fürchten. „Gerechte Behandlung" ist ihnen sicher. Auch hier also nichts Festes, nichts Bestimmtes.

Dann das Postwesen. „Borden verpflichtet sich zur Aufbesserung des Postdienstes, namentlich in neu besiedelten Gebieten. Da kann sich der Westen freuen! Aber auch der Osten geht nicht leer aus. Er verheißt die Einführung eines freien Landbriefträgerdienstes. Im Westen ist ein solcher Dienst natürlich noch für Jahrzehnte ein Ding der Unmöglichkeit, denn die Bevölkerung ist zu dünn. Im Osten liegen die Verhältnisse anders. Der Osten kann also auf einen freien Landbriefträgerdienst unter Bordens Regime hoffen. Aber auch nur hoffen. Denn das ominöse „nach Untersuchung der Kosten des Systems" stellt die Einführung sofort wieder in Frage. Wahrscheinlich wird es sich bei der Untersuchung herausstellen, daß die Kosten allzu hohe würden. Und dann ist der schöne Traum wieder ausgeträumt. Wird das System jedoch im Osten wirklich eingeführt, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß die Kosten so hohe werden, daß andere Landesteile, namentlich der Westen, leiden müssen.

Andere Planken sind nicht so vage, bringen aber absolut nichts Neues vor.

Da ist der Abschnitt, der über die Verkehrswege, Bahnen und Kanäle handelt. Das Neue dabei ist, daß er die Leitung und Geschäftsführung der Regierungsbahnen unter eine unabhängige Kommission stellen will. Die Eisenbahn-Kommission soll vergrößert und ihre Machtbefugnisse erweitert werden. Letzteres ist nicht neu. Die Eisenbahn-Kommission selbst ist eine liberale Schöpfung und die liberale Regierung hat jetzt schon eine Vorlage eingebracht zur Vergrößerung der Machtbefugnisse derselben.

Ehrliche Verwaltung öffentlicher Gelder, Verbesserung des Wahlgesetzes und Ausrottung korrupter Wahlpraktiken setzt wohl jede Partei auf ihr Wahlprogramm und jede Partei versucht auch schon aus Rücksichten auf sich selbst, die öffentlichen Gelder zum Nutzen des Volkes ehrlich zu verwalten.

Neu ist die Planke, die eine Reform des Civildienstes vorsieht. Neu ist in gewissem Sinne auch die Planke 15, die vorsieht, daß die öffentlichen Ländereien in Alberta und Saskatchewan den Provinzen zurückgegeben werden sollen unter „gerechten Bedingungen". Was man sich unter diesen Bedingungen denken soll, ist nicht recht klar. Bleibt sich übrigens auch gleich. Denn die Majorität der Bevölkerung Saskatchewans und Albertas hat bei den Wahlen im Jahr 1905 die Landpolitik der Dominion gutgeheißen. Auch heute ist die Bevölkerung noch so gesonnen wie vor drei Jahren.

Bordens Plattform bringt also wenig Neues. Im großen Ganzen ist sie nichtssagend und unbestimmt und wer sie eine großartige politische Kundgebung von nationaler Bedeutung nennt, der irrt. Die irren sich auch, die da meinen, diese Plattform würde den Konservativen bei den nächsten Wahlen zum Siege verhelfen.

Ontario-Legislatur vertagt.

Die Ontario Legislatur vertagte sich am vorigen Dienstag. Obschon die Sitzung kaum zehn Wochen dauerte, war sie doch eine sehr geschäftige. Im Ganzen wurden 243 Bills vorgelegt, von denen 146 angenommen und 97 verworfen wurden. Eine der Hauptmaßregeln der Regierung bestand in der Neueinteilung mancher Bezirke. Die Arbeit war, wie zugestanden wurde, nur eine teilweise, und soll nach der Aufnahme des Census im Jahre 1910 wieder aufgenommen werden. Die Hauptzüge der Bill bestanden darin, daß man dem nördlichen Ontario vier neue Sitze gab, gegen welche niemand etwas einzuwenden hatte; das Bewilligen von vier weiteren Mitgliedern an die Stadt Toronto stieß jedoch auf heftigen Widerstand von Seiten der Opposition.

Der Bericht des Spezial-Komites, das ernannt worden war, um über Gefängnisreform zu berichten, wurde angenommen, und die Regierung bewilligte $20,000 für das Ankaufen von Land, das von Gefangenen bearbeitet werden soll. Der Fabrik-Akt wurde derart verbessert, daß in Zukunft keine Kinder unter 14 Jahren in Fabriken und anderen Werkstätten beschäftigt werden können.

Wichtige Verbesserungen in Bezug auf den Unterricht in öffentlichen Schulen wurden gemacht. Die Bewilligungen an Landschulen sind erhöht und ein Plan ausgearbeitet worden, um „Continuations"-Klassen in den Landdistrikten zu befürworten, mit der Absicht, Township-Hochschulen zu gründen. Auch wurde bekannt gemacht, daß die Preise der Schulbücher noch bedeutend erniedrigt werden sollen. (W. B.)

— Ein Bericht von Ottawa besagt, daß die Regierung den Plan hegt, den Civildienst unter eine permanente Kommission zu stellen. Sowohl die Ernennungen als auch die Promovationen sollen von der Kommission gemacht werden.

— Peter Verigin, der Führer der Duchoborzen, hat in Britisch Columbien einen Landkomplex von 2,700 Acker am Columbian River erworben und soll daselbst eine Duchoborzen-Kolonie errichtet werden. An einer anderen Stelle wird er 3000 Acker für seine Landsleute erwerben.

— Ein schwerer Landrutsch in Quebec zerstörte die kleine Ortschaft Notre Dame de Sallett und es kamen über 30 Personen in den schrecklichen Unglück ums Leben.

— In Winnipeg, Man., wurde die deutsche katholische St. Josephs-Kirche von einem schweren Feuer heimgesucht, das einen Schaden von über 35,000 Dollars anrichtete. Nur mit größter Anstrengung brachte die Feuerwehr die Flammen unter Kontrolle, sodaß nicht das ganze schöne Gebäude ein Raub des gierigen Elements wurde.

Neueste Nachrichten.

Manchester, Engl., 27. April. Das liberale Parlamentsmitglied Winston Spencer Churchill, der mit dem Portefeuille des Handelsministers in dem neuen Kabinett Asquith betraut worden ist, erlitt bei den Wahlen in der nordwestlichen Division von Manchester, die er bisher vertreten hatte, eine empfindliche Niederlage. Derselbe Gegner, den er vor zwei Jahren so glänzend schlug, der Unionist W. Johnson Hicks, besiegte ihn diesmal mit einer Mehrheit von 429 Stimmen.

London, 27. April. — Die ganze Woche ist viel Schnee in fast ganz Großbritannien gefallen. In der Freitag Nacht herrschte ein regulärer Blizzard und der Eisenbahnverkehr war sehr empfindlich gestört.

New Orleans, La., 27. April. Gegen 500 Menschen haben ihr Leben verloren, gegen 100 sind tötlich verletzt, Unzählige trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon und ein Schaden von mehreren Millionen Dollars wurde angerichtet; das ist das Facit einer Verheerung durch einen Orkan, der im Westen entstand und dann die Staaten Texas, Oklahoma, Arkansas, Louisiana, Mississippi, Tennessee, Alabama u. Georgia heimsuchte. Tod und Verderben waren in seinem Gefolge, aller Verkehr ist unterbrochen und in den Ortschaften herrscht ein unbeschreibliches Chaos. Der Staat Mississippi, der in diesem Jahre schon durch mehrere Wirbelstürme gelitten hat, hat abermals das Schlimmste aushalten müssen. Berichte lassen ersehen, daß der Verlust an Menschenleben gerade in diesem Staate besonders groß war. Nach den Schätzungen wurden hier 300 Menschen getötet und gegen 1000 verletzt. Aber auch in den anderen Staaten, in Texas, Louisiana, Alabama, Georgia, Arkansas und Tennessee, sind viele Personen umgekommen. Genaue Angaben liegen nicht vor, da die Verbindung mit den meisten Plätzen unterbrochen ist, auch läßt sich noch nicht angeben, wie groß der materielle Schaden ist.

Simla, Indien, 27. April. — Der Befehlshaber der britischen Streitkräfte, die von Beshawur ausgesandt wurden, um die aufrührerischen Stämme zu unterwerfen, griff die Mohmands an. Nach scharfem Kampfe gelang es den britischen Truppen, die Feinde aus ihrer geschützten Stellung zu vertreiben. Die Verluste der Briten werden auf sechzig Mann angegeben. Die Verluste der Mohmands sind nicht bekannt.

Portsmouth, 27. April. — Der amerikanische Passagierdampfer „St. Paul" und der britische Kreuzer „Gladiator" kollidierten nahe der Insel Wight. Infolge des Zusammenstoßes mußte der „Gladiator" nach dem Strand bugsiert werden und er liegt jetzt bei Yarmouth auf dem Grunde. Die „St. Paul" wurde am Bug beschädigt. Die Bemannung des Kreuzers verließ das Schiff in Booten und hierbei haben zwanzig Mann ihr Leben verloren. Die Passagiere und Mannschaften an Bord der St. Paul werden mit anderen Schiffen weiter befördert werden.

Berlin, 28. April. — Die preußische Bahnverwaltung hat beschlossen, die Strecken Magdeburg-Leipzig und Halle-Leipzig für elektrischen Betrieb einzurichten. Die ganze Strecke ist 102 Meilen lang. Zur Kraftherzeugung auf einer der Kontroll-Stationen soll mit Lignit geheizt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Präriefeuer.

Der Regen und Schnee am Sonnabend und Sonntag haben dem verderbenbringenden Wüten der Präriefeuer in der Provinz ein Ende gemacht. Jedoch haben sie dieses Jahr namentlich durch den heftigen Wind, der in den letzten Wochen herrschte außerordentlich großen Schaden getan. Wir bringen hier noch eine Anzahl der Feuerberichte.

In der Umgegend von Sedley, namentlich nördlich von dem Ort, mußten die Ansiedler Tag und Nacht mit dem Feuer kämpfen. Trotzdem verloren einige Farmer eine Menge Eigentum. Herr Kambeitz verlor eine Anzahl Heuschober und einen Schlitten, auf der Heimstätte von Ebert verbrannte seine Hütte und der Speicher, Buchanan und Seibel verloren jeder einen Stall. Philipp Krauß verlor Heuschober und einen Stall sowie Hühner und Schweine; er konnte nur mit genauer Not sein Wohnhaus retten.

Bei Broadview verbrannten auch eine Anzahl Scheunen, Speicher und Heuschober. Das Vieh hat draußen so gut wie nichts zu fressen.

Bei Indian Head vernichtete ein schweres Feuer die großen Stallungen Herrn Th. E. Jackson's. In den Gebäuden befanden sich 6 Binder und andere Farmmaschinen, 1000 Buschel Weizen, 2000 Buschel Hafer, eine Menge Heu u. s. w. Nur mit Mühe konnte das Wohnhaus gerettet werden. Sein Verlust beläuft sich auf über 7000 Dollars.

Vom Battleford-Distrikt wird berichtet, daß eine ganze Familie mit Ausnahme eines Mädchens durch Präriefeuer umgekommen ist. Die auf so schreckliche Weise umgekommene Familie ist die des Matheson vom Tramping Lake Distrikt. Der Vater wollte das Feuer, das auf seine kleine Wohnung zukam, löschen, kam aber in den vom Winde getriebenen Flammen um. Das Feuer ergriff das Haus und Frl. Anna Matheson, die 18 Jahre alte Tochter, trug, während ihre Kleider bereits brannten, ihre kleine Schwester und ihren 5 Jahre alten Bruder nach einem sichern Platz. Sie kehrte dann um, um ihre Mutter zu retten. Leider war die arme Frau schon in den Flammen umgekommen. Als sie aus dem brennenden Gebäude zurückkam, fand sie, daß ihre kleinen Geschwister fortgegangen und gleichfalls im Feuer umgekommen waren. Sie hat selbst schwere Brandwunden erlitten.

Bei Forleigh, ungefähr 12 Meilen nördlich von Regina, wütete ein heftiges Feuer, das gleichfalls bedeutenden Schaden tat. Die Stallungen des Farmers Pennick verbrannten und kamen 3 sehr wertvolle Pferde und ein Bulle in den Flammen um.

Im Esterhazy Distrikt brannte die anglikanische Kirche nieder. Der Ansiedler H. Comman verlor Haus, Stall und Saatgetreide.

Bei Pilot Butte verbrannte die Scheune eines französischen Ansiedlers und fielen auch 4 wertvolle Pferde den Flammen zum Opfer.

Bei Wolseley und Grenfell haben eine Anzahl Farmer gleichfalls schwere Verluste zu verzeichnen.

Bei Straßburg herrschte ein großes Feuer, das die Stadt ernstlich bedrohte. Der dort stationierte berittene Polizist trommelte alle Männer zusammen, um das Feuer zu bekämpfen, was schließlich mit großer Mühe gelang.

Von Shebo kommt die Nachricht, daß auch dort ein vernichtendes Feuer wütete und riesigen Schaden tat. Namentlich wurde sehr viel Heu vernichtet. Die Wohnhäuser der Farmer Peter Kwasnen und B. Fedor sowie die große Scheune von Mawer & Söhne brannten nieder. Alle Gebäude des Ansiedlers W. Roberts fielen dem gierigen Element zum Opfer. Sein Verlust beziffert sich auf 3000 Dollars.

Auch von Francis werden verschiedene Verluste berichtet. So brannten die Gebäude des John Buchanan vollkommen nieder. Eine Anzahl Scheunen und Heuschober sind gleichfalls vernichtet worden.

Das Städtchen Asquith wäre beinahe ein Raub der Flammen geworden. Nur durch die heroischen Anstrengungen der Polizei und der Bürger konnte die Stadt gerettet werden. Einige Heimstätter haben alles verloren.

Von Lumsden wird berichtet, daß einige Eisenbahnarbeiter sich einen Thee kochten, woraus aus Unachtsamkeit ein Präriefeuer entstand, das durch den heftigen Wind bald einen großen Umfang annahm. Es wurde unter anderem eine ganze Carladung Holz vernichtet.

Bei Grenfell erlitt der Farmer L. Hood beim Pflügen eines Feuerbruchs schwere Brandwunden, sodaß es noch fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Aus diesen Nachrichten ersehen unsere Leser, wie schrecklich die Präriefeuer dieses Frühjahr gewütet haben und sollte man es sich ein für allemal merken, doch äußerst vorsichtig zu sein und verweisen wir hiermit auf den Artikel auf Seite 4.

Der Bericht des landwirtschaftlichen Departements der Provinz ist erschienen und bietet des Interessanten eine Menge: Ernte-Erträge, Weizenpreise, Wetter-Berichte, Hagel-Versicherung, Einwanderung, Elevator-Statistik, Ausstellungen, Butterfabriken u. s. w.

Besonders interessant ist die Rubrik Vital Statistiks, d. h. statistisches Material über Geburten, Todesfälle und Trauungen. Die Zahl der Geburten in dem Jahr war 3928, die der Todesfälle 1,282 und die der Eheschließungen 1,577. Es wurden 1999 Knaben und 1929 Mädchen geboren. Es starben 726 Personen männlichen und 556 weiblichen Geschlechts.

Diese Zahlen zeigen also, daß auf je einen Todesfall reichlich 3 Geburten kommen. Gewiß ein außerordentlich günstiges Verhältnis, aus dem hervorgeht, daß es hier noch keinen Rassenselbstmord giebt. Das Volk unserer Provinz ist gesund und stark und vermehrt sich in gesunder Weise. Das ist erfreulich sowohl vom nationalen wie vom christlichen und vom sozialen Standpunkt.

Die Höchstziffer der Geburten brachte der Monat Dezember mit 522, die niedrigste Geburtenzahl weist der Monat Januar auf mit 42.

Unter den Todesfällen waren 112 gewaltsame, d. h. durch Unglücksfälle aller Art hervorgerufen. Bemerkenswert ist, daß 10 Personen durch Blitzschlag umkamen, während nur 3 als erfroren berichtet wurden. 7 Personen, unter diesen eine weibliche, verübten Selbstmord. Ein Mord fand statt.

Die angemeldeten Fälle von ansteckenden Krankheiten sind folgende: Pocken 28, Diphtheritis 202, Scharlach 98, Typhus 383, Masern 274, Tuberkulose 15. Der Typhus war am schlimmsten im Monat Oktober, wie fast regelmäßig jedes Jahr.

Was die Eheschließungen anbetrifft, so fanden die meisten im Dezember statt, nämlich 253. Im Wonnemonat Mai und im Rosenmond Juni gab es nur 115 resp. 155. Die wenigsten Trauungen fanden im Januar statt, nämlich 33.

Was das Durchschnittsalter der Verehelichten anbetrifft, so waren die neugebackenen Ehemänner 29½ und die glücklichen jungen Bräute 23½. Man heiratet also in Saskatchewan in gesetztem Alter, wenn man wirklich zu Verstand gekommen ist, nicht nach dem Sprichwort: Jung gefreit, hat nie gereut.

Premier-Konferenz.

Es verlautet, daß die Premierminister der drei Prärieprovinzen, Scott, Rutherford und Roblin, und die Exekutivbeamten der Western Grain Growers Association in Kürze eine Konferenz in Regina abhalten werden, um die Frage der Verstaatlichung des Interior Elevator-Systems zu beraten. Die Frage ist von außerordentlicher Wichtigkeit für die Bevölkerung des Westens und es ist selbstverständlich, daß eine gründliche Ventilierung derselben nach allen Seiten hin nötig ist, ehe etwas Entscheidendes getan werden kann. Und daß etwas getan werden muß, ist ohne Frage. Die Elevatorleute sind bei einem großen, wenn nicht dem größten Teil der Getreidebauer in Mißkredit gekommen und die Farmer wünschen eine gründliche und permanente Lösung.

Nach dem Tramping Lake Distrikt.

Eine ganze Kolonie Deutsch-Lutheraner aus den Ver. Staaten beginnt sich im Tramping Lake Distrikt zu bilden. Eine Vereinigung von Deutsch-Lutheranern hat einen großen Komplex Landes, über 30,000 Acker, wie man sagt, dort oben gekauft und einige hundert Familien aus Nebraska, Kansas und Iowa werden in Bälde nach unserer gesegneten Provinz übersiedeln. Daß es ihnen hier gefallen wird, ist ganz zweifellos, denn die Deutsch-Amerikaner gehören zu den besten Farmern der Welt. Deutsche Gründlichkeit und deutscher Fleiß sind bei ihnen mit amerikanischem Wagemut und Unternehmungsgeist verbunden. So kann auch die Provinz Saskatchewan sich erfreuen, so tüchtige Siedler zu bekommen.

— Die Provinzial-Erziehungs-Konvention wird am 21. und 22. Mai in der Hauptstadt Regina abgehalten werden. Sowohl die C. P. R. wie auch die C. N. R. bewilligen besonders billige Raten für Teilnehmer an der Versammlung. Die Regierung tut ihr Bestes, um die Konvention zu einer erfolgreichen zu machen. Die Regierungs-Bewilligungen werden an solche Schulen, die für die Konventionstage geschlossen sind, ebenso bezahlt werden wie an Schulen, die offen sind, sodaß darin kein Grund liegt, nicht an der Konvention teilzunehmen. Das Programm der Konvention wird anfangs Mai veröffentlicht und wer ein Exemplar im voraus wünscht, wende sich schriftlich an L. H. Bennett, Sekretär P. E. C., Regina.

Für solche, die es benötigen.

Eine Anzahl Farmer, die durch Präriefeuer ihr Saatgetreide verloren haben, haben sich an die Regierung um Saatgut gewandt. Herr Leech nimmt solche Applikationen entgegen und tut sein Bestes, um die so Geschädigten schnellstens mit Saat zu versehen.

Sollten auch Deutsche ihr Getreide durch Feuer verloren haben, so sollten sie nicht versäumen, möglichst schnell ihr Gesuch einzusenden. Eine Erfüllung desselben ist sicher.

Die Universität.

Die Stadt Prince Albert hat eine Petition an den Präsidenten der Saskatchewan-Universität sowie an jedes Mitglied der Legislatur gesandt, um die Universität zu bekommen. Die Petition führt an, daß Prince Albert das erste College und die erste Hochschule in der Provinz gehabt habe. Die höheren Lehrinstitute dort sind: Emanuels College, die Nesbit Akademie und die Akademie der Schwestern von Zion. Dies Jahr wird eine neue Hochschule mit einem Kostenaufwand von 90,000 Dollars gebaut.

Regina, Moose Jaw, Indian Head, Prince Albert — alle wollen sie die Universität. Eine Stadt aber kann sie nur bekommen. Und darum wird es, wenn die Frage entschieden ist, viele saure Gesichter geben.

— Von Lanigan wird berichtet, daß die C. P. R. die Fertigstellung der Bahnlinie nach Saskatoon mit aller Kraft vornehmen wird. Eine große Menge Arbeiter sind angestellt worden und die Arbeit soll mit möglichster Eile vorwärts gehen. In der Stadt selbst wird ein neues schönes Stationsgebäude errichtet werden und sind die Arbeiten dazu schon in Angriff genommen worden.

Wiedereröffnung der Legislatur.

Am Dienstag den 28. April trat die Saskatchewan Legislatur wieder nach den Osterferien zusammen. Da noch eine ganze Menge Vorlagen zur Beratung stehen, verspricht die Session eine ziemlich ausgedehnte zu werden.

Von nächster Woche an bringen wir dann auch wieder den regelmäßigen Bericht über die Verhandlungen in unserem Blatte.

Das Wetter.

Nach den herrlichen Frühlingstagen letzter und vorletzter Woche setzte am Sonnabend kälteres Wetter ein, das uns einen schönen, wenn auch etwas unzeitigen Schneesturm brachte. Auch am Sonntag und Montag war es kalt und der Boden am Morgen ziemlich gefroren. Die Saatarbeit, die im besten Zuge war, wurde durch das ungünstige Wetter um einige Tage unterbrochen. Doch ist bereits nach Berichten aus allen Teilen der Provinz über 60 Prozent Saat in der Erde und wird es kaum länger als eine Woche nehmen, bis die Einsaat vollendet ist.

Da der Boden jetzt hinreichend Feuchtigkeit besitzt, sollte, wenn bald wieder warmes Wetter eintritt, ein schnelles Keimen und Aufgehen der Frucht die Folge sein.

— Unser reisende Vertreter, Herr W. Abrams, wird an nachbenannten Daten an den angegebenen Orten anwesend sein, um Abonnements-Bestellungen auf den „Courier" und andere Aufträge für uns entgegenzunehmen.

Wir bitten unsere zahlreichen deutschen Freunde, die Anwesenheit Herrn Abrams bestens auszunutzen. Dadurch können sie sich die Arbeit des Schreibens und des Portozahlens ersparen und etwaige Beschwerden mündlich machen.

Langenburg: 29. und 30. April
" und 1. Mai.
Churchbridge: 2. Mai.
Saltcoats: 3. und 4. Mai.
Springside, 5. Mai.
Yorkton: 6., 7., 8. und 9. Mai.

Eine tapfere Frau.

Criminalroman von Frederick Wicks.

(4. Fortsetzung.)

„Ich halte es für incorrekt, den Namen der Firma zu mißbrauchen."

„Ah, das beunruhigt Sie so sehr!" rief Arthur belustigt. Ihm selbst war es nie eingefallen, die Sache in diesem Lichte zu betrachten, aber im Stillen mußte er zugeben, daß der Buchhalter vielleicht recht habe, und deshalb fuhr er fort: „Wissen Sie was, lieber Milton, da Sie meine Handlung für incorrekt halten, brauchen Sie nichts davon zu wissen. Ich habe Ihnen eben nur eine vertrauliche Mittheilung gemacht. Nicht nöthig, dem Papa davon zu sagen, wenn er Sie nicht fragt. Ich werde es nicht mehr thun, weil Sie sagen, daß es nicht correkt ist. Da wir jetzt so gemüthlich plaudern, will ich Ihnen noch etwas erzählen. Ich kenne einen Trick, der ein halbes Dutzend Firmen à la Schrieber u. Co. werth ist. Ich habe nämlich mit einigen Freunden einen Ring gebildet und einen netten Schnitt gemacht. Ich schwimme jetzt in Geld."

„Um des Himmels willen, Herr Arthur, Sie haben doch nicht etwa spekulirt?" rief der Buchhalter erschreckend.

„Doch, Alterchen, und damit einen Kapitalschnitt gemacht! Mein Antheil beträgt 75,000 Pfund Sterling. Das ist das Resultat eines dreimonatigen Ringes. Was sagen Sie dazu? Besser als Schrieber u. Co., wie?"

Milton war entsetzt. Die Art der Spekulation, der unerhörte Erfolg derselben, die Unverfrorenheit, mit der sich Arthur seiner nicht gerade ehrenhaften Handlung brüstete und mit der er sich über seine Verbindlichkeiten als Theilhaber der Firma hinwegsetzte, machten den unglücklichen Milton starr und er konnte nur stammeln, Arthur möge um Gottes Willen seinem Vater nur nicht erzählen, daß er ihn, den alten Milton, zum Vertrauten dieser Ungeheuerlichkeiten gemacht habe.

Selbst bei Milton überwog der Selbsterhaltungstrieb das Pflichtgefühl, und die höhere Moral verkroch sich in das entfernteste Winkelchen seines Herzens. Zu Hause, in seinen bescheidenen vier Wänden, glaubte er felsenfest daran, daß die Welt durch Liebe regiert werde und ohne Moral nicht bestehen könne; in der Atmosphäre der Minoriestraße und in dem Bureau der Firma Schrieber u. Co. wußte er aber, daß man es mit diesem edleren Gefühl nicht so genau nehme und der Teufel seine Nase überallhin stecke.

Arthur beruhigte ihn in seiner leichten Art und gab ihm sein Wort, dem Chef der Firma nicht zu verrathen, daß er Milton in seine Geheimnisse eingeweiht habe. Das beruhigte das zarte Gewissen des Oberbuchhalters so weit, daß er sich in ein heiteres Gespräch einließ und unter anderem fragte:

„Wie ist die Hochzeit gestern ausgefallen, Herr Arthur?"

„Hochzeit? Welche Hochzeit? Ich war bei keiner Hochzeit."

„Aber, Herr Arthur, Sie werden doch wissen, daß Ihre Schwester gestern geheirathet hat?" rief der Alte indignirt.

„Meine Schwester? Sie träumen wohl, wen sollte sie geheirathet haben?"

„Sie hat ganz bestimmt Herrn Cope geheirathet."

„Cope? Hol' der Teufel den alten Sünder, aber das ist unmöglich!"

„Und doch wahr, denn es steht ja in der heutigen „Times"," versicherte Milton und reichte Arthur das Morgenblatt.

Dieser traute seinen Augen kaum und mußte die kurze Notiz zwei-, dreimal lesen, ehe er ihren Inhalt begriff. Er selbst war kein Tugendbold und hatte manches Schelmenstückchen auf dem Kerbholz; aber so verderbt war er noch nicht, um nicht in rasende Wuth zu gerathen, als ihm klar wurde, daß seine einzige Schwester auf die schändlichste Weise geopfert worden war. Er kannte das stolze Mädchen zu gut, um nicht zu wissen, daß nur der äußerste Zwang sie dazu bewegen konnte, einem Cope ihre Hand zu reichen. Eine bis dahin schlummernde Liebe für Isabella erwachte in ihm, ebenso ein tiefes Mitleid mit Thresher, dessen Leidenschaft für seine Schwester ihm nicht unbekannt war. In dieser Stimmung fand ihn sein Vater, der heute etwas verspätet, aber in bester Laune ins Bureau kam. Seiner Sinne kaum mächtig, stürzte sich Arthur, mit dem Zeitungsblatt in der Hand, auf ihn: „Du, Du steckst hinter dieser Schändlichkeit! Du und der saubere Cope habt das geplant, zwei teuflische Schurken, die einander werth sind!"

Der Angriff kam so unerwartet und plötzlich, daß Foyle entsetzt zurücktaumelte und keines Wortes fähig war. Von seinem einzigen Sohn ins Gesicht geschleudert zu bekommen, daß man ein „teuflischer Schurke" sei, konnte einem schon die Fassung rauben. Foyle mußte sich erst in die Situation finden und nach einer passenden Antwort suchen. Sein Taschenbuch verhalf ihm dazu. Der Wechsel, den er gestern Abend von dem guten Samuel Shorter eingelöst hatte, befand sich darin. Mit zitternden Fingern suchte er ihn unter den anderen Papieren heraus und schleuderte ihn, ganz roth vor Zorn und Entrüstung, seinem Sohne ins Gesicht.

„Schurken? Wer wagt es, von Schurken zu sprechen? Sieh Dir mal den Fetzen Papier genauer an, Du gemeiner Wicht, und danke der gütigen Vorsehung, daß Dein neuer Schwager Dich vor der Anklagebank gerettet hat!"

Foyle hatte diese Scene väterlicher Entrüstung meisterhaft gespielt. Auch die Vorweisung des Wechsels verfehlte ihre Wirkung nicht, denn Arthurs moralische Entrüstung wurde dadurch ein wenig gedämpft. Die Drohung mit der Anklagebank war ihm nicht verständlich, so daß er recht albern dreinblickte. Sein Vater hielt diese Schafsmiene für den Ausdruck vollständiger Unterwerfung und Reue und machte sich in einer hochdramatischen Strafpredigt Luft, die damit endete, daß er seinem auf Abwege gerathenen „verlorenen Sohn" zumuthete, auf die Kniee zu fallen und um Gnade zu bitten.

Die Ungeheuerlichkeit dieser Idee rüttelte Arthur aus seiner Erstarrung; auch war seine Neugier, wie sein Vater zu dem Wechsel gekommen sei, erregt. Mit lebhafter Freude rief er aus:

„Ich bin, wie ich sehe, um zweitausend Pfund reicher als ich dachte. Ein famoser Gedanke von Dir, den Wechsel einzulösen!"

„Was thut ein guter Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklagebank zu bewahren," entgegnete Foyle in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unzukömmlichkeit habe zu Schulden kommen lassen. Um der unliebsamen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir wollen die Geschichte ein für allemal erledigen. Ich weiß nicht und will es auch gar nicht wissen, wie der Wechsel in Deine Hände kam, aber das weiß ich, daß er noch nicht fällig ist. Wenn er es sein wird, wird er auch prompt eingelöst werden. Ich habe heute das nöthige Geld bei der Bank deponirt."

„Du hast Geld deponirt?!" rief der Vater. „Du besitzest ja keinen Heller eigenes Vermögen."

„Rede keinen Unsinn! Präsentire den Wechsel und er wird eingelöst werden und fünfzig andere dazu, wenn Du sie hättest. Ueberzeuge Dich davon und schicke Milton sofort damit in die Bank .... Oder solltest Du so großmüthig sein wollen, mir das Geld zu schenken?"

„Einen Strick will ich Dir schenken," brüllte der übertrumpfte Vater, rief Milton herbei und befahl ihm, so rasch ihn seine alten Knochen trügen, mit dem Wechsel in die Bank zu eilen. Seine Abwesenheit benutzten Vater und Sohn, um sich die derbsten Grobheiten an den Kopf zu werfen. Nach einer halben Stunde kam der Oberbuchhalter zurück, legte das Geld auf den Tisch und beeilte sich, zu verschwinden. Diesem Beispiel folgte auch der Sohn, nachdem er sich vorher seines Wechsels versichert hatte. Foyle starrte die vor ihm liegende Summe verwirrt an, ein Opfer böser Vorahnungen und banger Reue. Er vermochte sich das Vorgehen seines Sohnes nicht zu erklären und rief Milton zur Lösung des Räthsels herbei. Dieser strenge Moralist gab an, in der Bank all das gehört zu haben, was Arthur ihm vor Kurzem anvertraut hatte, und ließ seinen Chef in einer verzweifelten Stimmung zurück. Dieser mußte sich eingestehen, daß er einen großen Irrthum begangen habe und in Gefahr sei, entlarvt zu werden.

10.

David Thresher wurde wegen seiner körperlichen und geistigen Vorzüge, auf die er selbst nur wenig Werth legte, vielfach beneidet. Selbst seine Feinde mußten es ihm lassen, daß er nicht nur ein hübscher Mensch, sondern auch ein vollkommener Gentleman war. Seine hohe, kräftige Gestalt, der üppige, weiche Bart zeugten von physischer Kraft, seine feuchtschimmernden, seelenvollen Augen von moralischen Vorzügen. Die Frauenwelt, in der er verkehrte, blickte mit Verehrung zu ihm empor, gar manche Mutter angelte nach ihm für ihre Tochter, und fast alle Backfische seines Bekanntenkreises schwärmten für „dieses Ideal eines Mannes".

Er war wohlhabend und hätte sich den Genüssen des Lebens hingeben können, aber vielleicht gerade deshalb strebte sein Sinn nach etwas Höherem. Die Erfahrung lehrt uns ja, daß in der Regel nur verbotene Früchte süß schmecken und nur das Unerreichbare einen Reiz für die meisten Menschen hat. Thresher hatte sich nach einer Beschäftigung gesehnt; die Verzweigtheit und Größe des Handels hatte ihn immer mit einer gewissen Bewunderung erfüllt. Er verlegte sich mit Eifer auf das theoretische Studium desselben und umkleidete ihn mit eingebildeten Reizen. Die Lügen und Betrügereien, der niedrige Geiz, die empörende Unterdrückung, der herzlose Ehrgeiz, mit denen der heutige Handel betrieben wird, waren ihm unbekannt geblieben, so lange er sich nur als Theoretiker mit dem Gegenstande befaßte. In einer Gesellschaft hatte er Isabella Foyle kennen gelernt und in Erfahrung gebracht, daß die Firma Schrieber u. Co. einen Theilhaber brauchen könne. Mehr zum Vergnügen und um eine planmäßige Beschäftigung zu haben, trat er mit einem Einlagekapital von 52,000 Pfd. St. ein. Der hohe und rasche Gewinn erfreute ihn und setzte ihn in Erstaunen, aber mit dem Vergnügen war's nichts; vielmehr war es bald um seine Illusionen geschehen.

Ein Meister in der Kunst der Selbstbeherrschung, kämpfte er lange mit sich, wozu er sich entschließen solle. Seine Beziehungen zu Isabella waren der Hauptstein des Anstoßes in Bezug auf seine Entscheidung. Er fühlte, daß ein Bruch mit dem Vater zu einem Bruch mit der Tochter führen müsse, und deshalb verschob er seinen Austritt aus der Firma von Monat zu Monat. Endlich hielt er sein Bleiben in derselben mit seinem Rechtsgefühl nicht mehr für vereinbar, nahm sich aber vor, nichts zu thun, was in den Augen Isabella's ihren Vater herabsetzen könnte. Deshalb verschwieg er ihr auch an jenem Abend den Grund seiner Mißstimmung, entzog ihr damit den Schlüssel zur Lösung des Räthsels, mit dem er sich zu umgeben schien, und erleichterte ihrem Vater unbewußt die Ausführung seines schändlichen Verraths. Wer weiß, wie sie sich verhalten haben würde, wenn David Thresher ihr den Grund seines Austritts offen mitgetheilt hätte. Nun waren die Würfel gefallen, David hatte als Ehrenmann gehandelt und sich damit großes Leid und herbe Enttäuschungen zugezogen.

Am Tage nach Isabella's Trauung im Standesamte wurde ihm eine Nummer der „Times" unter Kreuzband zugeschickt, wo die betreffende Notiz roth angestrichen war. Die Nachricht traf ihn wie ein Blitzschlag. Er hatte Isabella wahrhaft und uneigennützig geliebt, mit jener Kraft und Ergebung, die einem edlen, treuen Herzen entspringt. Den Abschied, den sie ihm mündlich und schriftlich gegeben, hatte er nicht ernst genommen, denn er war überzeugt, daß es ihm früher oder später gelingen werde, sie auszusöhnen. Ihr Mangel an Vertrauen und ihre brüske Art hatten ihn wohl gekränkt; aber er tröstete sich damit, daß das kluge Mädchen von selbst zur Einsicht kommen und eine Versöhnung herbeiführen werde. Der Schlag traf ihn daher ganz unvorbereitet, um so mehr, als er sich gerade heute nach reiflicher Ueberlegung vorgenommen hatte, sobald die geschäftliche Schwierigkeit mit seinem künftigen Schwiegervater geregelt sein würde, den ersten Schritt zu thun, um mit Isabella ein offenes Wort zu reden. Er hatte keinen Moment an dem Erfolge seiner Mission gezweifelt und bereits prächtige Luftschlösser gebaut. Und jetzt diese Enttäuschung! Welche verabscheuungswerthen Instinkte mußten in diesem Frauenherzen geschlummert haben, daß sie sich herbeiließ, sich an den abscheulichen alten Schurken zu verkaufen! Konnte sich das Hirn des verruchtesten Ungeheuers einen tieferen Fall ausdenken, wie dieses Sichverkaufen einer Jungfrau für schnödes Geld?! Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bemächtigten sich seiner. Er verlor jedes Vertrauen auf die Menschheit, an was und wen sollte er nach diesen letzten Erfahrungen noch glauben? Die einzige Leidenschaft, die ihn noch bewegte, war ein Gefühl der Rache. Aber an wem sollte er sich rächen? Schwerer als Isabella sich selbst bestraft hatte, konnte er sie nicht mehr bestrafen.

In dieser Gemüthsstimmung wurde ihm sein Freund und Rechtsanwalt Josef Eales gemeldet. Er trat mit dem Brief Ware's, der den Check enthielt, ein, den ihm Thresher am Morgen zugeschickt hatte, mit der Bitte, ihm mitzutheilen, ob mit der Annahme des Geldes jede Verbindung mit der Firma Schrieber u. Co. gelöst sei. Thresher reichte seinem Freunde stumm die „Times"; aber ehe dieser recht Zeit gehabt, seinem Erstaunen Ausdruck zu verleihen, stürzte Arthur, noch ganz aufgeregt von dem Auftritt mit seinem Vater, ins Zimmer.

Aufklärungen wurden gegenseitig ausgetauscht, Thatsachen ergänzt; Eales stellte an beide junge Leute unzählige Fragen und drängte Arthur in die Enge, bis er, zögernd zwar, den eingelösten Wechsel vorzeigte und die Scene mit seinem Vater ausführlich schilderte. Der Name Shorter brachte Eales eine Geschichte in Erinnerung, die er fast schon vergessen hatte. Vor einigen Wochen war er geschäftlich nach Yorkshire gereist, zufällig an einem ziemlich windigen Tage. In einer Ecke eines kurzen Wagens erster Klasse zurückgelehnt, in dem er ganz allein saß, bemerkte er plötzlich, daß der Wind kleine Stücke Papier, die von einem zerrissenen Brief herzurühren schienen, mit sich wirbelte und daß einige davon an die Coupéscheibe flogen und dort haften blieben. Die kühne Handschrift derselben erregte seine Aufmerksamkeit und er begann sie zu entziffern. Der Name Joshua Cope machte ihn stutzig und er öffnete rasch das Fenster, um zu sehen, von wo diese Papierstückchen hergeflogen kamen. Da bemerkte er, wie ein ihm bekannter Agent in schmutzigen Wechselgeschäften aus dem drittnächsten Wagen wieder eine handvoll Papierschnitzel zum Fenster hinauswarf. Rasch wie der Blitz hatte der schneidige Advokat seine Schlußfolgerungen gezogen. Josua Cope stand augenscheinlich mit dem seiner würdigen Samuel Shorter in Geschäftsverbindung, und da er selbst gerade von der Marinebehörde beauftragt war, Cope streng auf's Korn zu nehmen, hoffte er, aus diesen Schnitzeln, die der Wind mit sich trug, manchen nützlichen Anhaltspunkt für die Verfolgung Copes zu gewinnen, der im Verdacht stand, die Mannschaft des Schiffes Ihrer Majestät „Nineweh" mit gesundheitsschädlichem Proviant versorgt zu haben, was leider für diese von verhängnißvollen Folgen war. Manche brave Theerjacke ruhte demzufolge im Indischen Ocean.

Eales zog die Nothleine. Der Zug blieb mitten im freien Felde stehen, der Conducteur lief fragend von Wagen zu Wagen, bis er in denjenigen Eales gelangte, der mittlerweile sein Handgepäck zusammengerafft hatte und hinausgesprungen war.

„Hier, lieber Freund, meine Karte mit Namen und genauer Adresse," wandte er sich an den Conducteur. „Es ist nothwendig, daß ich aussteige. Mein Gepäck geht weiter nach London, ich werde mich persönlich für diese Störung beim Eisenbahnsecretär verantworten. Adieu!"

Der Conducteur wollte zwar Einsprache erheben, aber die Ruhe und Festigkeit, mit der Eales auftrat, imponirte ihm derart, daß er höflich salutirte und das Zeichen zur Weiterfahrt des Zuges gab. Eales begann langsam die zuletzt zurückgelegte Strecke abzugehen, um die zu Boden gefallenen, da und dort verstreuten Briefschnitzel sorgsam aufzulesen. Das war keine leichte Aufgabe, und es kam ihm die Idee, ob er nicht doch etwas voreilig gehandelt, indem er sich wegen einer problematischen Sache dazu hatte verleiten lassen, seine Reise zu unterbrechen. Da es nun aber einmal geschehen war, suchte er eifrig die Strecke rechts, links und im Zickzack ab, anfangs ohne erhebliches Resultat. Endlich schien er zu der Stelle gelangt zu sein, wo Shorter den zerrissenen Brief zum Fenster hinausgeworfen hatte, denn er fand eine ganze Anzahl solcher Stückchen, wie sie an sein Fenster geflogen waren. Er las sie alle auf, kniete dann vor einem Felsblock nieder, wo er sie mittelst eines Dutzend Marken zusammenklebte und folgendes Fragment zusammenstellte:

„Lieber Shorter — — — Anb — — — Check auf Pf. St. 2275 — — Lage versetzt, ihn Schrieber u. Co. anzubieten. — — — Kommen — — — damit selbst nach Lon — — — — — nächsten Zug, Ueberlassen — — — Frau — — — die Aufsicht der Fabrik und suchen Sie mich sofort — — — goldenes Kreuz auf. Ihr alter Joshua Cope."

Mit diesem für ihn unverständlichen Brief wußte Eales damals nichts anzufangen. Er bot ihm keinerlei Anhaltspunkte für die Verfolgung Copes, so daß er diese fallen lassen mußte und die Episode mit dem Brief, den er nichtsdestoweniger gut verwahrte, bald vergaß. Jetzt aber kam es wie eine Erleuchtung über ihn. Er holte die Bruchstücke aus seiner Brieftasche und es wurde sowohl ihm wie seinem Gefährten klar, daß Cope selbst der Besitzer des Wechsels gewesen war, den Foyle von Shorter eingelöst hatte.

Diese wenigen Thatsachen eröffneten der Spekulation ein weites Feld. Thresher reichte den Herren Cigarren, und das Trio paffte um die Wette. In dem behaglichen Wohnzimmer Davids, das mit vielem Geschmack und Kunstsinn eingerichtet war — ein merkwürdiges Tuskulum für einen feinfühligen, gebildeten Junggesellen — herrschte eine Weile lautlose Stille.

Eales und Arthur hatten sich's in den weichen Lehnstühlen vor dem Kamin bequem gemacht, während David unruhig im Zimmer auf und ab ging und dabei seine Cigarre ausgehen ließ. Plötzlich blieb er vor den Beiden stehen:

„Wie kommt es, daß wir uns erst jetzt zum ersten Mal all' diese Thatsachen zusammenreimen?"

„Weil wir sie bis jetzt in keinen rechten Zusammenhang zu bringen vermochten, noch ein Interesse daran hatten," entgegnete Eales schlagfertig.

„Aber Cope fand den Zusammenhang!" rief Arthur ärgerlich.

„Weil der Schurkenstreich seinem Hirn entsprang," erklärte Eales.

„Ich wette mit Euch, daß wir noch lange nicht Alles wissen," fuhr Arthur fort.

Die beiden Anderen nickten stumm. Eine gedrückte Stimmung herrschte in dem heiteren Raume.

„Was soll zunächst geschehen?" unterbrach Eales die peinliche Pause.

„Was kann geschehen? Kannst Du etwas Vernünftiges rathen, das eine solche Katastrophe aufzuheben vermöchte? Cope muß der leibhaftige Teufel sein, um einen solchen Plan auszuhecken."

„Oder wenigstens mit allen Teufeln im Bunde stehen, um Isabella herumbekommen zu haben. Was ich nicht ergründen kann, ist, warum sie klein beigegeben hat!" rief Arthur.

„Das Geld hat sie geblendet," entgegnete David bitter.

„Nein, sie hatte Geld genug, und sie fragte nicht darnach. Etwas Anderes muß dahinter stecken, dem ich nachforschen werde und das ich ergründen muß — Sie können sich darauf verlassen. Sie weiß mehr als wir. Ich werde sie sofort aufsuchen, um die Wahrheit zu erfahren. Und ist sie abgereist, so werde ich ihr bis an's Ende der Welt folgen. Sollte mir der alte Schuft Cope in den Weg kommen, so werde ich mit ihm abrechnen. Ich bin gerade in der Laune dazu!"

Dieser Vorschlag wurde mit Freude aufgenommen und besprochen. Arthur befand sich im Lager des Feindes und konnte am leichtesten die Wahrheit ergründen. Gerade als er sich empfehlen wollte, um seinen Vorsatz sofort auszuführen, trat ein Schreiber ein, der Eales ein Zettelchen folgenden Inhalts überreichte:

„Soeben hat ein Bote gemeldet, daß unser Client Herr Louison heute Nacht von drei maskirten Männern fortgeschleppt worden sei. Man fand seinen Diener Cheriton gebunden und geknebelt auf seinem Bette. Ihre sofortige Anwesenheit ist nöthig."

„Seltsam!" rief Eales, sich an Thresher wendend. „Was hat die Entführung Deines Onkels zu bedeuten?!"

11.

Walter Louisons Verhältnisse illustrirten am besten die Nutzlosigkeit menschlicher Bestimmungen und Pläne. Vor fünfzig Jahren hatte sein Vater, der sich einbildete, daß seine Erben sein frühes Ende aus habsüchtigen Motiven herbeiwünschen könnten, einen Plan ausgearbeitet, durch dessen Ausführung Eltern vor solchen Gefahren geschützt sein sollten.

Er nahm seine Zuflucht zu dem damals schon bekannten Auskunftsmittel der Tontinenversicherung. Er sagte sich, wenn es im Interesse der Erben lag, daß er seine Genossen überlebe, so würde ihnen sein früher Tod in der Hoffnung auf die Erbschaftsnachfolge weniger erwünscht sein.

Sein sorgfältig ausgearbeiteter Plan fand großen Anklang; über zweihundert Personen versicherten sich, von denen jede über 21 Jahre zählte. Die Versicherungssummen wurden in Bodeneigenthum der Londoner Waarenspeicher angelegt. Es gehörte mit zu den Bedingungen der Genossenschaft, daß das Capital nur zu drei Verwaltungszwecken angetastet werden durfte, und diese Ausgaben waren mit peinlicher Genauigkeit geregelt. Jede Vermehrung des Grundcapitals wurde wieder in Grundstücken innerhalb der Londoner City investirt: mit den Ueberschüssen kaufte man Consols, die so lange liegen blieben, bis sich passende Grundstücke kaufen ließen.

Das Vermögen dieser neuen Genossenschaft wuchs infolge des raschen Aufblühens des Cityhandels in's Ungeheure. Die zur Uebertreibung neigende öffentliche Meinung munkelte von zahllosen Millionen, in Wirklichkeit betrug die Summe etwas über zwei Millionen Pfund Sterling. Nur Wenige sind im Stande, zu begreifen, was dieses Vermögen in der Hand eines Menschen, wie der Erfinder der Tontine es beabsichtigte, bedeuten könnte. Die Macht, die es diesem verlieh, Gutes oder Böses zu stiften, war grenzenlos. Wenn Herr Louison vor fünfzig Jahren hätte in die Zukunft blicken und sehen können, daß dieses ungeheure Vermögen nahe daran war, in schmutzige Hände zu gerathen, würde er sich nicht so sehr bemüht haben, die Genossenschaft in's Leben zu rufen, wie er es gethan.

Dem Gründer war es übrigens auch nicht so sehr um die letzte Bestimmung des Geldes zu thun, als um die günstige Beeinflussung des Geistes der Erben der zweihundert Genossen. Nur ethische Gründe hatten ihn veranlaßt, die Genossenschaft in's Leben zu rufen. Er erwartete, daß die Macht des Geizes die Erben veranlassen werde, für die Verlängerung dieser zweihundert Leben Sorge zu tragen; er hatte versucht, ein verabscheuenswerthes Laster in Tugend, Habsucht in Liebe, Begierde in selbstverleugnende Pflege zu verwandeln. Die Nutzlosigkeit seiner Absichten starrte Einem schon auf der ersten Seite seines Planes entgegen. Wenn er nur den zehnten Theil seiner Mühe einem wirklich edlen Zwecke geweiht hätte, würde er der Menschheit wirklich große Dienste geleistet haben.

Der Gründer rechnete auf den gegenseitigen guten Willen seiner Genossen und hatte jährlich eine Generalversammlung bestimmt, die mit einem gemeinsamen Abendessen enden sollte. Die Generalversammlungen wurden regelmäßig einberufen, das Mahl bestellt, aber außer dem Gründer erschien kein Mensch. Der Rechenschaftsbericht der Vertrauensmänner befriedigte die Mitglieder genügend, so daß sie es vorzogen, dem Festmahl fernzubleiben, aus Furcht, schon durch die Suppe vergiftet zu werden. Der Gründer dieser Gesellschaft hatte in seinem wohldurchdachten Plan eines außer Acht gelassen: während er Sorge dafür trug, daß die Erben der Versicherten allen Grund haben sollten, ihren Erzeugern ein langes Leben zu wünschen, mußte jedes Mitglied naturgemäß eine Abneigung gegen alle Anderen empfinden, denn jedes derselben wußte, daß 199 seinen Tod herbeiwünschten. Sie mochten es leugnen, so viel sie wollten, im Stillen gestand sich doch Jeder zu, daß er beim Lesen des Jahresberichtes sein Hauptinteresse der Todtenliste zuwende. Das Vermögen hatte sich bereits so angehäuft, daß der jährliche Zuschuß nur von geringer Bedeutung war; aber jeder Verstorbene brachte die Ueberlebenden ihrem Ziele um einen Schritt näher, so daß sie mit dämonischer Freude von dem Ableben Kenntniß nahmen.

Zur Zeit da unsere Geschichte spielte, waren nur doch drei Mitglieder der Londoner Speicher-Tontinen-Gesellschaft am Leben, die sich gegenseitig mißtrauisch beobachteten. Man kann nicht behaupten, daß der „vortrefflich ersonnene Plan" seines Vaters auf Walter Louison von bösem Einfluß gewesen wäre, denn er wünschte seinen überlebenden Genossen durchaus nicht den Tod. Und doch konnte er sich seines Lebens nicht recht erfreuen, aus Furcht, daß die beiden Anderen ihm nach demselben trachteten. Im Laufe der Zeit hatte sich eine Art Verfolgungswahn bei ihm entwickelt. Walter Louison war von Natur ein edler, freigebiger Mensch, und da er ohnedies ein beträchtliches Vermögen besaß, dachte er gar nicht daran, in den Besitz des Tontinenvermögens zu gelangen, wohl aber ein recht hohes Alter zu erreichen. Um sich den Verfolgungen seiner gefürchteten Genossen zu entziehen, führte er ein eigenthümliches Dasein. Er duldete Niemand in seiner nächsten Umgebung als seinen treuen Diener Cheriton, denn er war überzeugt, daß selbst seine nächsten Verwandten nur aus Habgier seine Gunst zu erringen trachten würden. Er führte, soweit dies in einer Stadt wie London möglich war, ein wahres Einsiedlerleben.

Dieser Wunsch nach Einsamkeit nahm mit den Jahren immer mehr zu. Selbst Eales, sein Rechtsfreund, kannte ihn nicht persönlich, sie erledigten die verwickeltsten Angelegenheiten immer nur brieflich, und zwar nach einem ganz eigenartigen System, das Walter Louison erfunden hatte. In dieser Beziehung war er ein würdiger Sohn seines Vaters, der auch Alles systematisirt hatte. Jede geschäftliche Angelegenheit wurde in separaten Akten behandelt, diese in eine Ledertasche gethan und allwöchentlich versiegelt nach „Maida Lodge", dem stattlichen Hause Louisons, gebracht. Am nächsten Morgen wurde die versiegelte Tasche von dem Schreiber wieder abgeholt. Die neuen Verträge waren von dem Auftraggeber sorgfältig durchgesehen, nöthigenfalls mit Randbemerkungen versehen und unterzeichnet worden. Jedem Aktenbündel mußte ein genauer Index beiliegen.

Josef Eales hatte dieses pedantische System sammt dem Clienten von seinem Vater ererbt, der erzählt hatte, daß Louison ein überaus edler Mensch sei, der aber, namentlich in den letzten Jahren, sich einbilde, von Gefahren umringt zu sein und daher Jedermann, der sich ihm zu nähern suchte, im Verdacht hatte, im Bündniß mit den Ueberlebenden der Tontine zu stehen.

„Maida Lodge" war von einer so hohen, massiven Steinmauer umgeben, daß man das Haus von der Straße aus gar nicht sehen konnte und es den Eindruck eines Gefängnisses machte. Es wurde sauber und gut gehalten, die Fenster waren immer rein, die Messingklinken und Klingeln blitzten, nur sah man selten jemand Anders als die Diener ein und aus gehen. Deren waren drei. Cheriton, ein starker Fünfziger, seine Frau, die die Haushaltung versah, und deren Tochter Mary, die ihr dabei half. Der Kutscher und sein Weib wohnten drüben bei den Stallungen, wurden aber in Ermangelung einer anderen Beschäftigung zu Hausarbeiten verwendet, da der Brougham schon seit Jahren nicht angespannt wurde und die Pferde längst verkauft waren. Außer Cheriton bekam aber Niemand den Herrn zu Gesicht.

Unter all' den Verwandten, Freunden und Bekannten, die sich angeblich lebhaft um das Wohl und Wehe Walter Louisons bekümmerten, mußte man Capitän Joybell für den standhaftesten und zudringlichsten bezeichnen. Den Tag vor der räthselhaften Entführung Louisons stand er früher als gewöhnlich auf, machte sorgfältig Toilette und erklärte seiner Lebensgefährtin, einer ältlichen, kränklichen Dame, daß er wieder einmal nach ihrem „Verwandten" sehen müsse. Diesen Verwandten betrachtete er schon seit Jahren als seinen Leitstern, auf den er alle Hoffnungen einer glänzenden Zukunft setzte und der auch seine Aufmerksamkeit auf die Reize der jetzigen Frau Joybell gelenkt hatte, eine ehrsame Wittwe von vorgerückten Jahren und guten Verhältnissen, die ehemalige Gattin von Louisons jüngerem Bruder.

Trotz aller seiner Bemühungen, sich Louison zu nähern, war es ihm nur einmal, kurz nach seiner Vermählung, gelungen, mit diesem persönlich zu sprechen, und darüber waren fast zwei Jahrzehnte verflossen. Joybell blieb aber standhaft und gab die Hoffnung nicht auf, daß es ihm doch noch gelingen werde, den alten Herrn für sich günstig zu stimmen, und deshalb begab er sich in bestimmten Zwischenräumen nach „Maida Lodge", um sich persönlich nach dem Befinden seines „lieben Verwandten" zu erkundigen.

Wie immer, öffnete ihm auch diesmal Frau Cheriton auf sein Klingeln die Thür. Sie schien eine nette, heitere Matrone, deren Haar bereits leicht ergraut war. Da sie die Mission Joybells bereits kannte, führte sie ihn in das Wohnzimmer und versprach, ihren Mann sofort zu verständigen. Cheriton ließ aber ungewöhnlich lange auf sich warten, so daß der gute Capitän die Geduld verlor, sich von dem unverschämten Diener für beleidigt hielt und beschloß, ihn selbst aufzusuchen, da er nicht unverrichteter Dinge abzuziehen gedachte.

„Maida Lodge" erfreute sich einer ganz ungewöhnlichen Bauart. Die Vorhalle war ziemlich groß, hatte einen Marmorboden und auf jeder Seite zwei hohe Marmorsäulen. Rechts und links befanden sich kleine Gemächer, am entgegengesetzten Ende eine Freitreppe, die in das Vestibül des ersten Stockes führte. Dieses Vestibül, ein regelrechtes Viereck, bildete den Mittelpunkt des Gebäudes und wurde von der Decke aus beleuchtet. Solide, dunkle Mahagonimöbel gaben ihm ein düsteres Aussehen, das noch durch die schweren Portièren, welche drei Thüren verbargen, erhöht wurde. Joybell verließ das Wohnzimmer im Parterre, kreuzte die Vorhalle und stieg die Freitreppe empor in's Vestibül. Zu seinem Erstaunen saß auf einem der Divans ein schäbig gekleideter Mann, der eine Ledertasche krampfhaft zwischen den Knieen hielt. Der Capitän schrak förmlich vor dessen eulenartigem Gesicht zurück, das durch den starren Ausdruck eines Glasauges noch unheimlicher aussah. Ihm ahnte nichts Gutes, aber er wurde in seinen Betrachtungen durch Cheritons Erscheinen gestört. Dieses lebhafte Männchen mit dem glattrasirten Gesicht, der kecken Stumpfnase und dem festen, durchdringenden Blick der scharfen Augen verstand es, sich die Leute vom Leibe zu halten.

„Guten Morgen, Cheriton! Wie geht es Ihrem Herrn?" fragte Joybell sehr höflich.

„Wie gewöhnlich, Herr Capitän," lautete die kurz angebundene Antwort. Cheriton stand zwischen dem Capitän und der verhängten Thür, durch die er gekommen war, auf Wachtposten.

„Ist er da drinnen?" forschte Joybell, auf die Portière deutend.

„Wo denn sonst? Ich werde ihm melden, daß Sie hier sind; nehmen Sie indessen dort am Fenster Platz."

„Sie sind ein prächtiger Wächterhund!" rief Joybell mit erzwungenem Lächeln. „In Ihrer Obhut ist er vor jeder Gefahr geschützt. Uebrigens — wer ist das?"

Dabei deutete er mit dem Daumen über seine Schulter hinweg nach dem auf seinem Sitze nervös hin und her rutschenden Fremden.

„Slipper, Eales' Schreiber, der die wöchentliche Abrechnung gebracht hat."

(Fortsetzung folgt.)

Atlantic
Dampfschiffs-Agentur.

Wir bewilligen Kredit bei Schiffskarten von und nach allen Teilen der Welt. Wir vertreten alle britischen, canadischen, deutschen und skandinavischen Linien, deren Schiffe die Verbindung mit allen Häfen Canadas und der Ver. Staaten aufrecht erhalten.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an

W. P. F. Cummings
General-Agent
Room 107 - - - C. P. R. Depot
Winnipeg, Man.

Der „Saskatchewan Courier" ist die größte in Saskatchewan erscheinende deutsche Zeitung.

Preis per Jahr nur $1.00.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz.

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr 6monatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von 3 Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater (oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstätters ständig auf einer von ihm geeigneten Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater, resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quarz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 : 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede für 5 Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Freies Arbeits-Bureau.

Ein freies, öffentliches Arbeits-Nachweis-Bureau ist von der Dominion-Regierung eröffnet worden, in Verbindung mit der Immigrations-Arbeit in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, zum Nutzen der Landwirte und Anderer, die Landarbeiter, Handwerker oder Dienstmägde bedürfen.

Gesuche für Arbeiter sollten an Obed Smith, Einwanderungs-Kommissär, Winnipeg, gerichtet und genau angegeben werden, was für Arbeiter verlangt, auf wie lange Zeit und welche Löhne angeboten werden.

Nur solche Arbeiter, welche für die betreffende Arbeit tauglich und passend sind, werden hinausgeschickt.

Man schreibe an

J. Bruce Walker,
Dominion Immigration Commissioner,
Winnipeg, Man.

Schiffs-Billete
zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumänien, Oesterreich und Rußland, nach allen Punkten in Canada.

Post-Anfragen werden prompt erledigt.

Fred. J. Hurkett,
Can. Pac. Agent.
P. O. Box 1082. Regina, Sask.

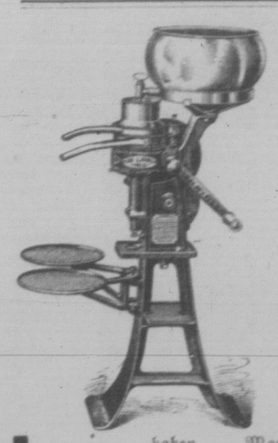
Yorkton

Ich verkaufe Dampfschifffahrts-Billete zu den gangbar niedrigsten Raten.

Ich vertrete nur erstklassige Linien und man kann selber wählen.

Wegen näherer Auskunft spreche vor oder schreibe an

H. Christopherson,
Yorkton, Sask.



Das **1908 DeLaval Model**

Schön in der Ausführung — Vollkommen in der Konstruktion — Dauerhaft im täglichen Gebrauch

Der vollkommenste Rahm-Separator.

Die graziöse Form, zusammen mit der prächtigen Einfachheit und leichter Handhabung, machen diesen Separator zu einem Schmuckstück wie auch zu einer täglichen Profitquelle in der Milchwirtschaft. Es gibt zehn verschiedene Größen für jede beliebige Anzahl Kühe von 1 bis 100. Jede Maschine ist nach den fortschrittlichsten Ideen fabriziert und besitzt alle Eigenschaften, die die

De Laval Separatoren zu Standard Separatoren der Welt gemacht

haben. — Man schreibe um Katalog und den Namen des nächsten Agenten.

Die DeLaval Separator Co.

Montreal Winnipeg Vancouver

Farm und Haus.

Aufzucht der Ferkel und Betrieb der Schweinezucht ohne Milch.

Daß die Kuhmilch und Molkereiabfälle vorzügliche Futtermittel für tragende und säugende Mutterschweine sind und die Ferkelaufzucht wesentlich erleichtern, ist bekannt. Die Behauptung aber, daß Schweinezucht in solchen Betrieben unmöglich sei, in denen man keine Kuhmilch zur Verfügung hat, ist nicht zutreffend. Es giebt bedeutende erfolgreiche Schweinezüchter, die für ihren Zuchtbetrieb gar keine Kuhmilch zur Verfügung haben. Die bei einem solchen Betriebe nach seinen Beobachtungen zu beachtenden Grundsätze stellt Zuchtinspektor Dettinger-Düsseldorf in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zusammen. Es sind die folgenden:

1. Zur Zucht muß ein widerstandsfähiger Schweineschlag ausgewählt werden. Es kommt dabei weniger auf den Grad der Veredelung an als darauf, daß man es mit kernigen, gesunden Tieren zu tun hat.

2. Es ist eine naturgemäße Haltung unumgänglich nötig, durch welche die Milchabsonderung der Mütter gefördert wird und gesunde Ferkel geboren werden.

3. Die Zuchtwahl muß eine sehr sorgfältige sein, man entnehme die Zuchttiere nur milchreichen Stammen. Eine schlechtsäugende Sau ist für diesen Betrieb unbrauchbar. Besonders wichtig ist es hier, daß eine genügende Zahl von Saugwarzen vorhanden sind.

4. Die Säugezeit für Ferkel muß hier auf 7—8 Wochen ausgedehnt werden. Das Säugegeschäft wird darum für die Mütter anstrengend und verlangt Widerstandskraft. Die Ferkel entwickeln sich vielleicht anfänglich etwas langsamer, als wenn man ihnen eine Zulage von Kuhmilch geben kann, sie müssen darum länger Muttermilch bekommen.

5. Fütterung der Mutterschweine muß ausgesucht gut und rationell sein. Es giebt Futtermittel genug, mit denen man auch hier die fehlende Milch ersetzen kann, z. B. Haferschrot, Leinmehl u. s. w.

6. Auch die Ernährung der Ferkel muß zeitig und nach richtigen Grundsätzen in die Wege geleitet werden. Hier muß das Bestreben darauf gerichtet sein, die Ferkel in der Entwicklung so zu fördern, daß sie nach Ablauf der Säugezeit alle Milchnahrung entbehren können.

7. Ferkel, die aus solchen Zuchten hervorgehen, werden sich besonders auch für Mästereien eignen, die für Mastzwecke keine Milch zur Verfügung haben.

Einer unserer bedeutendsten Züchter: der Schweinezucht in sehr umfangreicher Weise ohne Verwendung von Kuhmilch betreibt, machte mir in liebenswürdigster Weise über die Behandlung und Fütterung der Ferkel folgende Angaben: Von der 3. bis 4. Lebenswoche bekommen die Ferkel neben Muttermilch ganz Gerste. Die Säugezeit beträgt 7 bis 8 Wochen. Die abgesetzten Ferkel bekommen ein Gemisch von Gerstenschrot, Graupenmehl, Melasse, Kleie, Haferschrot, Leinmehl, Erdnuß- und etwas Fleischfuttermehl. Für die jungen Ferkel wird dieses Gemisch mit heißem Wasser aufgebrüht und als Brei verabreicht.

Auch die säugenden Mütter bekommen ein ähnliches Futter, nur wird von dem teuren Graupenmehl weniger verabreicht.

Ueber die weitere Fütterung der heranwachsenden Schweine sind sehr schwer allgemein gültige Regeln anzugeben. Dieselbe richtet sich zunächst danach, ob die Tiere für Zucht oder Mast bestimmt sind; wenn letzteres der Fall, wieder danach, ob das Tier mit 8 Monaten schlachtreif, oder ob es als Läufer verkauft werden soll. Weiterhin kommen hier in Betracht die Futtermittel, welche die Wirtschaft selbst zur Verfügung stellt, die Marktpreise der käuflichen Futtermittel und nicht zuletzt auch die Marktpreise des Schweinefleisches. Bei guten Preisen für letzteres wird man selbstverständlich intensiver füttern als bei geringen, kaum lohnenden.

Englischer Saathafer.

Dieses Jahr ist mit der Regierungssaatzucht auch ein großes Teil (ca. 100,000 Buschel) englischer Saathafer verteilt worden. Dieser Hafer ist zweifellos nicht blos dem Aussehen nach, sondern auch in der Tat von allerbester Güte und ist auch in fast allen Fällen fortenrein. Durch die landwirtschaftlichen Blätter sowohl als durch öffentliche Bekanntmachung der Regierungs-Ankaufsstelle wird jetzt überall bekannt gemacht, daß in England die Farmer von diesen Sorten von 5 bis 6 Buschel und mehr per Acker zur Saat benutzen, weil alle diese Haferfortenso gezüchtet seien, daß sie sich sehr wenig bestocken und weil die englischen Farmer ausgefunden hätten, daß ein einzelner Halm aus einem Korn gezogen viel größere Erträge gabe als Halme, von denen ein Korn mehrere oder viele Halme hervorbringt, außerdem habe sich gezeigt, daß Hafer so stark gesät viel früher reife als dünn gesäter, der sich stark bestockt habe. Auf Grund dieser angeblich neuen englischen Erfahrung werden unsere Nordwestfarmer angewiesen, doch ja nicht zu schwach von diesen englischen Sorten zu säen und wenigstens 4 Buschel per Acker anzusäen. Wir wollen hier nicht auf die Frage eingehen, ob solche starke Aussaat nicht eine zu große Verschwendung ist, zumal wenn der Buschel Hafer 85 Cents kostet, auch nicht darauf, ob es wirklich solch eine große Neuentdeckung ist, daß dick gesätes Getreide früher reift als dünn gesätes, auch nicht, daß ein Halm aus einem Korn meistens ertragreicher sein wird als ein Halm, wo das Saatkorn 6 bis 10 oder mehr Halme produziert hat. Nur das eine wollen wir hier besprechen und dadurch unsere Nordwest-Farmer zum Nachdenken anregen und zugleich von zu blinder Befolgung des Vorschlages des Dickfäens warnen; das ist die Frage, ob wir hier im Nordwesten wirklich voll und ganz dem Beispiele der englischen Farmer folgen dürfen. Wir wissen alle ganz gut, daß das englische Klima ein verhältnismäßig sehr feuchtes ist, während es bei uns gerade umgekehrt ist. Dick gesäte Saat gebraucht aber viel mehr Feuchtigkeit als dünner gesäte Saat und darum warnen wir unsere Farmer zu dicht zu säen; sollten wir ein trockenes Jahr bekommen, so ist es uns ganz zweifellos, daß der Farmer, der dem Rat des Dickfäens blindlings gefolgt ist, auch den sogenannten Vorteil der früheren Ernte in krassester Weise erleben wird, d. h. er wird eine Unmasse dünner wenig ertragreiche Halme auf seinem Felde haben, die der Binder kaum fassen und binden kann. Ja, aber diese Haferforten sind doch so gezüchtet, daß sie sich nicht so stark bestocken, wird manch einer sagen; ganz recht, aber jede Getreideart, ganz gleich wie sie gezüchtet ist, wird sich ausbreiten und bestocken wenn dünner gesät, zudem meinen auch wir, daß der Farmer, der solche importierte englische Sorten aussät, etwas dem Wesen der Pflanzen folgen sollte, zumal wenn wir bedenken, daß infolge des großen runden Kornes nicht annähernd so viele Körner in einem Buschel (dem Maße nach) sind, als von unseren leichteren und kleinkörnigen Sorten; deshalb würden wir als eine angemessene Aussaatstärke etwa 3 Buschel auf den Acker (dem Maße nach) raten. Wir sind fest überzeugt, daß dies unseren klimatischen Verhältnissen im Durchschnitt der Jahre viel besser entsprechen wird als eine Aussaat von 5 oder 6 Buscheln. Will ein Farmer noch einen Extra-Versuch machen, so kann er ja ein kleineres Teil zur Stärke von 5 bis 6 Buschel ansäen, dann wird er selbst bald ausfinden, was richtig ist. Uns schien es nur angezeigt, unsere Nordwest-Farmer zu warnen, blindlings dem Gebrauche anderer Farmer mit ganz anderen klimatischen Verhältnissen zu folgen, denn gerade der alte erfahrene Nordwest-Farmer weiß nur zu wohl, wie unangebracht es ist, gedankenlos dem Gebrauche anderer Gegenden zu folgen und daß wir Alle, ganz gleich wie ausgezeichnete Farmer wir in der alten Heimat gewesen sind, hier nochmals zu lernen anfangen müssen.

P. P.

An die Farmer!

Jeder, der registrierte Clydesdale-Hengste, Vollblutschweine, registrierte Yorkshire oder Berkshire oder Tamworth Eber oder Sauen, oder Sauen, die bis zum Frühjahr ferkeln werden, wünscht, schreibe an den Unterzeichneten.

Saatkartoffeln zum Verkauf. Extra gute Qualität. $3.00 per Buschel. Zeugnisse geliefert, wenn gewünscht.

J. A. Killough · · Penie.

Farmen zum Verkauf in Saskatchewan.

Als Administratoren von uns übergebenen Trust-Estates sind folgende Ländereien eds Verkaufs in unsere Hände gefallen.

Gute Bedingungen für Kaufliebhaber. Wir halten die angegebenen Preise für sehr mäßig für diese Ländereien.

Alameda,	S. O. ¼	28-5-4 W 2,	89	p Acker
Arcola,	S. O. ¼	20-9-6 W 2,	10	"
Balgonie,	N. O. ¼	18-17-16 W 2,	10	"
Duck Lake,	S. O. ¼	18-44-3 W 3,	8	"
"	N. O. ¼	30-45-3 W 3,	8	"
"	N. ½ v. S. 13,14,15 16, in Section 33-42-1 W 3, und N. ½ v. S. 13 14 in Section 34-42-1 W. 3		8	"
Estevan,	S. O. ¼	34-4-7 W. 2,	10	"
"	N. W. ¼	34-2-7 W. 2,	10	"
Hitchcock,	S. W. ¼	20-3-9 W. 2,	10	"
Lipton,	N. O. ¼	28-20-13 W. 2,	6	"
Ordow,	S. W. ¼	18-1-2 W. 2,	9	"
Regina,	N. W. ¼	10-19-19 W 2,	10	"
Routher,	S. O. ¼	14,42A 1 W. 3,	8	"
"	S. W. ¼	28-42-28 W 2,	8	"
"	N. O. ¼	30-41-3 W. 3,	12 50	"
Saltcoats	S. W. ¼	2-26-32 W. 1,	8	"

Bedingungen: Ein Viertel bis ein Fünftel bar. Rest in fünf gleichmäßigen jährlichen Abschlagszahlungen mit 7 Prozent Zinsen.

Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an

The Standard Trusts Comp.,
Ecke Portage Ave. und Fort-Str.,
Winnipeg.

Schuhwerk wasserdicht zu machen.

So oft auch die Hausfrau im Frühjahr in die Lage kommt, Schuhwerk wasserdicht zu machen, so wird sie immer wieder finden, daß es eine schmutzige Arbeit ist, die außerdem in ihren Resultaten nur teilweise befriedigt. Bei den oft empfohlenen Leinöleinreibungen werden Strümpfe und Kleider beschmutzt. Die käuflichen Schmieren dagegen machen das Leder oft spröde und rissig. Bei nachfolgendem, in der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus" empfohlenen Verfahren werden jedoch alle diese Uebelstände vermieden. Man löst so viel feingeschnittenes Paraffin in Benzin in einer verschlossenen Flasche auf, bis dieses nichts mehr annehmen kann. Die Mischung wird mit einer weichen Bürste und in den Fugen zwischen Sohle und Oberleder mittelst eines Haarpinsels aufgetragen. Das Benzin verflüchtet sich schnell, das Paraffin bleibt in den Poren des Leders zurück und macht diese vollkommen wasserdicht. Eine einmalige Behandlung genügt für lange Zeit, auch kann das Schuhwerk bald wieder wie gewöhnlich behandelt werden. Die Sohlen sind im Anfang etwas glatt, darum Vorsicht! Selbstverständlich ist die Prozedur nicht bei Licht und Feuer vorzunehmen, da Benzin feuergefährlich ist.

Briefkasten der Redaktion.

M. L. in Z., K. N. in F., E. R. in M. und viele Andere. — Wir verweisen Sie vorläufig auf das, was wir auf Seite 4 über Präriefeuer sagen. Wir sind ganz mit Ihnen der Ansicht, daß die Verordnungen Präriefeuer betreffend viel strenger durchgeführt werden sollten. Für dieses Jahr dürfte ja wohl die Gefahr der Präriefeuer vorüber sein, aber zeitig im nächsten Herbst werden wir die Verordnungen betr. Präriefeuer in deutscher Sprache in unserer Zeitung zum Abdruck bringen.

W. A. in R. — Sie meinen, daß wir manchmal mit unseren Antworten etwas zu deutlich sind; wir meinen, daß wir nur deutlich sind und das auch in unserem Briefkasten zum Ausdruck bringen wollen, und da heißt es klar und ehrlich sprechen. Wir möchten mit Absicht Niemanden verletzen, wenn Sie aber manchmal selbst lesen könnten, was uns geboten wird, dann würden Sie selbst zugeben, daß unsere Antworten, verglichen zu solchen Briefen, die reine überfließende Höflichkeit ist. Und wenn nicht, wie lautet denn eigentlich jenes gute deutsche Sprichwort vom groben Klotz und vom groben Keil?

Verschiedene Anfragen sind an uns ergangen um Auskunft, ob das Gesetz betr. die sogen. zweite Heimstätte schon in Kraft sei oder wann dies wohl geschehen würde. Darauf diene allen Anfragenden zur Nachricht, daß bis jetzt das Gesetz noch nicht besteht und daß es noch nicht feststeht, ob es noch in dieser Session des Parlaments in Ottawa eingebracht werden wird; sobald dies geschieht, werden wir ausführlich darüber berichten.

— The —
Regina Lumber & Supply Co.,
— Ltd. —

Aeltestes Holzgeschäft im Distrikt.

Etabliert 1882 von Chas. Willoughby später wurde W. H. Duncan Teilhaber der Firma Willoughby & Duncan, aus welcher schließlich die jetzige Gesellschaft hervorging.

Die Offices sind vor kurzem von der Scarth Straße nach den Yards an der Dewdney Str., gerade östlich der Kraft-Station, verlegt worden. Hier wird das Geschäft nach den alten Grundsätzen weitergeführt. Diese sind:

Vollkommen gerechte Behandlung Aller, Niemandem besondere Vergünstigungen.

Wir führen alle Arten von Holz, Latten, Schindeln, Fenstern, Sturmfenstern, Türen, Beschlag-Leisten, Kalk, Ziegelsteinen, Kohlen und allgemeinem Baumaterial.

Office-Telephon 12.
Warenhaus-Telephon 50.

C. Willoughby, Präsident. W. H. Duncan, Vize-Präsident.
T. B. Patton, Sekretär-Schatzmeister.

Golden West Viehzüchterei.

Edenwald, via Balgonie.

Wir haben erstklassige Vollblut Clydesdale Hengste und Stuten in allen Altersklassen zu verkaufen. Ebenso allerbestes Vollblut Shorthorn Vieh, Bullen sowohl als weibliche Tiere. Unsere Züchtereien sind auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet worden.

Ebenso haben wir eine große Auswahl von besten schweren Arbeitspferden.

Als besonders günstig offerieren wir einen 4½jährigen Vollblut Clydesdale Hengst zu nur $600.

Preise und Zahlungsbedingungen zeitgemäß.

Anfragen zu richten an

P. M. Bredt & Sohn,
Box 452, Regina.

F. G. SIMPSON, A. T. HEPWORTH.

Getreideübersendungen

Farmer!

Es zahlt sich stets, Ihr Getreide zu versenden.

Markieren Sie den Verladeschein und benachrichtigen Sie

Simpson-Hepworth Co., Ltd.

520 Ashdown Block . . Winnipeg.

Und bitte vergessen Sie nicht:

Liberale Vorschüsse. Höchste Preise.

Obstbäume und Sträucher

sowie **Nutzbäume:**

Russische Pappel	Aepfelbäume
Carolina Pappel	Pflaumenbäume
Cottonwood	Himbeeren
Ahorn	Erdbeeren
Esche	Johannisbeeren
Blühende Sträucher	Stachelbeeren

Alle abgehärtet in unserem westlichen Klima, keine östlichen Bäume und Pflanzen, werden verkauft von der

Baumschule in Moose Jaw.

Deutsche Agenten: P. M. Bredt & Sons. Regina.

Schreiben Sie wegen Katalog.

Regierungs-Saathafer zum Verkauf.

Nachdem ich alle Aufträge für Regierungshafer erfüllt habe, verbleibt mir ein Rest, den ich zu 85 Cents per Bushel auf den Markt bringe. Käufer von Winnipeg müssen sich am Anchor-Elevator einfinden.

Dieser Saathafer ist frisch importiert, teils von Prince Edward Island, teils von Großbritannien. Der britische Hafer schließt ein: Abundance, Banner und Waverley und wiegt 41 bis 45 Pfund per Bushel. Der Prince Edward Island Hafer ist eine besonders gute Mühlensorte und wiegt 39 bis 40 Pfund per Bushel. Alle Sorten sind vorzüglich und bei ihrer Ankunft hier sorgfältig gereinigt worden. Aufträge werden entgegengenommen so lange der Vorrat reicht; es ist aber ratsam, Wünsche in Betreff der einen oder andern Sorte dem Unterzeichneten baldigst zuzusenden. Aufträge müssen in Bar bezahlt werden.

C. C. Castle,
Handelsagent,
Box 1327, Winnipeg, Manitoba.

Binder-Zwirn zu Eaton's Preisen.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir auch dieses Jahr wieder im Binderzwirn-Gesch ft sind. Wir verkaufen eine ebenso gute oder noch bessere Qualität wie letztes Jahr zu bedeutend billigeren Preisen. Wir geben auch eine weitgehendere Garantie

Wenn der Zwirn aus irgend einem Grunde nicht befriedigt, oder wenn Ihre Ernte verzichtet wird durch Frost, Hagel oder übermäßigen Regen, so können Sie den Zwirn auf unsere Kosten an uns zurückschicken und wir werden nicht nur den Kaufpreis, sondern auch alle Kosten zurückerstatten.

E

Wir verkaufen diese Saison zwei Sorten Zwirn: Diamond Golden Manila, 550 Fuß per Pfund und Eaton Standard, 500 Fuß per Pfund. Unser Preis für die erste Sorte ist 10¼ und für die letzte 9 Cents per Pfund in Winnipeg, oder 11,1/12 und 9¼c respective in Regina. Wenn Sie aber, indem Sie sich mit Ihren Nachbarn zusammentun, oder wenn Sie als eine Vereinigung kaufen und eine Carladung bestellen können, so können wir Ihnen einen Spezialpreis quotieren.

Man schreibe wegen Einzelheiten.

Wir wollen Ordres so schnell als möglich haben, so daß, wenn Sie keine ganze Car bestellen, wir vielleicht eine Carladung zu Ihrer nächsten Station schicken können. Sollten wir dazu im Stande sein, so sparen wir an der Fracht und wir möchten Ihnen diese Ersparnis zukommen lassen.

Wenn man Zwirn bestellt braucht man das Geld nicht gleich mitzuschicken. Sie können bezahlen, wenn Sie den Zwirn bekommen, entweder auf der Station oder durch Ihre Bank.

T. Eaton & Co., Winnipeg, Canada.

Weizen. Hafer. Gerste.

Wir sind die einzige Kommissions-Firma in Regina. Wir zahlen die höchsten Preise.

Kohlen und Holz zum Verkauf.

A. D. Miller & Co., P. O. Box 1340, Phone 79 Regina.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 4,925,000
Rest	$ 4,925,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Rosthern, Prince Albert. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und vierteljährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

Darlehen.

Wir vermitteln Darlehen gegen jede Art von Sicherheit.

Nay & James,
Regina. Hamilton-Str. Sask.

Frost beschädigten und niedrigen Graden besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Senden Sie Proben.

Cummings, Hazlett Co.,

Getreide-Kommissions-Händler. 917 Union Bank Bldg., Winnipeg, Man.

Prompte und persönliche Berücksichtigung aller Sendungen. Schreiben Sie uns und wir schreiben Ihnen.

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition:
Hamilton St., Regina, Sask.
Telephon 657. - P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Präriefeuer.

Wenn auch die letzten Regentage für dieses Frühjahr endlich ein Ende mit den über ganz Saskatchewan wütenden Präriefeuern gemacht haben, so dürfte es doch angezeigt sein, schon jetzt, ehe der Herbst herankommt und damit die erneute Gefahr für Präriefeuer, mal ernstlich zu besprechen, ob es nicht möglich wäre, diese vernichtenden Feuer zu verhüten oder wenigstens auf ein Geringes zu beschränken. Jeder, der dieses Frühjahr die Zeitungsberichte verfolgt hat, wird mit Entsetzen auf die Schäden blicken, die diese Feuer angerichtet haben. Nicht blos ganze Wohnhäuser und Ställe mit wertvollem Vieh und Frucht, nein auch eine Anzahl Menschenleben sind ihnen zum Opfer gefallen. Dazu kommt der ganz ungeheure Weide-Schaden, der durch das Abbrennen des Präriegrases entstanden ist, ja der so groß ist, daß in vielen Gegenden für die nächsten 3 bis 4 Wochen, d. h. so lange bis neues Gras gewachsen ist, wirklicher Futtermangel für das Vieh eintreten muß. Ist es nun nicht möglich, diese Feuer auf ein Geringes zu beschränken? Wir meinen, daß diese Frage entschieden mit einem Ja zu beantworten ist, d. h. vorausgesetzt, daß jeder Farmer genug Interesse zeigt, nicht nur das bestehende Gesetz inbezug auf Abbrennen der Stoppeln im Frühjahr einzuhalten, sondern auch Zuwiderhandelnde unnachsichtlich anzuzeigen, nicht aus persönlichem Interesse, sondern aus Interesse für die Gesamtheit, denn gestehen wir es nur offen, soviel auch von Bränden durch die Bahnen veranlaßt gesprochen wird, die Frühjahrspräriefeuer sind fast alle in ihrer großen Mehrzahl durch achtloses Stoppelbrennen veranlaßt. Das Gesetz erlaubt dem Farmer, bis zum 7. Mai irgend ein Stück Prärie- oder Stoppelland, nicht größer als 320 Acker, abzubrennen, aber es schreibt zu gleicher Zeit vor, daß ein mindestens 10 Fuß weiter Feuerbruch um das Land gezogen wird und daß 3 erwachsene Personen mit Wasser und Feuerlöschgeräten das Abbrennen überwachen sollen. Für Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaßregeln ist eine Strafe bis $100 festgesetzt, ganz gleich ob das Feuer auskommt, wie man sagt, oder ob es auf seine angewiesene Fläche beschränkt bleibt; kommt es trotz dieser Vorsichtsmaßregeln aus, so findet keine Bestrafung statt, aber die Geschädigten haben Anspruch auf Civilklage gegen den, der das Feuer angelegt hat. Wie viele Farmer haben wohl dieses Frühjahr diese Vorschriften des Gesetzes eingehalten? Wir sind sicher, kaum 5 Prozent, und das gerade dieses Frühjahr, wo wir nicht blos besonders trockenes, sondern auch besonders stürmisches Wetter hatten. Wir meinen, daß viele Farmer dieses Jahr durch ihr Gewissen gestraft werden für den Schaden, den sie Andern am Eigentum zugefügt haben und wie nun, wo gar Menschenleben umgekommen sind. Wir haben Beweise, daß gerade dieses Jahr viele Farmer besonders gewissenlos gewesen, indem sie im stärksten Sturmwind Feuer an ihre Stoppeln gesetzt haben; solches Vorgehen sollte aufs schwerste bestraft werden und sollte das Gesetz nach dieser Richtung verschärft werden. Ebenso sollte der Feuerbruch statt 10 Fuß wenigstens 20 Fuß weit gefordert werden; das mag für den einzelnen Farmer unbequemer sein, doch wo das Interesse der Gesamtheit in Betracht kommt, müssen persönliche Rücksichten hinfallen. Es ist eine Schmach und Schande für den ganzen Farmerstand, daß einige wenige Farmer aus Trägheit, Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit solchen ungeheuren Schaden über Hunderte und Tausende ihrer Mitfarmer bringen dürfen. Das Gesetz ist da und wenn auch noch nicht streng genug, Schaden vollständig zu vermeiden, doch vollständig gut genug, die Schuldigen zur Rechenschaft und zwar gehöriger Rechenschaft zu ziehen; deshalb sollte aber eben auch Niemand sich scheuen, solche Verfehlungen gegen das Gesetz unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, dann würde sich bald die günstige Wirkung zeigen. P. B.

Ausland.

Deutschland.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der erste Osterfeiertag ist verregnet und verhagelt. So miserabel ist das Wetter während des ganzen, bisher ohnehin nicht besonders schönen April noch nicht gewesen. Eine geradezu barbarische Kälte, scharfe Winde, die die Hagelkörner und Regentropfen durcheinander peitschen, gaben dem Feiertag ein trostloses Gepräge. Bitter enttäuscht sind alle die Tausende, die sich für die Feiertage auf einen Ausflug in die Umgegend gefreut hatten. Die Festartikel der Zeitungen sind, je nach dem Parteistandpunkt, auf einen verschiedenen Ton gestimmt. Die Block-Blätter äußern sich hoffnungsvoll. Nachdem der Block die schweren Belastungsproben der letzten Zeit, das Vereinsgesetz und das Börsengesetz, ausgehalten, erwarten sie zuversichtlich sein ferneres Fortbestehen und prophezeien optimistisch die Lösung des Reichsfinanz-Problems im Herbst.

— Der Berliner „Vorwärts", das sozialdemokratische Hauptorgan, erläßt einen Aufruf zur bevorstehenden Mai-Feier. Der Zweck des Appells ist, die für den ersten Mai in Aussicht genommene Kundgebung zu Gunsten der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen so großartig wie irgend möglich zu gestalten. Infolge der Neueinteilung der Wahlkreise erwartet die Partei auf das bestimmteste, bei der bevorstehenden Landtagswahl zum ersten Mal einige Sozialdemokraten in das preußische Abgeordnetenhaus zu bringen. Als die größere Aufgabe der Partei aber gilt die Beseitigung des Dreiklassen-Parlaments, welchem das Prädikat Volksvertretung nicht zuerkannt wird. In den beiden Berliner Wahlkreisen, welche die sozialdemokratische Partei zu erobern hofft, wird die rührigste Agitation entfaltet. Es unterliegt auch schon heute nicht dem mindesten Zweifel, daß die Wahlrechts-Reform den Kernpunkt der Landtagswahlen bilden wird, für welche alle Parteien nach den Ostertagen eine tatkräftige Kampagne betreiben werden.

— Von Interesse ist ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Zeitung", die offiziös den hervorragend günstigen Erfolg der Romreise des deutschen Reichskanzlers hervorhebt und konstatiert, daß der Besuch Bülows das vollste Einverständnis mit Italien in allen Fragen erzielt habe. In erster Linie in der Balkanfrage, sowohl den Bahnprojekten wie der Reform Mazedoniens gegenüber. Betont wird mit Nachdruck die neue Stärkung des Dreibundes als Resultat der in Rom gepflogenen Konferenzen, die auch in Italien mit Freude begrüßt wird. Das offiziöse Organ registriert mit dem Ausdruck der Genugtuung ausführlich sympathische Artikel der italienischen Presse über die neuerliche Befestigung der alten Beziehungen.

— Prinz Joachim Albert von Preußen, der kürzlich wegen seiner Affären mit der ehemaligen Schauspielerin Marie Sulzer, nunmehrigen Baronin Liebenberg, und seiner hartnäckigen Absicht, die Dame heiraten zu wollen, vom Kaiser als Offizier der Armee kassiert und all seiner militärischen Ehren und Würden entkleidet wurde, hat von seinem, vor einigen Wochen verstorbenen Großvater, dem alten souveränen Herzog von Altenburg, annähernd zwei Millionen Dollars geerbt.

Der Prinz war bereits vorher als einer der drei Söhne des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, ehemaligen Regenten von Braunschweig, bekanntlich eines der reichsten Mitglieder des Hohenzollernhauses wie überhaupt irgend einer regierenden Familie der alten Welt, finanziell unabhängig, und die ihm nun zugefallene Erbschaft setzt ihn in den Stand, völlig als sein eigener Herr schalten und walten und sogar dem Zorn des Kaisers Trotz bieten zu können, das heißt, solange er sich außerhalb Preußens hält. Als Haupt des Hohenzollernhauses steht dem Kaiser, kraft der Statuten desselben, das Recht und die Macht zu, dem Prinzen den Anteil aus dem Einkommen vorzuenthalten, das diesem als Mitglied der Familie aus dem Besitztum desselben von rechtswegen zukommt. Ferner kann er, als Oberbefehlshaber der Armee, ihn seiner militärischen Ehren und Würden entkleiden und ihn, falls er preußisches Gebiet betritt, ohne irgendwelches vorhergehendes gerichtliches Verfahren festnehmen und festsetzen lassen.

Solange sich der Prinz aber Preußen fernhält, hat er nichts sonderliches zu fürchten, und daß ihn die Verkürzung seines Einkommens aus dem Besitz der Familie sowie seine Verabschiedung aus der preußischen Armee ziemlich kühl läßt, hat er bereits bewiesen.

— Der preußische Kriegsminister General d. Inf. v. Einem, welcher zu Anfang Februar einen Erholungs-Urlaub angetreten und sich nach Aegypten begeben hatte, um in mildem Klima seine durch einen akuten Influenza-Anfall erschütterte Gesundheit wieder herzustellen, verläßt nunmehr das Pharaonenland. Der Zweck der Reise ist erreicht. Der General kehrt neu gekräftigt zurück. Die Heimfahrt wird aber nur langsam von statten gehen, um schroffe klimatische Uebergänge zu vermeiden. Die Dienstgeschäfte in Berlin wird der Kriegsminister um Mitte Mai von neuem übernehmen.

— Das mehrerwähnte Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffs Festsetzung der Grenze von Kamerun ist durch den deutschen Staatssekretär des Aeußern v. Schoen und den französischen Botschafter in Berlin, Herrn Jules Cambon, nunmehr unterzeichnet worden. Die gute Arbeit, welche die Kommission geleistet, hat an den maßgebenden Stellen auf das höchste befriedigt, wie in Berlin, so in Paris. Davon legen die verschiedenen Preßstimmen beredtes Zeugnis ab. Die Berliner Blätter geben in ausführlicher Weise die freundlichen Aeußerungen der Pariser Zeitungen wieder. Die französische Kommission, welche sich mit den Sachverständigen des Deutschen Reichs-Kolonialamts über die Regulierung der Grenze von Kamerun auseinanderzusetzen hatte, war Ende Februar in Berlin eingetroffen. Daß die Verhandlungen zu einem ersprießlichen Abschluß gelangen würden, war in politischen Kreisen von vornherein mit Bestimmtheit angenommen worden. Nach den langwierigen beiderseitigen Messungen an Ort und Stelle war endlich eine befriedigende Basis zur Festsetzung der Grenze zwischen dem deutschen Schutzgebiet und Französisch-Kongo gefunden worden.

— Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß ein neues Armeekorps in Lothringen, mit dem Oberkommando in St. Avold, gebildet werden soll. Das Gerücht beruht anscheinend auf Wahrheit. Gegenwärtig liegt ein Armeekorps in Lothringen, das sechzehnte, mit dem Sitz in Metz.

Oesterreich-Ungarn.

— Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß der längst geplante Besuch des Kaisers Franz Joseph in Prag aufgegeben worden ist. Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand ist beauftragt, den Monarchen zu vertreten und der böhmischen Hauptstadt die offizielle Visite abzustatten.

Als Grund der Absage ist bekannt gemacht worden, daß der hochbetagte Kaiser dem dringenden Anraten der Aerzte Folge giebt, indem er sein Vorhaben, in der königlichen Burg auf dem Hradschin zeitweilig Wohnung zu nehmen und Hofstaat zu halten, nicht ausführt. Den unvermeidlichen Strapazen, welche mit der Reise und der Anwesenheit bei Festlichkeiten der verschiedensten Art verbunden sein würden, könnte der Monarch nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen nicht ohne Gefahr für seinen Gesundheitszustand sich unterziehen.

Es wird aber in gut informierten politischen Kreisen vermutet, daß der Entschluß des Kaisers, jetzt nicht nach Prag zu gehen, in Wahrheit mit dem abermaligen Ausbruch des Sprachenstreits und der neuerdings mit größter Schärfe betriebenen Agitation der Tschechen gegen die Deutschen im Zusammenhang stehe.

— Das Programm für den mehrerwähnten Besuch des Kaisers Wilhelm und der deutschen Bundesfürsten, welche dem Kaiser Franz Joseph persönlich und gemeinsam ihre Glückwünsche zum sechzigjährigen Regierungs-Jubiläum darbringen wollen, ist nun definitiv fertiggestellt.

Die deutschen Fürsten werden am Abend des sechsten Mai in Wien eintreffen. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria werden mit ihrem jüngsten Sohn, Prinzen Joachim, und der einzigen Tochter, Prinzessin Viktoria Luise, am Vormittag des siebenten Mai anlangen.

Kaiser Franz Joseph wird in Begleitung der Erzherzöge und der höchsten Würdenträger des Hofes die deutsche Kaiserfamilie am Bahnhof Penzing empfangen und nach Schloß Schönbrunn geleiten. Kaiser Wilhelm wird die Gemächer beziehen, welche sein Großvater, Kaiser Wilhelm der Erste, im Oktober des Jahres 1873 inne hatte, als er zur Weltausstellung in Wien weilte.

Mittags um zwölf Uhr findet im Schönbrunner Schlosse feierliche Gratulation statt, zu welcher sich die deutschen Bundesfürsten mit dem Kaiser Wilhelm vereinigen werden. Nach dem Diner beim Kaiser Franz Joseph am Abend, an welchem das deutsche Kaiserpaar, die regierenden deutschen Fürsten und die Mitglieder des Kaiserhauses teilnehmen werden, ist noch Galaoper und ein Konzert des Wiener Männerchors angesetzt. Hierauf erfolgt die Abreise der Gäste.

Rußland.

— Der Zustand des Generalleutnants Linewitsch, des Adjutanten des Zaren und früheren Oberbefehlshabers der Armee in der Mandschurei, der an Lungenentzündung erkrankt ist, ist jetzt kritisch geworden und die ihn behandelnden Aerzte haben wenig Hoffnung, ihn durchzubringen. Die Krisis kam am Sonntag, und seit der Zeit ist der Patient stündlich schwächer geworden.

— Großfürstin Maria Pawlowna, die Tochter des Großfürsten Pawel Alexandrowitsch, die am 3. Mai den Prinzen Wilhelm, den zweiten Sohn des Königs Gustav von Schweden, heiratet, hat viele Deputationen aus Moskau empfangen, die ihr Glückwünsche und zahlreiche Geschenke überbrachten. Die Großfürstin ist in Moskau, wo sie den größten Teil ihres Lebens verweilte, sehr beliebt. Prinz Wilhelm trifft am 30. April von Schweden ein. Er ist während seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt der Gast der Großfürstin Sergius. Der Palast wird zum ersten Male seit der Ermordung des Großfürsten Sergius während der Traufestlichkeiten geöffnet. Der König von Schweden und Prinz und Prinzessin Karl treffen am 1. Mai über Reval ein. Sie sind Gäste des Zaren. Unter den anderen Fürstlichkeiten, die kommen, befinden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien.

— Auf dringendes Gesuch der Befehlshaber der russischen Kolonne, die auf persischem Gebiet von Persern und Nomaden bedroht werden, sind 2000 Mann Verstärkungen von Tiflis abgeschickt worden. Es wird mehrere Tage nehmen, bis die Verstärkungen eingetroffen sind, denn der Platz liegt 60 Meilen von der Bahnstation. Weitere Nachrichten von den bedrohten Russen trafen noch nicht ein.

— Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist in aller Heimlichkeit nach der Krim abgereist. Der Großfürst fuhr inkognito in einem reservierten Abteil eines gewöhnlichen Personenwagens, statt wie sonst in einem Privatwaggon.

Die Fahrt ist scheinbar auf persönliche Gründe zurückzuführen und soll, wie erklärt wird, nicht lange dauern, doch gilt das Fortgehen des Großfürsten, grade jetzt, wo sich die Zarenfamilie zum Osterfest versammelt und die Hochzeit der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Prinzen Gustav von Schweden vor der Tür steht, als ein Zeichen dafür, daß etwas Wichtigeres dahintersteckt. Wie es heißt, begiebt sich der Großfürst in Wirklichkeit nach dem Kaukasus zu einer Inspizierung der persischen und der türkischen Grenze, wo die Lage beträchtliche Besorgnis erweckt.

Ungeachtet offizieller Dementis fährt Rußland fort, Verstärkungen und Kriegsmunition nach dem Kaukasus zu schicken. Ein amerikanischer Reisender, der kürzlich aus der Gegend zurückkehrte, erzählt, daß er Züge über Züge mit Soldaten vollgepackt in südlicher Richtung fahren gesehen habe, und die Bahn nach Kars ist dermaßen mit Proviantfracht überschwemmt, daß sie nicht imstande ist, private Fracht aufzunehmen.

Die europäischen Militär-Attaches, besonders der deutsche, widmen der allgemeinen Lage lebhaftestes Interesse und haben offiziell schon verschiedentlich angefragt. Der Generalstab wiederholt jedoch immer wieder, es handle sich lediglich um Vorbeugungsmaßregeln Rußlands, die dazu bestimmt seien, das im Laufe der letzten Jahre Versäumte wieder gut zu machen, um an der türkisch-persischen Grenze einen normalen Zustand zu Verteidigungszwecken, wieder herzustellen.

England.

— König Edward und die Königin Alexandra sind von London abgereist, um in Kopenhagen, Stockholm und Christiania einen Besuch abzustatten. Dort sind sie die Gäste der betreffenden Königsfamilien.

— Sir Henry Campbell-Bannerman, der ehemalige britische Premier, starb in der Amtswohnung in Downing Street. Die Kunde von seinem Ableben bereitete keine Ueberraschung, war doch das Ende schon seit zwei Wochen jeden Augenblick erwartet worden. In der Todesstunde waren zugegen Sir Henry's Nichte, Frau Campbell, welche seit dem vor mehr als einem Jahre erfolgten Ableben von Lady Campbell-Bannerman dem Hauswesen vorgestanden, ferner Dr. Burnet, welcher während der langen Krankheit beständig um den Patienten gewesen, und Sir Henry's Verwalter.

Der ehemalige Premier war während der letzten zwei oder drei Tage zumeist bewußtlos gewesen. Schrittweise nahm der Kräfteverfall zu. Ein paar Stunden vor dem Ende wurden an König Edward, der mit Königin Alexandra die dänische Königsfamilie in Kopenhagen besucht, an den Prinzen von Wales und die Mitglieder des Kabinetts Telegramme gesandt.

Die Arrangements für das Leichenbegängnis wurden beendet. Am 27. April Mittags wird in der Westminster-Abtei ein Trauergottesdienst stattfinden, welchem Vertreter von König Edward und Königin Alexandra, Diplomaten und Parlamentsmitglieder etc. beiwohnen werden. Tags darauf wird die Beisetzung in Meigle, Perthshire, neben dem Grabe von Sir Henry's Gattin erfolgen.

Italien.

— Eine Depesche von Rom sagt, daß die Absendung eines italienischen Geschwaders nach türkischen Gewässern, um den Sultan zu zwingen, Italien gewisse Postprivilegien in türkischem Gebiet zu bewilligen, widerrufen worden ist. Der türkische Botschafter in Rom, Mustapha Reschid-Bei, gab dem Minister des Auswärtigen, Signor Tittoni, die zufriedenstellende Versicherung, daß Italien dieselbe Behandlung in Bezug auf Postämter zu teil werden würde, wie den anderen Mächten. Der Minister erklärte sich mit diesem Arrangement zufrieden, worauf der Befehl zur Absendung der Flotte widerrufen wurde.

Wie es später aber hieß, wird Italien darauf bestehen, daß auch die anderen Ansprüche an das ottomanische Reich anerkannt werden, und infolgedessen findet jetzt ein lebhafter Depeschenaustausch zwischen Konstantinopel und Rom statt.

Es war beschlossen worden, ein aus 6 Kriegsschiffen bestehendes Geschwader, darunter das Schlachtschiff „Regina Elena", das von dem Herzog der Abruzzen befehligt wird, abzusenden. Die Besatzung des Geschwaders beträgt 5095 Mann und sein Ziel sollte ein Punkt in Kleinasien sein.

Vereinigte Staaten.

— Jetzt ist es definitiv bestimmt worden, daß das amerikan. Schlachtschiffgeschwader keinen einzigen europäischen Hafen besuchen wird, diejenigen ausgenommen, die wegen Kohlenfassens besucht werden müssen. England hatte die Ver. Staaten eingeladen, die Schiffe nach einem britischen Hafen zu senden und nun ist die Antwort auf das Schreiben eingetroffen. Die amerikanische Regierung bedauert es sehr, daß ein Besuch europäischer Häfen nicht möglich sei, die Schiffe würden sehr wahrscheinlich aber Malta oder Gibraltar, vielleicht beide, besuchen.

— Die Verwandten Thaws beginnen jetzt für seine Entlassung aus dem Staatsirrenhause zu agitieren. Hoffentlich haben sie kein Glück damit, denn wenn der junge Taugenichts wieder auf die Menschheit losgelassen würde, so könnte es sich ereignen, daß er seine Zurechnungsfähigkeit durch einen zweiten Mord zu beweisen versuchte. Seine Gattin, die schöne aber liederliche Evelyn, die bekanntlich eine Scheidungsklage gegen ihn angestrengt hat, wird sich jedenfalls, wenn sie von den Bemühungen seiner Familie hört, schleunigst seitwärts in die Büsche schlagen, denn sie befürchtet, und vielleicht nicht ganz ohne Grund, daß Thaw nach seiner Freilassung keinen andern Gedanken kennen wird als den, sie für ihre Treulosigkeit zu bestrafen. Auch in den New Yorker Zeitungen ist wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden, daß das Dekret, das Thaw die Freiheit giebt, Evelyns Todesurteil sein würde.

Korea.

— Ein Anschlag, die Bahnstrecke an der Küste nach der Hauptstadt von Korea zu zerstören, ist rechtzeitig genug entdeckt worden, um ernsten Schaden zu verhüten. Prinz Ito, der sich auf der Fahrt nach Soeul befand, ist zur festgesetzten Zeit dort eingetroffen.

Japan.

— Der japanische Gesandte in China, Viscount Hayashi, ist von Peking abberufen worden, um nach Rom geschickt zu werden. Viscount Itsuin, der Beirat der japanischen Botschaft in London, erhält den in Peking freigewordenen Posten. Viscount Chinda geht nach Berlin, und sein Nachfolger als stellvertretender Minister des Aeußern wird Viscount Ishii. Die Ernennungen sollen in Bälde offiziell bekannt gemacht werden.

Australien.

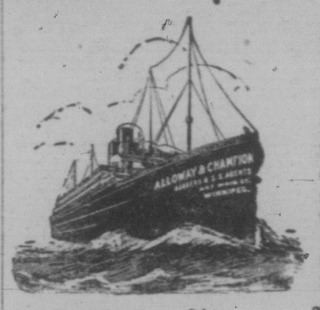
— Bei Braybrook Junction, einem Dorfe etwa sieben Meilen westlich von Melbourne, fand ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen zwei Vergnügungszügen statt. Mehrere Wagen wurden teleskopiert. Es wurden einundvierzig Personen getötet und gegen sechzig verletzt. Die Trümmer gerieten in Brand und nahezu alles ist total verbrannt. Neunzehn Leichen wurden gefunden.

Venezuela.

— Von Venezuela wird in nichtamtlichen Berichten geschildert, daß in La Guaira und anderen venezolanischen Orten die Beulenpest in alarmierender Weise um sich greift. Ganze Familien in La Guaira sollen der Seuche zum Opfer gefallen sein, und die Zahl der Todesfälle wird als groß berichtet. Trotz Bemühen der venezolanischen Behörden, den Ernst der Lage zu verheimlichen, herrscht unter der Bevölkerung eine Panik. Es wird behauptet, daß die Aerzte und Regierungsbeamte die von der Pest Ergriffenen nachts in die überfüllten Hospitäler schaffen, um der Einwohnerschaft den Ernst der Lage nicht zur Kenntnis zu bringen. Amerikaner, die von Venezuela heimgekehrt sind, schildern die Lage in den verseuchten Ortschaften als ungemein traurig. Die Hauptnahrung ist dort Fisch, und bei den dortigen klimatischen Verhältnissen ist es beinahe unmöglich, dieses Nahrungsmittel in genießbarem Zustande auf den Markt zu bringen.

Alloway & Champion.

Etabliert 1879



Bankiers, Geldwechsler, und Dampfschiffs-Agenten.

Wir senden Geld nach Deutschland, Rußland, Oesterreich und Ungarn und allen andern Teilen Europas und können Wechsel auf alle wichtigeren Städte dort verkaufen.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und sprechen Sie vor, wenn Sie in Winnipeg sind.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom"

Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Royal Coal,

Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.

Phone 74 Office: 1720 Scarth Str.

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager

Garten-Sämereien.

Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von

Sylvester Double Discs und McCormick Single Discs. Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Beziehung und stets zufriedenstellend.

Wir verkaufen die Perfection Fanning Mill und Beizmaschine. Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.

R. E. Mickleborough,
Rose Strasse Regina

Auktions-Verkauf.

Ich bin beauftragt worden, folgende Hengste auf öffentlicher Auktion zu verkaufen:

Den Hengst der Regina Horse Company, Robert McKell, Präs.

Sandy McTavish [3029] Vatertier McMaster (imp.)

[361] (3823). Ist während vier Saisons im Regina-Distrikt herumgeführt und ist ein sehr erfolgreicher Hengst. Die Compagnie hat sich entschlossen, ihn zu verkaufen.

Desgleichen zwei Standard Zuchthengste, 2 Jahre alt:

Name: Jack VII.

Vatertier Texas Jack (Zeit 2.18) Muttertier March 28 (Zeit 2.16)

Cecil Audubon

Vatertier All Audubon, dessen Vatertier J. J. Audubon.
Muttertier Carry Cecilion von Cecilion.

Alle haben sehr schnelle Tiere erzeugt.

Verkauf findet statt in McMillan's Ställen, Beach und Hunter's altem Platz,

am 9. Mai, 2 Uhr Nachmittags.

J. K. McInnis, Auktionator.

Zu verkaufen.

Wir haben eine Anzahl Lots an Quebec-Straße zum Verkauf für 425 Dollars pro Stück.

75 Dollars bar, Rest in zwei Jahren.

Haus und Lot an Quebec-Str., 650 Dollars.

Wir haben auch eine Anzahl Häuser an St. John-Straße zum Verkauf.

Feuer-Versicherung. Wir haben die größte Feuer-Versicherungs-Office in der Provinz und vertreten einige der ältesten und zuverlässigsten Gesellschaften der Welt. Man spreche vor und sehe die Raten ein.

Etabliert im Jahre 1885. P. McAra, jr. Regina.

Ein tüchtiger Offizier.

Der kürzlich zum Kommandeur des 7. (westfälischen) Armeekorps ernannte General von Bernhardi hat als blutjunger Offizier bei dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris am 1. März 1871 einen bewundernswerten Mut an den Tag gelegt. Der Täglichen Rundschau wird darüber geschrieben:

„.... Zum großen Leidwesen der beteiligten Truppen kam es nicht mehr zum Einzuge der zweiten und dritten Staffel, weil am Nachmittage des 2. März der Präliminarfriede abgeschlossen wurde. Damit hatte die Besetzung von Paris durch die Deutschen ihr vertragsmäßiges Ende erreicht. Von einer „Besetzung von Paris" konnte man übrigens auch nur bedingungsweise reden; denn lediglich der durch das rechte Seineufer, die Stadtbefestigung, die Rue de Faubourg St. Honore und den Tuileriengarten umgrenzte Sektor, etwa 1/9 des Ganzen, war unseren Truppen eingeräumt worden. Die 1. Garde-Pionierkompagnie, der ich damals als junger Leutnant zugeteilt war, hatte bei Suresnes, am Fuße des Mont Valerien, eine Pontonbrücke über die Seine geschlagen. Truppen der ersten Staffel zogen am Morgen des Einzugstages hinüber zum Longchamp, wo der greise Kaiser die Parade abnahm. Unmittelbar nach dem Vorbeimarsch rückten die Regimenter nach Paris ab. Da ich dienstfrei war, wohnte ich den ersten Vorbeimärschen als Zuschauer bei. Dann aber packte mich und unseren jüngsten Kompagnieoffizier, den Grafen P., daß Einzugsfieber, und in beschleunigter Gangart durchschritten wir das Boulogner Gehölz, um möglichst unter den Ersten Paris zu erreichen. Die Infanteriekolonnen wurden auch schnell überholt, und lustig tratten wir, in der Meinung, die allerersten zu sein, über die Zugbrücke der Porte de Neuilly und die Avenue de la grande Armee zur Place de l'Etoile hinauf. Auf diesem Platz, den der berühmte, für den großen Korsen errichtete Triumphbogen schmückt, hatte sich eine nach vielen Hunderten zählende, fast ausnahmslos den untersten Schichten angehörende Volksmenge angesammelt. Als man sah, daß wir geradeswegs auf den Triumphbogen zuritten, der ähnlich dem Berliner Zeughaus mit niedrig hängenden Ketten umgeben ist und überdies durch einen flachen Schützengraben gesperrt war, erhob sich ein ungeheurer Lärm. „On ne passe pas par la!" schrie man uns zu, und versuchte uns auf die Straße des öffentlichen Verkehrs zu verweisen, die rings um den Triumphbogen herumführt. Wir dachten nicht daran, den Leuten gefällig zu sein, sondern nahmen die leichten Hindernisse und blieben dann neben dem Bogen halten, um zu sehen, wie die nachfolgende Infanterie hindurchmarschieren würde. Bald vernahmen wir auch die Klänge des Pariser Einzugsmarsches von 1814, und das Herz schlug uns höher: ein geschichtlicher Augenblick schien zu nahen! Leider kam statt seiner eine große Enttäuschung! Das vorderste Bataillon erreichte den Platz, wurde mit demselben Geschrei empfangen wie wir, und — die Spielleute, die Musik, das ganze Bataillon und alle übrigen Truppen marschierten tatsächlich um den Triumphbogen herum! —

Das mochte „weise Mäßigung" sein, ähnlich wie die Einschränkung der Besetzung auf 1/9 der Stadt weise Mäßigung gewesen war. Uns beiden aber mißfiel es außerordentlich, daß man wenigstens anscheinend dem Pöbel zu Willen war und dafür dessen Bravogebrüll geduldig entgegennahm, und ich gestehe, daß ich noch heute dieses Vorgangs nicht ohne Verdruß gedenken kann. Wir hielten uns denn auch nicht lange dort auf, sondern trabten dicht nebeneinander und die Faust am Revolver durch die erregt wogende Menschenmenge die Ave. des Champs Elisees hinunter. Nur widerwillig gab man uns freie Bahn. Trotzdem erreichten wir ziemlich schnell den Eintrachtsplatz mit seinen Obelisken von Luksor, den prächtigen Springbrunnen und den acht Standbildern französischer Städte, von denen das Straßburgs ein schwarz verhülltes Haupt trug. Aber alles das konnte unsere Aufmerksamkeit nicht fesseln, denn es zeigte sich uns hier ein so eigenartig ernstes Bild, wie ich es niemals vergessen werde.

Inmitten einer vieltausendköpfigen, dicht gedrängten, aber völlig schweigsamen Volksmenge war ein Viereck von 100 Schritt Seitenlänge ausgespannt. Am vorderen Rand des freien Vierecks stand abgesessen der Husarenzug des Lieutenants von Bernhardi, etwa 24 Mann in einem Gliede, die Husaren neben den Köpfen ihrer Pferde, die Trensenzügel um den linken Arm geschlungen, die Karabiner zum Schuß fertig, regungslos, wie in Erz gegossen. Auf dem Flügel der junge, elegante Offizier, in der Rechten den Säbel, in der Linken den Revolver, mit gespannter Miene scharf die Menge überwachend, — wir meinten, wie ein Löwenbändiger seine Bestien. Und mitten auf dem sonst peinlich freigehaltenen Platz tot hingestreckt eine mächtige Dogge. Grabesstille ringsum, und doch das Gefühl, daß es nur des Funkens bedürfe, um eine furchtbare Explosion herbeizuführen: ein wütendes Einstürmen von Tausenden fanatisierter Franzosen auf das Häuflein preußischer Reiter, ein kurzer, rasender Kampf ums Leben, Verschießen der wenigen Patronen, Wildwerden der Pferde, ein wüst ringender Knäuel und dann — der Sieg einer erdrückenden Uebermacht. Im Augenblick waren wir an Bernhardi's Seite und stellten uns mit unseren Revolvern und Säbel ihm zur Verfügung. Der berichtete kurz, ohne auch nur den Blick zu wenden, wie er als Spitze der 21. Division den Arc de Triomphe durchschritten und, hier eingetroffen, um nicht von der hinzudrängenden Volksmasse erdrückt zu werden, mit lauter Stimme befohlen hatte, das Viereck freizumachen; wie er gedroht hatte, jeden erschießen zu lassen, der diesen Raum betreten würde. Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß er den Ernst seines Willens dartun konnte, ohne ein Menschenleben zu opfern: Die Dogge war auf den Platz gelaufen, ehe er noch völlig geräumt war. Da hatte er einem ganz sicheren Schützen aufgetragen, den Köter zur Strecke zu bringen. Der Karabinerschuß saß gut; das Tier fiel tot zur Erde, und — im Umsehen war der Raum frei, wie er es gewollt. Noch hielt sich die Menge, wie hypnotisiert vom Anblick des erschossenen Hundes und der regungslos harrenden kampfbereiten kleinen Husarenschar. Aber — wie lange noch?

Da ertönte von rückwärts der Einzugsmarsch und machte der Spannung ein Ende. Die Infanterie rückte heran, und nicht lange darnach war die Place de la Concorde von den Franzosen geräumt und von einem deutschen Bataillon ordnungsmäßig besetzt. Der unerschrockene Husarenleutnant steht jetzt an der Spitze des westfälischen Armeekorps, und nach einer Reihe von Jahren trägt er vielleicht, als Gnadenbeweis seines obersten Kriegsherrn, nochmals die schmucke Uniform derselben Husaren, mit denen er am 1. März 1871 den Parisern so gründlich zu imponieren verstanden hat.

Japan's Flotte.

Ueber die gegenwärtige Flottenstärke Japans im Vergleich zu dem Bestand beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges liegen jetzt zuverlässige Ziffern vor, nach denen, kurz zusammengefaßt, vor dem Kriege 157 Schiffe aller Arten mit einem Gehalt von 283,742 Tonnen vorhanden waren, während jetzt 204 Schiffe mit 515,082 Tonnen zur Verfügung stehen. Weiter zeigen die vorliegenden Aufstellungen, daß Japan heute über die doppelte Anzahl von Schlachtschiffen, als vor dem Kriege, verfügt, über ein Drittel mehr an Panzerkreuzern, drei neue andere Kreuzer, fast dreimal so viel Torpedobootzerstörer, aber um drei Torpedoboote weniger.

Japan's Verluste durch den Krieg beliefen sich auf zwei Schlachtschiffe, „Hatsuse" und „Yashima"; acht Kreuzer „Takasago", „Yoshina", „Saiyom", „Miyako", „Heiyen", „Atago", „Oshima" und „Kaimon"; zwei Zerstörer, „Akatsuki" und „Hayatori"; sieben Torpedoboote, im Ganzen 19 Schiffe von 46,616 Tonnen Deplacement. Dagegen nahmen die Japaner für die zwei von den Russen torpedierten Schlachtschiffe vor Port Arthur und in der Schlacht im Japanischen Meer fünf Schlachtschiffe von insgesamt 62,524 Tonnen. Außerdem eroberten sie elf ungeschützte Kreuzer (71,276 Tonnen) und fünf Zerstörer (1710 Tonnen), zusammen also 21 Schiffe von 135,510 Tonnen. So stellt sich der Netto-Gewinn Japans ohne Neubauten der Zahl nach auf 2, dem Tonnengehalt nach auf 88,924. Das scheinbare Mißverhältnis erklärt sich dadurch, daß Japan's Hauptgewinn in Schlachtschiffen und Kreuzern bestand.

Der gegenwärtige Bestand der Flotte ist folgender:

	Anzahl:	Tonnen:
Schlachtschiffe	13	191,381
Panzerkreuzer	12	130,683
Andere Kreuzer	47	165,252
Zerstörer	55	20,508
Torpedoboote	77	7,258
	204	515,082

Der Mord in Lemberg.

Die Ermordung des Grafen Andreas Potocki, des Statthalters von Galizien, bedeutet eine Tat des Nationalitäten-Wahnsinns, welcher sich von Generation auf Generation vererbt und das Habsburgische Kaiserreich wie im Fieber schüttelt. „Das habe ich für Euch getan!" So hat der Mörder unmittelbar nach vollbrachter Tat zu ruthenischen Bauern gesprochen. Mit der Unterdrückung der Ruthenen will er den blutigen Wahnsinn rechtfertigen.

Galizien, das größte und ärmste österreichische Kronland, wird von 2 slawischen Völkern, Polen und Ruthenen, bewohnt. Die ersteren bevölkern hauptsächlich Westgalizien, die letzteren den östlichen Landesteil. Absolute Mehrheit besitzt keines der beiden Völker. Der von den Polen um die Macht geführte Krieg hat sich zu einem Vernichtungskampf gegen das Brudervolk gestaltet. Der verzweifelte Versuch der ruthenischen Bauernschaft, sich in diesem Kampf zu verteidigen, führte zum ostgalizischen Feldarbeiterstreik, welcher mit dem Ausnahmezustand, der Entfernung ruthenischer Richter, der Einrichtung eigener, nur von Polen besetzter Streikfenate und schließlich mit 240 Monaten Kerker für die Führer der Bewegung niedergeschlagen wurde. Die Zustände in den galizischen Gefängnissen und die Behandlung der Sträflinge bedeuten heute noch einen Hohn auf jede Civilisation.

Der nationale Hader zwischen Polen und Ruthenen hat sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens ausgedehnt. Die kürzlichen Unruhen der ruthenischen Studenten an der Universität Lemberg waren nur eine Phase dieses Haders. Er hat auf Seiten der Polen eine merkwürdige politische Konstellation herbeigeführt. Er hat die radikalen Volksparteiler, die Alt-polen, die Konservativen und die [illegible] gegen die Ruthenen eine geschlossene Phalanx gebildet. Gemeinsam gründen sie Siedlungs-Kommissionen und Banken. Mit gleicher Energie arbeiten sie an der Kolonisation des ruthenischen Ostgaliziens durch polnische Bauern. Um diese Ziele zu erreichen, wenden sie ganz andere und um vieles drastischere Mittel an, als in dem neuen preußischen Polengesetz mit der Enteignungs-Bestimmung enthalten sind, und keine einzige Stimme in der ganzen Welt erhebt sich gegen die Vergewaltigung eines Brudervolkes durch das andere.

Auch die Schüsse des ruthenischen Studenten in der Lemberger Statthalterei werden die Welt nicht aus ihrer Gleichgültigkeit dem Schicksal des ruthenischen Volkes gegenüber reißen. Die blutige Tat wird als ruchlos verdammt und als wahnsinnig charakterisiert werden. Aber sie zeigt, welche Verwüstungen der Nationalitäten-Wahnsinn, der die Völker gegeneinander hetzt und den Vernichtungskampf heraufbeschwört, im österreichischen Kaiserstaat anrichtet. An dem Bestande des Staates selbst und in den Gemütern.

Korrespondenzen.

St. Peter-Rastadt, Sask. 22. April. Geehrte Redaktion! Es giebt immer Neuigkeiten im Courier, aber zu wenig von unserer Ansiedlung. Aber ich denke, die Leute sind ja alle fleißig beschäftigt mit der Saat, da hat man nicht immer Zeit genug, um Neuigkeiten dem Courier zu schreiben.

Ein Korrespondent von Chamberlain schreibt, daß sich die Herern Johannes Dielschneider und Nikodemus Selinger ein paar tüchtige Ochsen kaufen wollen für den Gebrauch auf der Farm.

Aber ich weiß gar nicht, was diesen Herren fehlt. Lest doch auch den Courier und schreibt ihm keine Neuigkeiten von Chamberlain. Ich denke, Johannes Dielschneider ist halb tot gefroren diesen Winter in seinem Schloß.

Nikodemus Selinger hat doch wenigstens diesen Winter sich sehen lassen hier und hat immer lustig gesungen.

Noch grüße ich euch Beide und hoffe bald etwas von Euch zu hören.

Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.

Bei Ignatz Ell jr., Kathrinenthal, ist kürzlich der Storch eingekehrt und hinterließ einen Sohn. Mutter und Kind sind munter.

Mit Gruß an alle Courier-Leser, besonders den Editor.

J. Reinhardt.

Dalmeny, Sask., 21. April 1908. Geehrte Redaktion! Will mal wieder ein paar Zeilen für den „Courier" schreiben, denn ich glaube, daß die Korrespondenzen der Farmer jetzt wohl etwas dünn werden, weil der liebliche Frühling hereingebrochen ist, denn unsere Farmer sind sehr fleißig mit Säen. Mir sagte heute Morgen Jemand, daß er bis gestern Abend schon sechzig Acker mit Weizen besät hatte. Das klingt ganz anders als in 1907. Hoffentlich fällt die ganze Ernte dann auch besser aus, es wäre wenigstens zu wünschen. Unsere gegenwärtige Witterung ist eigentlich was Neues für Saskatchewan; gestern ein sehr schöner Charfreitag, bis 15 Grad warm, und heute bis 19 Grad; na, das muß ja bald so warm sein wie in Californien, nicht wahr, Herr Editor? Da wollen wir ja schon so gerne hin, doch würden wir auch in Californien hin und wieder einen Stein auf dem Wege finden, wo wir dran anstoßen würden, da muß man sich halt trösten mit dem alten deutschen Sprüchwort: Ost oder West, Daheim ist's am best.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Den Editor und alle Leser, besonders noch unsere Eltern und Geschwister in Reinland, Man., herzlich grüßend, verbleibe ich Ihr

John Peters.

Rosthern, Sask., 23. April 1908. Am 10. März wurde bei Jacob Giesbrecht, welcher bei T. Unruh im Store arbeitet, ein Sohn geboren. Mutter und Kind sind gesund.

Lorenz Samletzky hatte das Unglück, drei Rippen zu brechen beim Einbrechen eines wilden Pferdes, doch wird er bald wieder mit Hülfe Dr. Neoleys hergestellt sein.

Auch L. Samletzkys Bruder liegt am Typhusfieber noch immer schwer krank darnieder, obzwar er der Besserung entgegengeht.

Nach Aussage der ihn behandelnden Aerzte wird der alte Pionier J. D. Caswell schwerlich von seinem Krankenbette aufstehen.

Auch die Frau des vor einem Jahre verstorbenen Johann Loewen ist schon 6 Wochen bettlägerig krank, doch tragen die warmen Tage viel zu ihrer Besserung bei.

Paul Schene, der Buchhalter der Union Supply Co., reiste am 21. nach dem Osten ab, um alte Freunde zu besuchen. Glückliche Reise!

Nach dem so schönen trockenen Frühlingswetter, welches alle Farmer hoch erfreute sowie auch die Stadtleute, bekamen wir heute Morgen einige Stunden einen schönen warmen Regen, der, nachdem er tagsüber ausgesetzt hatte, heute Abend von neuem einsetzte. Wirklich ein sehr schönes Frühjahr!

Der so sehnlichst seiner Freunde Regiers wartende Reinhold Fischer hat nun endlich eine Nachricht erhalten, daß Regiers am 9. April von Liverpool abgefahren sind, und werden dieselben bald ankommen und wünschen wir ihnen beiderseits ein frohes Wiedersehen!

Die Klägerei zwischen Unruh [illegible] H. Wall scheint jetzt ein [illegible] vor den Feiertagen dünne gemacht hat und Frau und Kind seinen Schwiegereltern Unruh zurückgelassen hat. Ob er wiederkommen wird, um seine durch den Prozeß gemachten Schulden zu bezahlen?

Josef Ochotzky, welcher von einer unehrlichen Frau, einer Gelizianerin, auch in den Schlamm der Unehre gezogen werden sollte, wurde aber, nachdem mehrere Personen die Unehrlichkeit der Betreffenden bewiesen, freigesprochen und wird sie ihr Kind eben selber ernähren müssen. Cor.

Hoodoo, Sask., 20. April 1908. — Muß auch einmal versuchen, von hier etwas in die Zeitung zu bringen.

Wir haben schönes Frühjahrswetter und die Farmer sind fleißig mit Eggen und Pflügen beschäftigt, um das Land zur Saat fertig zu machen.

G. M. hat sich auch ein Paar Zugochsen auf Zeit von A. Schumann gekauft. Wie es scheint, will sich G. M. mal tüchtig übers Farmen her machen. Recht so, wer nicht allen Fleiß daran wendet, kann nichts gewinnen.

Unserm Lehrer ist es leider schlecht gegangen; sein Wohnhaus mit allen Habseligkeiten wurde am 4. April durch Feuer total zerstört, und so wie ich gehört habe, soll auch noch Bargeld mit verbrannt sein; die Familie konnte weiter nichts als ihr Leben retten. Unser herzlichstes Beileid der so schwer betroffenen Familie.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend hier, blos das Heiratsfieber ist bei manchen stark ausgebrochen, so waren die Herren A. B. und G. L. bei Herrn G. R.'s Töchter auf die Brautschau gefahren, aber ob es dort was geben wird, müssen wir erst abwarten. Na, wir wollen den beiden Herren den besten Erfolg wünschen.

Nun, wie sieht es dieses Jahr mit den Pflanzbohnen aus? Werden sie wieder tüchtig gesucht? Es muß eine vorzügliche Sorte sein, denn sie wird von manchen Leuten sehr „geglichen", soviel ich weiß.

Mit Gruß F. S.

Arat, Sask., 23. April 1908. — Werter Editor! Wir sind alle jetzt fleißig beim Anbauen. Das Wetter war die drei letzten Tage sehr windig und feuergefährlich. Wie ich gehört habe, sollen bei Herrn Joh. Koch jun. in Hednesford seine zwei neuen Ställe ein Raub der Flammen geworden sein.

Am Ostersonntag wurde die jüngste Tochter des Herrn Ferdinand Koch mit Namen Elfriede Katie Margarete getauft. Natürlich hat es nachher ein kleines Fest gegeben, bei welchem es an Bier und Wein nicht fehlte. Alle Gäste verweilten bis Montag früh.

Bei Herrn Philipp Mang in Hednesford wurde ebenfalls die Tochter mit Namen Olga Hedwig getauft.

Mit herzlichem Gruß an alle Leser und Editor schließe ich mein Schreiben.

F. A.

Windthorst, Sask., 25. April. — Mehrere Präriefeuer haben hier beträchtlichen Schaden angerichtet. So hat Herr Joseph Lein eine große Getreidegranary (Granery) mit ungefähr [illegible] Saat- und Futtergetreide [illegible] Peter Haßler verlitten durch das Feuer Verluste. So verlor John Robertson Stallung und alles Futter, A. Swindells sein großes neues Haus, G. Hallin 50 Tonnen Heu, J. Plant Haus, Stallung und Getreidekammer, R. Dovell Stallung und Futter.

Wir können nun berichten, daß der nächste Gottesdienst in der neuen St. Pius Kirche stattfinden wird. Wahrscheinlich wird dies am 14. Mai sein.

Michael Fuchs ist, gottlob wieder auf dem Wege der Besserung. Er war während der letzten paar Wochen sehr krank.

Wie verlautet, ist unser Freund Karl Haßler gegenwärtig krank im Hospital zu Portland, Ore., und für sein Wiederaufkommen hegt man großes Bedenken.

Die neue öffentliche Halle (Public Hall), welche von Freund Uniac gebaut wird, geht rüstig voran und soll bis zum 25. Mai fertig sein.

Herr B. Doucette hat sich Lot 27 und 28 in Block 5 gekauft und ist emsig mit dem Hausbauen beschäftigt.

Auch Roland Herbert ist tätig, sein neues Haus unter Dach und Fach zu bringen.

Einem Briefe des Herrn W. White, Vizepräsident der C. P. R. Co., zufolge wird diese Linie bis Mitte Juli fertig sein. Auch wird mit dem Bau des Stockyards sofort begonnen werden. Corr.

City of Regina.

Abstimmung über Neben-Gesetze.

Am Dienstag den 19. Mai 1908 werden die Bürger der Stadt Regina über folgende Geld-Neben-Gesetze an den angegebenen Stimmplätzen zwischen 9 Uhr Vormittags und 5 Uhr Nachmittags abstimmen:

Neben-Gesetze:

1. Für Straßenpflasterung	$25,000
2. Für Sidewalks	$5,000
3. Für Kanalisation	$70,000
4. Für Wasserwerke	$90,000
5. Für Elektrisches Licht	$10,000
6. Für Collegiate Institute	$120,000

Stimmplätze:

Ward 1 Corporation Wagehaus, Osler Park.

Ward 2 Council Chamber, alte City Hall, Scarth Str.

Ward 3 Stimmplatz, Ecke Scarth und Victoria Str.

Ward 4 Sinton's Office, Albert Str.

Ward 5 Cushings Office, Dewdney Straße.

Die ersten fünf Nebengesetze bezwecken die Fertigstellung der letztes Jahr unvollendet gebliebenen Arbeiten, das letzte den Ankauf eines Platzes, die Errichtung und Ausstattung eines Collegiate Instituts gemäß dem Secondary Educational Act und kraft des Nebengesetzes No. 385 der Stadt Regina, das am 16. April 1907 passiert wurde und die Errichtung einer Hochschule in der Stadt Regina bestimmt.

Anmerkung: — „Bürger" bedeutet einen Wähler, der freies Eigentum im Wert von $200 und aufwärts besitzt.

J. Nelso Hunter.

Wenn Sie Mehl kaufen

so können Sie ebenso leicht das beste wie das nächstbeste kaufen.

Die beste Backkunst kann aus schlechtem Mehl kein gutes Brot machen, aber jede Hausfrau kann, wenn Sie

Purity Mehl

braucht, Brot backen, das gerade gut ist.

Wollen Sie „mehr und besseres Brot", brauchen Sie Purity Mehl. Versuchen Sie es noch heute. Bei allen Händlern zu haben.

Dies ist die Schutzmarke — Achten Sie darauf, daß sie auf jedem Sack ist, den Sie kaufen.

Western Canada Flour Mills Co. Limited

Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food

bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

Rechtsanwälte.

Regina.

Deutscher Advokat.
J. Emil Dœrr, L. L. B.
Advokat, Rechtsanwalt und Notar.
Der einzige deutsche Advokat im Westen — Canadas. —
Zimmer 308, Northern Bank Bldg., Regina.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L. L. B.
— Regina, Sask. —

G. H. Barr
Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.
— Geld zu verleihen. —
Office: Zimmer 204 Darke Block, Regina.
Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Embury, Watkins & Scott
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Geld zu verleihen.
Regina - - - Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

John C. Secord
Advokat, Anwalt, Notar ꝛc.
Office:
Pearl Bros. Hardware Co., Ltd., Building.
South Railway Str. Regina, Sask.

W. S. Ball
Advokat und Notar.
Office: Dark Block, 11. Ave., Regina, Sask.
P. O. Box 366.

— William Trant —
Rechtsanwalt.
9 Masonic Temple,
Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, K. A. Avery Casey, B. C. L.

Humboldt.

Ousley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

J. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, - - - Sask.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

Saskatoon.

Straton, Sutherland & Jordan
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon - - - Sask.

Rossie's Atelier.
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen.

Carl Molter & Co.
Maler, Schildermaler, Lackierer und Anstreicher.
Cornwall Str. - Regina, Sask.
P. O. Box 191.

Tbs. Hunter, Auktionator.
Regina, Sask.
Lorne Str., zwischen South Railway Str. und 11. Ave.; Telephon 269.
Wer Möbel verkaufen will, spreche vor. Besondere Raten für Verkauf von Vieh und Farmgerätschaften.

Schleuderverkauf.
— Habe 50 Paar —
schwere Arbeitsgeschirre
welche ich zum Kostenpreis verkaufen werde.
Geschirre werden zu jeder Zeit prompt und zufriedenstellend repariert.
Meine Bedingungen sind Barzahlung.

Aerzte.

Regina.

W. W. Cowan, S.D.S., D.D.S.
Chirurgischer Zahnarzt.
Office über Williamson's Fruchtladen.
South Railway Str. - Regina, Sask.

Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.
— Zahnarzt. —
Office über der Canada Drug & Book Co
South Railway St. - Regina, Sask.

W. R. Coles, M. D., C. M.
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

W. A. Thomson, M. D., C. M.
Scarth Str., Regina, Sask.
Office: erste Tür neben Rathaus.
Wohnung: Victoria Ave. und Cornwall Str
Telephon 123.

James McLeod, M. D., C. M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Dr. F. J. Ball,
M. D., M.R.C.S. Eng.; L.R.C.P., Lond.; M.C.P. & S.O.
Office und Wohnung:
Ecke South Railway u. Scarth Str.
Regina,
über der Dominion Bank.
Telephon 665. P. O. Box 1294

Dr. J. C. Black.
Ehmann Block.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1927.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags,
1 bis 3 Uhr nachmittags,
7 bis 8 Uhr abends.

Dr. W. Dow
— Office: Northern Bank, Regina. —
Scarth Str. - - - Tel. 344.
Office Stunden:
9 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

Dr. J. R. Craik
Dentist.
Wickleborough Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9-12 a. m. und 2-5 p. m.

E. E. Meek Dr. Med.
Office Stunden:
12-2 und 7-8 p. m.
Scarth Str. gegenüber der Postoffice.
— Regina, Sask. —

Swift Current.

— Dr. S. A. Hodgson —
Zahnarzt.
— Swift Current. —
Office über Chas. Reids Laden.

Winnipeg.

Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6136. Privat-Telephon Dr. Penner 6135, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1969. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

Dr. J. E. Lehmann
Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitälern, vormals 1. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Herzklappenfehler am deutschen Hospital in London, England — Sprechzimmer im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

Saskatoon.

Dr. P. D. Stewart
&
H. A. Stewart.
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Regina.

Reginas erste
Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Speers, Marshall & Boyd
Telephon 239, South Railway Str.

Frau Boede Terres
deutsche Geburtshelferin,
1825 Ottawa Str.,
zwischen 11. und 12. Avenue.

Unsere Leser tun uns einen Gefa[illegible]

Karl Bocz Bankerott-Stock

Tausende von Menschen kommen täglich um zu kaufen. Tausende von Dollars Wert Gelegenheitskäufe kommen zu Stande. Nichts ist reserviert bei diesem Verkauf. Daß Alles sofort weggeht, ist von der größten Wichtigkeit. Wartet nicht! Kommt heute! Hier gibts Bargains dem Tausend nach! Bringt Euer Geld! Bringt Eure Freunde mit.

Leset einmal die Preise von einigen dieser Bargains. Es sind die größten, die Euch je im Leben angeboten wurden.

Spezerei-Waren.

25 Pfd.-Schachteln gedörrte Zwetschen, regulärer Preis $2.25, jetzt per Schachtel $1.75
50 Pfd.-Schachteln gedörrte Zwetschen, regulärer Preis $3.75, jetzt per Schachtel 3.00
Feinste Luft-gedörrte Aepfel, reg. 15c, jetzt pPfd. **9c**
Feinste getrocknete Aepfel, reg. 12½c, jetzt pPfd. **9c**
Bester grüner Kaffee, reg. 15c, ... jetzt pPfd. **10c**
Malz-Essig, reg. 65c ..... jetzt per Gall. **40c**
Weißer Wein-Essig, reg. 75c, ... jetzt per Gall. **45c**
Koch-Feigen, reg. 10c, ... jetzt 4 Pfd. für **25c**
Icing Zucker, 15c per Paket, jetzt 3 Pakete für **25c**
Flavoring Extrakt, reg. 25c, ... jetzt 2 für **25c**
16-Uz.-Flasche feinste Oliven, reg. 75c, ... jetzt **45c**
4-Uz.-Flasche feinste Oliven, reg. 25c, ... jetzt **15c**
16-Uz.-Flasche Vanille, reg. $1.25, ... jetzt **75c**
Borax, reg. per Paket 10c, ... jetzt 4 Pakete für **25c**
Waschseife, Royal Crown, reg. 25c, jetzt pPaket **19c**
Feinster Ceylon-Thee, reg. 40c, jetzt 4 Pfd. für **1.00**
Alte holländische Cleaners, reg. 40c, jetzt 3 für **20c**

Metall-Waren.

Getreide Schöpf-Schaufeln, reg. 1.50, ... jetzt **80c**
Runde lange Handgriffe, reg. 90c, ... jetzt **60c**
Spaten, reg. 1.00 ..... jetzt **65c**
Butterfässer No. 3, reg. 7.50, ... jetzt **$5.50**
Butterfässer No. 1, reg. 6.00 ..... jetzt **$3.75**
Eiserne Töpfe, reg. 1.25 ..... jetzt **70c**
" " reg. 65c ..... jetzt **40c**
" " reg. 1.00 ..... jetzt **60c**
Eis-Cream Freezers, reg. 7.50, ... jetzt **4.50**
" " reg. 6.00, ... jetzt **3.50**
Anstrich-Farben, Oele, Kalsomine-Tünche, alle werden unter dem Kostenpreis verkauft.
Allerlei Kleine Metall-Artikel .... zum halben Preis.
Alle Metall-Geschirrwaren ..... zum halben Preis.
Alle Bürsten ..... zum halben Preis.
Alle Lampen ..... zum halben Preis.
10c Lampen-Cylinder, ... nun zu **5c**
15c Lampen-Cylinder, ... nun zu **10c**
25 c Lampen-Cylinder, ... nun zu **15c**
Cottage Barometers, reg. 25c ..... nun **10c**
Fleischermesser ..... zum halben Preis
Taschenmesser ..... zum halben Preis
Tischmesser ..... zum halben Preis
Weißsilberwaren ..... zum halben Preis
Hackmesser ..... zum halben Preis

Steingut-Waren.

Großes Assortiment von Buttertöpfen und Fässern ..... zum halben regulären Preis
Assortiment in grünen, blauen und Gold-Muster Platten, reg. 1.50 das Dutz., ... nun **90c**
Blumentöpfe, regulär 25c, ... nun **13c**
" " regulär 15c, ... nun **7c**
Tassen mit Untertassen, reg. 1.50 per Dtz., .. nun **90c**
" " " reg. 1.40 per Dtz., .. nun **80c**

Diese Annonce sagt noch lange nicht welche Masse von Bargains es da gibt. Man muß kommen und schauen, um überzeugt zu werden. Verkauf nur für bar Geld. Ein Dollar geht hier so weit als Drei anderswo. Kommt sofort in die Reihe der Besucher.

Kein faules Zeug. **Geo. R. McColl & Co.** Keine alte Waren

In Karl Bocz' altem Store an Broad-Str., Regina.

Wichtig für Hengstbesitzer.

Wir drucken Hengst-Routen-Karten auf starkem Karton-Papier, Größe 11 bei 14 Zoll. 25 Stück für $4.

Schicken Sie uns das Eintragungs-Certifikat vom Department of Agriculture und die Bedingungen. Wir besorgen den Rest.

Saskatchewan Courier Publishing Co., Regina, Sask.

Regina nach Edmonton
Eine Tour Erste Klasse
$15.30
Rundfahrt
$25.50

CANADIAN NORTHERN

F. J. Hurkett, Ticket-Agent, Regina.

F. Sack & Co.
Limited.

Granit- und Marmor-Arbeiten

Monumente, Kreuze und Leichensteine.

Aufschrift in Englisch und Deutsch.

Man schreibe um unsere Bücher und Entwürfe ehe man bestellt.

Reiches Lager zur Auswahl bei

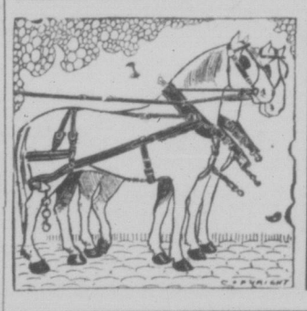
F. Sack & Co., Ltd.
Box 98 Regina, Sask.

Galt Kohle
ist die allerbeste.
The Smith & Fergusson Co.
Alleinige Agenten.
Office: Smith Block, Rose Straße, Regina.

Regina Wholesale Liquor Co.

Hier erhält man reine Liköre und Biere.

G. Tomlinson, Manager.



Farmer! Kommen Sie und besehen sich unsere Geschirre. Unübertroffen an Stärke und Dauerhaftigkeit.

Unsere Preise sind niedriger als sie jemals in Regina waren. Volles Lager von Geschirr-Oel, Seife, Verzierungen u. s. w. stets vorrätig.

J. A. Stewart, Harneß-Emporium.

John Brunner,
Regina.
Deutscher Cigarren-Fabrikant.
Marken:
EL CRISPO
C. P. R.
REGINA.

Wright Bros

Alle Arten von Möbeln für deutsche Häuser.
Telephon 53

Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Wir widmen jedem unsere besondere Aufmerksamkeit.
Nacht-Telephon 141

1921 Railway Str. 1923

"White Clover" Brot mit Milch gemacht.
Hochzeitskuchen. Kleines Gebäck.
20 Faß Winter-Aepfel.
Billigst!
Home made Candy.
Williamsons' Fruchtladen
Railway Str., Regina.

Tabor Kohle $8.

16"-Brennholz per Cord $6
in unsern Yards an
South Railway und Ottawa Str.

Independent Lumber Co.
Limited. Regina.

Peverett & Hutchinson
— General-Agenten. —
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Dark Block, Regina, Sask.

Victoria Hotel
Das bekannteste deutsche Hotel Reginas.
Deutsche Besitzer. — Deutsche Bedienung. Gute Küche. — Helle, saubere Zimmer. — Mäßige Preise. —
Gute Kegelbahn und Billardtische. Beste Getränke und Cigarren.
Der Sammelplatz der Deutschen Reginas und Umgegend.

Bank of Montreal.
Etabliert 1817.
Das älteste Bank-Etablissement in Canada.
Eingezahltes Kapital $14,000,000
Rest $11,000,000
Wir tun ein regelrechtes Bankgeschäft und erlauben die höchsten Zinsen auf Depositen von $1.00 aufwärts. Briefliche Ordres prompt ausgeführt.
A. F. Angus, Mgr.

Erstklassiges Hotel. Dampfheizung. Feine Zimmer - Gute Kueche Beste Getränke.
Heißes und kaltes Wasser und Telephon-Verbindung in jedem Zimmer.

Von's Hotel
Adolf Ehmann Franz Brunner
Eigentümer
Ecke 10. Ave. und Osler St., Regina

Der „Saskatchewan Courier" ist die größte in Saskatchewan erscheinende deutsche Zeitung.
Preis per Jahr nur $1.00.

Blaue Milch und deren Beseitigung. Blaue Milch ist ein nicht selten auftretender Milchfehler. Bei dem Melken hat die Milch eine anscheinend normale Beschaffenheit, beim Aufrahmen erscheinen jedoch nach 12 bis 24 Stunden indigoblaue Flecken, welche anfangs vereinzelt und klein sind, nach und nach aber an Umfang zunehmen, so daß gewöhnlich in 24 Stunden die ganze Rahmschicht blau gefärbt erscheint. Nach dem Gerinnen des Käsestoffes hört das Blauwerden auf. Zuweilen erscheinen zwischen den blauen Flecken auch gelbe oder rothe, die sich langsam vergrößern und den Rahm befallen. Die Ursache dieser Erscheinung ist ein kleiner Pilz, der blaue Milchpilz genannt, welcher zwischen den Fettkügelchen eingeschlossen ist. Da die Pilze an allen Gegenständen des Milchraumes haften bleiben, so ist dieser Milchfehler sehr ansteckend. Das Blauwerden der Milch entsteht in Folge mangelhafter Ernährung und schlechter Verdauung, wodurch der Käsestoff in mangelhafter Zusammensetzung gebildet wird, so daß er dann leicht den Pilzkeimen unterliegt. Die Kühe, von welchen diese Milch stammt, müssen durch Probemelken herausgefunden, eine Zeitlang diät gehalten und dann mit anderen Futtermitteln wie bisher gefüttert werden. Sämmtliche Milchgefäße soll man mit heißer Lauge reinigen, Fußboden und Wände der Milchkammer mit Chlorkalkwasser desinfiziren und dann die ganze Milchkammer ausschwefeln.

Die Verwerthung des Geflügeldüngers. Der Dünger unseres Hausgeflügels hat einen sehr großen Werth für die Landwirthschaft und den Gartenbau; jedoch eignet er sich nicht für jede Pflanze, sondern kann sogar für manche von schädlicher Wirkung sein. Am besten sammelt man den Geflügeldung im Winter, weil die Thiere sich dann meistens im Stalle aufhalten. Man vermischt ihn dann mit trockener Erde, Torfmull, Kalkstaub oder auch mit Laub, Spreu, Heublumen und kurz geschnittenem Stroh, damit er nicht zu hitzig wirkt. Ehe man den Geflügeldung gebraucht, zerreibt man die festen Stücke des getrockneten Düngers; [illegible] Torfmull und Sand [illegible] Geflügeldüngers ist je nach der Art und Fütterung des Geflügels eine sehr verschiedene. Die beste Art ist der Taubendünger, welcher sich am vorzüglichsten zu Mais und Hülsenfrüchten, besonders Erbsen eignet. Der Hühnerdünger wird am besten verwendet zum Ueberstreuen von Getreide, namentlich von Gerste. Den Dünger von Enten und Gänsen braucht man zur Kompostbereitung. Bei der Verwerthung des Geflügeldüngers überhaupt ist zu beachten, daß er nur in geringen Mengen und für bindenden und kalten Boden verwandt und möglichst gleichmäßig vertheilt wird.

Diarrhöe bei Kaninchen entsteht durch die verschiedentlichsten Ursachen. So können z. B. Eingeweidewürmer oder eine Erkältung schuld daran sein. Auch der Genuß von zu viel, von nassem oder von gefrorenem Grünfutter kann Diarrhöe zur Folge haben. Als beste Mittel dagegen erweisen sich geröstetes Schwarzbrot, braungeröstete Hafer, gebrannte Mehl- oder Hülsenfruchtsuppen. Erst wenn solche Mittel nicht helfen wollen, greife man zu Arzeneien, z. B. ein Gramm Tannin oder Gerbsäure in 100 Theilen Rothwein aufgelöst. Davon gibt man bei erwachsenen Kaninchen täglich zwei- bis dreimal je einen Kaffeelöffel voll. Auch drei bis acht Tropfen Opiumtinktur in einem Weinglase Wasser verdünnt, heben in den meisten Fällen die Krankheit. Bei jungen Patienten muß die Medizin jedoch verhältnißmäßig geringer und schwächer sein. Leider ist der Erfolg der Behandlung von jungen Thieren meistens sehr zweifelhaft, da die Verdauungsorgane bei diesen Thieren noch sehr weichlich sind.

Schweineseuche bei Ferkeln. Die Ferkel sind vom Wurf weg gesund und gedeihen bis zur dritten oder fünften Woche ausgezeichnet. Dann erkranken sie und werden von Tag zu Tag magerer, schrumpfen zusammen, Schwänze und Ohrenspitzen fallen ab, und Husten stellt sich ein. Weiße Exkremente äßen den Bauch, und bösartiger Ausschlag tritt am Körper auf. Die Thiere saufen gern Spülwasser, während Milch und andere Nahrung von ihnen verschmäht wird. Die Ferkel verenden entweder [illegible] aber allmälig wieder zu. Bei älteren Schweinen findet man meist nur chronischen Husten. In einem Falle soll die Seuche durch Neueinrichtung des Stalles und Anschaffung einer völlig neuen Zucht zum Stillstand gekommen sein.

Bei größeren Schafbeständen werden die Heerden im Herbst meist getheilt und die Mutterschafe und Lämmer, sowie Hammel zu besonderen Heerden vereinigt. Den Lämmern und Müttern weist man dann die nahrhaften Weiden an, während Hammel die weniger nahrhaften und entfernteren erhalten. Auf feuchte Weiden dürfen nur Schlachthammel und Brackschafe getrieben werden.

Im Heu erstickt. Einen eigenartigen Tod hat in Fürstenwalde, Brandenburg, der Arbeiter Wilhelm Busse gefunden. Als ein mit Heu beladener Wagen von einer Wiese abgefahren werden sollte, kippte letzterer um und begrub den Busse unter dem Heu. Ehe Hilfe kam, war letzterer erstickt.

Zurückgewiesenes Legat. In seinem Testamente hatte der Rentier Johann Gottlob Tannewitz in Hohendorf, Sachsen, der Schulgemeinde Hohendorf ein Legat von 2000 Mark ausgesetzt. Der Schulvorstand hat aber dies Legat auf das Guthaben des Rechtsanwaltes Dr. Fritz Müller in Plauen als des Generalbevollmächtigten der Erben zurückgewiesen, weil die Annahme des Legates die so wie so schon benachtheiligte Ehefrau des Erblassers noch weiter verkürzt haben würde. Das Ministerium ist den Ausführungen des Rechtsanwalts beigetreten und hat die Ablehnung des Legates vom Schulvorstand gebilligt.

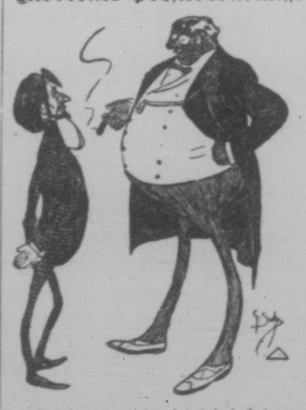
Sturz eines eisernen Bassins. Bei der Beförderung eines 1600 Kilogramm schweren eisernen Bassins in dem Wasserthurm in Leipa, Böhmen, brach ein Querbalken des Gerüstaufzuges in dem Augenblick, als das Bassin bereits in der Höhe des zweiten Stockwerkes schwebte. Das Bassin stürzte mit gewaltigem Krach in die Tiefe. Dem Vorarbeiter Krumbach wurde der Schädel zertrümmert; er war sofort todt. Ein Monteur, der sich in dem Bassin befand, stürzte mit diesem herab und erlitt ebenfalls tödtliche Verletzungen. Das Bassin hatte [illegible]

Humoristisches

Chausseegrabensplitter.
Der Mensch denkt—und der Chauffeur lenkt.

Ideenverbindung.
Professor (der in der dampfenden Suppe eine Fliege entdeckt): „Richtig, ein Dampfbad wollte ich heut' nehmen."

Modernes Poesiebedürfniß.



Gelegenheitsdichter: „Ein Gedicht soll ich Ihnen anfertigen? Sehr gern; soll es zum Geburtstage, zur Hochzeit oder —" — Auftraggeber: „I nee, solchen Quatsch nich! Ich bin Schmirgelfabrikbesitzer, und da möchte ich ein kleines Reklamegedicht gemacht haben, wo sich alles uff ‚Schmirgel' drin reimt!"

Sein eigenes Geld!
Seine Frau: „Nun! Du bist ja so niedergeschlagen?" — Der Börsianer: „Ein schrecklicher Unglückstag heute! Ich habe 100,000 Mark verspekulirt! Und das Entsetzliche ist, 100 Mark davon waren mein eigenes Geld!"

Kanzleistil.
„Derjenige, der den Thäter, der den Wegweiser, der an der Brücke, die an der Straße, die nach Großkleinharting führt, liegt, steht, gestohlen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung."

Unsere Leser tun uns einen besonderen Gefallen, wenn sie bei Einkäufen [illegible] daß sie die Anzeige in unser-

Diamant-Kohlen

Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle

The Kerr = Hatton Coal Co., Ltd.
General-Agenten.
Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Von Nah und Fern.

Herr J. J. Friesen von Warman gedenkt in nächster Zukunft nach Rosthern überzusiedeln.

Kaufmann H. Wiebe und Frau, Rosthern, wurden am Charfreitag durch die Geburt eines Söhnchens hoch erfreut. Der „Courier" gratuliert!

Wittwe Johann Loewen von Rosthern liegt bedenklich krank darnieder.

Herr Jacob Hodel von Lajord teilt uns mit, daß sein Schwager Herr Adam Gelger von Grassy Lake nach Regina herzusiedeln beabsichtigt und daß Frau Gelger zwecks Ankaufs von Bauplätzen in Regina war und bei dieser Gelegenheit auch einen Besuch in Lajord abstattete. Zu gleicher Zeit bestellte Hodel den Courier für seinen Schwager.

Die Herren Wiens & Dyck, Eisenwarengeschäft in Lowe Farm, Man., haben an die Herren Reuter & Spalding ausverkauft und gedenken sich im Sommer im Westen nach einem geeigneten Platz umzusehen.

Die letzten großen Präriefeuer haben auch bei Balgonie großen Schaden angerichtet; unter anderm sind Herrn Johann Koch-Hednesford zwei Ställe abgebrannt und dabei sind einige Schweine und mehrere 100 Buschel Hafer mitverbrannt.

Wie uns Herr Joseph Fahlmann von Kathrinenthal mitteilt, hate das Gewitter vom Donnerstag den 22. Herrn John Bast schlimmen Schaden zugefügt, indem der Blitz in seinen Stall einschlug und zwei Pferde tötete. Der Stall fing sofort Feuer und ehe noch Hülfe eintreffen konnte — Herr Bast wohnt eine Meile entfernt von der Kolonie Kathrinenthal —, hatten die rasenden Flammen schon von mehr als der Hälfte des Stalles Besitz genommen, so daß kaum etwas zu retten war.

Herr Ludwig Hildebrandt von Southey mußte leider vorige Woche seine kranke Frau und 4 Kinder nach der Stadt bringen. Herr Dr. Thompson hat die Behandlung von Frau Hildebrandt übernommen. Der „Courier" wünscht recht baldige Besserung.

Herr Joh. Sikewitsch von Grenfell, der sich infolge eines schweren Augenleidens vor einigen Wochen in die Behandlung des Spezialarztes Dr. McLeod begeben hatte, hat so erfreuliche Fortschritte in der Besserung gemacht, daß gute Hoffnung auf völlige Wiederherstellung vorhanden ist.

Die in Gretna herausgegebene Zeitung „Der Rheinländer" kündigt in ihrer letzten, der 13. Nummer, an, daß sie mit dieser Ausgabe zu existieren aufhört. Es war also ein kurzes Leben.

— Für einen Kuß, den ein Hausbesitzer namens Jakob Kitz von Kibbin in Minnesota der Frau Olga Bergermann geraubt hatte, mußte derselbe nach richterlicher Entscheidung $4,750 bezahlen. Ein teures Vergnügen. —

— Der Parmelia Lake, ein äußerst prächtiger See im Cascade-Gebirge, Oregon, ist vollständig verschwunden. Der See war eins der Wunder Oregons. Er befand sich in einer Vertiefung auf der Spitze eines der höchsten Berge der Cascaden, war eine halbe Meile breit, eine Meile lang und sehr tief. Jetzt ist nur noch diese ungeheure Vertiefung übrig, in welcher tote Fische in großer Menge liegen.

— Am Sonntag wurde das Söhnchen des Herrn Joseph König getauft; Taufpaten waren Herr John Becker und Frl. Magdalene Schneider. Die Taufgesellschaft ließ es sich bei einem Glase gutem Reginaer Bier wohl sein.

— Es ist beschlossen worden, daß statt eine 5000 Dollar Markthalle eine solche zum Preise von $15,000 gebaut werden soll mit Kühleinrichtungen für den Sommer und Heizung für den Winter. Das sollte nicht blos angenehme Nachricht für die Grundstückbesitzer am Marktplatz sein, sondern auch für die Farmer.

— Herr Jacob Meier von New Warren bei Rouleau berichtete am letzten Sonnabend, daß 40 Acker Weizen bei ihm bereits grün sind.

— Die Legislatur von Texas hat ein Gesetz passiert, das eine Steuer von 50 Prozent auf den Gewinn des Verkaufs von Revolvern und Pistolen legt. Infolgedessen verkaufen die Eisenwarenhändler keine Feuerwaffen mehr, sondern „verrenten" sie auf 50 Jahre. Durch diesen genialen Streich wird die Staatskasse en gros beschummelt.

— Bei Roßland, B. C., stürzte die Lokomotive eines Passagierzuges durch die Brücke in den Sheep Creek. Eine Anzahl Waggons fielen auf die Maschine. Zum Glück kam niemand um. Der Maschinist und der Heizer entgingen nur mit genauer Not dem Tode des Ertrinkens.

— Während des Monats März sind laut Bericht des Arbeits-Departements 265 Unfälle in Canada vorgekommen, darunter 87 Tote und 178 Verwundete, das sind 7 Unfälle mehr als im März 1907.

— Die Schiffahrt auf den großen Seen ist diese Woche eröffnet worden, bedeutend früher wie letztes Jahr.

— Von Trail, B. C., wird berichtet, daß ein Gefangener in echt romantischer Weise aus dem Gefängnis ausbrach und seine Freiheit fand. Er schloß den Polizisten in der Küche ein, begab sich ins Freie, wo er gerade eine des Weges daherreitende Dame traf. Er ergriff das Pferd am Zügel, befahl der Reiterin, herabzusteigen und ritt dann über die Grenze.

— Von Souris wird berichtet, daß ein Frachtwagen mit den Effekten eines Ansiedlers aus Minnesota durch das Explodieren der Laterne des Eigentümers verbrannte. Auch 4 Stück Vieh kamen um.

— Der Mann muß aber einen beneidenswerten Magen haben. Man höre! In Seattle wurde ein Eisenesser operiert, wobei man elf Messerklingen, sechs Schrauben, fünf Nägel und verschiedene andere Eisenwaren aus seinem Magen entfernte.

— Das Flottendepartement der Ver. Staaten hat Kontreadmiral Ch. M. Thomas zum Befehlshaber des atlantischen Schlachtschiff-Geschwaders ernannt und seine Versetzung an Bord des Schlachtschiffes „Connecticut" verfügt. Die Uebernahme des Kommandos erfolgt am 9. Mai, wenn Admiral Evans ausscheidet. Des weiteren wurden folgende Veränderungen angeordnet: Rear-Admiral W. H. Emory übernimmt das Kommando der vierten Division des zweiten Geschwaders, Rear-Admiral Charles S. Sperry das Kommando der zweiten Division des ersten Geschwaders und Kapitän Alexander Sharp, der jetzt zum Washington Bauhof abkommandiert ist, erhält das Kommando des Schlachtschiffes „Virginia".

— Wir machen noch besonders auf die heutige Anzeige des Herrn H. Zilz aufmerksam. Ein deutsches Wurstgeschäft ist, was uns hier in Regina schon lange gefehlt hat und da Herr Zilz einen sehr guten Ruf als erstklassiger Wurstmacher hat, so zweifeln wir nicht, daß es ihm nicht an reichlicher Kundschaft fehlen wird.

— Zu unserem Bedauern hören wir, daß Herr Wilhelm Ehmann schon seit einigen Wochen die Stube hüten muß. Wir hoffen zuversichtlich, daß er recht bald wieder vollständig hergestellt ist.

Wir haben soeben 100 Anzug-Stoffe

erhalten, welche wir sehr billig verkaufen. Vergessen Sie nicht, Ihren Anzug bügeln zu lassen, wenn Sie keinen neuen kaufen können. Telephonieren Sie 618 und wir tun das andere.

My Valet
1790 Hamilton Str.

J. Novak & J. Flichel.
Deutsche Schneider.

Wir eröffnen eine
Schmiede-Werkstatt für Hufbeschlag, Wagen- wie auch Maschinerie-Reparatur und Sprenglerei. Alles wird zu ermäßigten Preisen berechnet und Jeder wird gut bedient.
Mathias Funk
und Peter Schmidt,
schrägüber dem neuen Kaiser-Hotel an Ottawa-Str., Regina, Sask.

Heney's Wagen.

Wir verkaufen ausschließlich diese berühmten Wagen (Rigs). Jede Sorte auf Lager. Wir haben ein hübsches Lager **schwerer und leichter Geschirre**, die Sie ansehen sollten, ehe Sie ein Geschirr kaufen.

The McCusker Implement Co.
Hamilton St. Regina.
25 Jahre im Geschäft.

Anzeigen

in dieser Spalte bringen sichere Resultate. Einmaliges Einrücken nur 25c wenn der Raum nicht mehr als einen Zoll beträgt. Wünschen Sie etwas zu kaufen; haben Sie etwas zu verkaufen; ein Haus zu vermieten; verloren; gefunden; suchen Sie einen Mann oder Mädchen — derartige Anzeigen werden hier veröffentlicht und kosten für jedes Mal nur

25c.

Zum Verkauf.

Die südliche halbe Sektion 9—38—21 innerhalb vier Meilen von Münster und sieben Meilen von Humboldt.

Dies ist eine ausgewählte Section des besten Weizenlandes.

Sehr billig verkauft für Bar.

Bedingungen können arrangiert werden.

Anfragen sind zu richten an.

Saskatchewan Courier,
Regina, Sask.

Deutsche Buchhandlung.

435 Selkirk Avenue,
Winnipeg = Manitoba

Bibeln,	von 25c bis $15.00
Biblische Geschichte,	45c
Schreiblesefibeln,	15c und 25c
Hirtenstimme, Predigtbuch,	$1.75
Pilgerreise n. d. Berge Zion,	65c
Ben Hur, christlicher Roman,	$1
Quo Vadis,	$1
Kirchengeschichte m. Bildern,	2.50
Genovefa,	30c
Was würde Jesus tun?	25c

Liste von andern guten deutschen Büchern wird auf Wunsch zugesandt.

F. Dojaceck

Gesucht zu mieten.

Ein kleines Haus mit ca. 3 Zimmern, nicht zu weit aus der Stadt Regina.

Oscar Kilgus, Francis.

Vieh zu verkaufen.

Habe ca. 30 Stück von 2 bis 3jähriges Vieh, wovon die meisten Ochsen sind, welche ich für Bar sehr billig verkaufen werde. Man wende sich persönlich oder schriftlich an

D. M. Wall,
Rosthern, Sask.

$10 Belohnung

Verlaufen 1 Fohlen 3 Jahre alt, fahlweiße Stirn, schwarze Füße, kurzen Schweif 4jährige Hengstfohlen, braun, eins mit weißer Stirn und zwei weißen Hinterfüßen und eins mit einem Stern und weißen Hinterfüßen. Entlaufen seit dem 13. April.

Karl Mang,
Hednesford, Sask.

Arbeits-Pferde

Beste Arbeits-Pferde vom Osten und vom Westen

zu verkaufen bei

Hunter & Hamill,
Regina, Cornwall Str.

Ärzte und Apoteker stehen still und staunen.

Die Erfahrung lehrt Ärzte und Apoteker, daß sie nicht gut ohne unseren Mittel fertig werden können. Es giebt nur wenige zuverlässige Abführ-Pillen. Hoffmann's Wunder-Pillen genügen allen Anforderungen, welche man an ein gutes Leberheilmittel stellen kann. Sie reizen nicht, bewirken aber regelmäßige Abführung und regulieren die Funktionen der Leber und Galle. Sie mögen alle Arten Pillen versucht haben — aber Sie werden finden, daß „Hoffmann's Wunder-Pillen absolut die besten sind auch gegen alle Leber- und Gallenleiden, Verstopfung, Gelbsucht, kranken Magen, Seitenschmerzen, Ausschläge, Kopfschmerzen u.s.w. Sie sind sicher, zuverlässig, wirksam und rein regetabilisch. Die German Medicine Co. Ltd., Winkler, Man. oder Herbert Sask. garantieren alle ihre Mittel und geben in jedem Falle das Geld zurück, wo sie nicht das bezwecken, wo für sie geordnet sind. Preis 25c. pro Schachtel bei Apotheker oder von uns zu beziehen.

Ein Apotheker schreibt uns: „Einer Dame die schon 5 Tage an Verstopfung litt, half schon die zweite Dosis Hoffmann's Wunder-Pillen" und ist dieselbe ohne jede weitere Hilfe bald gewesen.

Verlange nur Hoffmann's Wunder-Pillen sonst keine.

The German Medicine Co.,
Limited.
Herbert, Sask., oder Winkler, Man.
Agenten überall gesucht.

Ist Ihre Lunge in Ordnung? Husten Sie? Haben Sie Asthma oder Croup?

Dann wolle man das wunderbare, schnell wirkende Lungenheilmittel gebrauchen, das selbst die ersten Stadien der Schwindsucht sicher heilt.

Dr. Kochs Lungen-Thee

Wenn Sie nicht zufrieden sind, geben wir das Geld zurück.

Preis 35c das Paket.

Der „Saskatchewan Courier" ist die größte in Saskatchewan erscheinende deutsche Zeitung.
Preis per Jahr nur $1.00.

Die besten Overalls

heißen "King of the Road". Stark gemacht, viele gute starke Taschen, volle Größe. Sie tragen sich vorzüglich.

Bib Overalls

Schwarz oder Blau gestreift	per Par. $1.00
Passender Rock dazu	$1.00

Hosen-Overalls (Ueberhosen)

Leicht und stark. Schwarz oder Grau. Alle Größen.
Per Paar $1.25

Eine Menge schwerer Stiefel.

Wir haben eine Menge guter schwerer und besonders starker Stiefel für die Frühjahrsarbeit. Wir können Ihnen gute Stiefel für $2.00 verkaufen.

Wir verkaufen die "Ambursts" Home-made Stiefel zu $2.50 und $2.75

Spezial-Preis für getrocknete Aepfel.

Wir haben 100 Kisten extra gut getrockneter Aepfel. Wenn Sie eine Kiste wollen (50 ℔) können Sie sie für $6 bekommen.

In kleineren Quantitäten: 2 Pfund für 25 Cents.

Bester Golden Rio Kaffee = 2 Pfund 25c.

R. H. Williams & Sons, Ltd.
South Railway Str., Regina.

The Glasgow House
Das Haus, wo man am besten bedient wird.

Peerless Gewebter Drat-Zaun.

Haben Sie schon Peerless — unsern neuen und modernen gewebten Dratzaun gesehen? Es wird sich für Sie zahlen, wenn Sie, ehe Sie Zaundrat kaufen, sich unsern „Peerless" ansehen. Es wird uns Vergnügen machen, Ihnen über Drat- und Dratzaun-Fragen Aufklärung zu geben. Kommen Sie zu uns.

Armstrong, Smyth & Dowswell
Hardware.
Phone 412. Scarth Straße.

Neue Waren angekommen.

Schöne Muster Herren- und Damenhüte. Große Auswahl Knaben- und Herren-Anzüge. Verschiedene Schuhe und Strümpfe, groß und klein. Schnittwaren, Porzelan und Glaswaren, sowie Granit- und Blechgeschirr.

An der Spitze der Konkurrenz stehend, ladet freundlichst zum Einkauf ein

Daniel Ehmann
General Merchant, Regina.

Größte Auswahl
in
Frühjahrs- und Sommerschuhen
für Farm- und Stadtgebrauch
bei
Engel Bros.,
Scarth-Straße. Regina.

Zum Verkauf.

Eine sehr billige Farm, vier Meilen von Balgonie.

Wir sind auch geneigt, dasselbe gegen Stadteigentum zu vertauschen.

C. Rink & Co.

German Canadian Land Company, Limited

Deutsch-Canadische Land-Gesellschaft
317, 318, 319 Union Bank Building Winnipeg, Man.

Allen deutschen Landsuchern

empfehlen wir zur Ansiedlung unsere sorgfältig ausgesuchten, in der Nähe der Bahn gelegenen ausgedehnten Ländereien in

Manitoba,
Saskatchewan,
Alberta.

Kleine Anzahlung. Leichte Abzahlung. Niedrige Zinsen.

Gramaphone.

Musik-Sprechapparate.

Unsere Schallplatten, Records, übertreffen alle andern an deutlicher Wiedergabe von Sprache, Gesang und Musik.

Neue Sendungen jede Woche.

The Mason & Risch Piano Co., 1728 Scarth St., Regina.

C. H. Gordon & Co. an Scarth St.

hat das größte Lager von **Pelzen für Männer**

in der Stadt. Gut gearbeitet und garantiert. Von $16.50 bis $125. Jeder Preis, der Ihnen paßt.

C. H. Gordon & Co. Nur Mænner-Garderobe.

The McCarthy Supply Co. Ltd.

Reginas größter Department-Laden.

Wholesale und Retail. Regina, Sask.

Bargains fuer diese Woche.

$1.00-Heiligen-Bilder aller Art nur 75c.

Schnittwaren-Department.

Ginghams in allen Farben. 27 Zoll breit. Sehr hübsch. Reg. 15c, jetzt 12½c.
Chambrays. Alle möglichen Farben, Rosa, Blau, Grün, Lila, Marineblau und Dunkelgrau. 27 Zoll breit. Regulär 15c die Yard, jetzt ..... 12½c.

Herren-Garderobe. (Main Floor.)

$2.50- und 3.00-Hosen für nur $1.25

2000 Yards bedruckter Kattune.

Neu. Garantiert waschecht. 12 Yards für $1.00

500 Yards Flannelette in Rot und Mischfarben. Wert 15 Cents die Yard. Jetzt 10 Yards für $1.00

35c-Socken — 5 Paar $1.00.

35c-ganzwollene Herren-Socken, oder Cashmere 35c, jetzt 5 Paar für $1.00

Overalls für Herren in allen Größen zu 75c.

Bert Tucker, Uhrmacher, 1917 South Railway Str. Ein volles Uhrenlager. Verlobungs- und Ehe-Ringe.
Ich habe keine Kenntnis des Deutschen, aber eine gründliche Kenntnis von Uhren.

Korrespondenzen.

Cupar, Sask., 20. April 1908. — Werter Courier! Das Wetter ist jetzt sehr schön und die Farmer in unserer Umgegend scheinen gegenwärtig sehr beschäftigt zu sein, denn das schöne Wetter erweckt neues Leben im arbeitslustigen Menschen.

Herr Jakob Silzer sen. hatte das Unglück, daß am Ostermontag sein Stall niederbrannte; einige Pferdegeschirre verbrannten, jedoch wurden die Pferde gerettet.

Mein Nachbar Jakob K. Schmidt las einige Mal den Courier bei mir; er meinte, daß der Courier ein wertvolles Blatt sei. Deshalb will er auch den Courier bestellen, denn sie bringt viel mehr Neuigkeiten vom Westen als irgend eine andere Zeitung.

Mein Nachbar Herr Ludwig Hüke brachte letzte Woche Bretter von der Stadt, um sein Wohnhaus fertigzustellen.

Hier in unserer Umgegend sind bereits alle Tage Präriefeuer, aber jetzt, denke ich, wird es ein Ende nehmen, denn die Oberfläche der Erde ist hier herum durchaus schwarz. Am Charfreitag kam auch ein Streifen Präriefeuer an der Südseite meines Landes und um die Präriewolle zu behalten, mußte ich die Landarbeit im Stich lassen und die Pferde in den Pflug spannen und habe so das Feuer von meinem Lande ferngehalten. An den anderen Seiten ist mein Land durch Feuerbruch gesichert und so habe ich und Nachbar Ludwig Hüke doch ein bischen Weide für das Vieh.

Am 12. April ist durch das Präriefeuer auch einem Juden — sein Name ist mir unbekannt — sein Bretterhäuschen in Flammen aufgegangen. Der Mann kam erst vor kurzer Zeit auf seine Heimstätte und hatte um sein Häuschen noch keinen Feuerbruch; er war denselben Tag auch nicht zuhause, sondern in Cupar, und wie er heim kam, fand er nur die Asche von seiner Wohnung. Der Mann ist zum Glück noch ledig.

Nach der Saatzeit gedenke ich nach Hednesford und Arat zu fahren.

Nun schließe ich mit Gruß an alle Leser des Courier sowie an den Editor und Freunde in Arat, Hednesford und South Qu'Appelle.

Eduard Rainz.

Warman, Sask., 21. April 1908. Werte Redaktion! Will versuchen, dem Courier etwas mit auf die Reise zu geben, wenn meine Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Aufnahme finden.

Bernhard Goertzen und Familie sind von Manitoba hierher übergesiedelt und sind gesund und wohlbehalten hier angekommen.

Cornelius Friesen ist schon bereit, mit Hab und Gut nach Swift Current zu ziehen; er hat schon eingeladen und will sein Glück dort versuchen. Na, ich wünsche ihm bestes Wohlergehen!

Kürzlich wurden wir von einem Wahnsinnigen besucht, konnte ihn aber leider nicht verstehen, weil wir der englischen Sprache nicht mächtig sind. Es stellte sich aber heraus, daß er von Riverville war; sie haben ihn nach Winnipeg geschickt.

Peter Braun sind 2 Pferde entlaufen, er hat sich aber schon wieder gefundey.

Bei Johann Neufeld's ist ein kleiner Sohn eingekehrt, der den Namen Johann trägt. Ich gratuliere!

Aron Zacharias hat sein Pferd vertauscht für einen geringen Preis von 15 Dollar und einen Bullen.

Mit der Einsaat ist begonnen worden und so sieht man alle fleißig bei der Arbeit. Ein jeder versucht seine Saat so früh als möglich einzubringen, damit es im Herbst nicht wieder verfrieren kann.

Möchte meine Freunde und Geschwister in Manitoba aufmuntern, doch öfters zu schreiben.

Gruß an alle Leser des Courier.

Korr.

N. W. S. Empress of Ireland, den 10. April 1908. — Geehrter Herr Editor! Unsere Seereise ist sehr gut verlaufen, gleich den ersten Tag von St. John hatten wir etwas Wind, so daß das Schiff stark schaukelte, das ging so bis Halifax. Den ersten Abend gingen wir auf dem Schiff umher, dann sagte Herr A. Ehmann, es wäre doch zu dumm, daß so ein starker Mann sich zur Seekrankheit herüberlassen sollte; es dauerte nicht lange, dann meinte er, es könnte doch möglich sein, denn es fing ihm schon im Magen zu rumoren an. Wir gingen dann zu Bett und am nächsten Morgen waren wir in Halifax. Von Halifax segelten wir am Sonnabend um 10 Uhr ab. Nächsten Tag, Sonntag, hatten wir gutes Wetter und so alle Tage wie auf dem Strom. Kein einziges Mal fehlten wir an Deck und die Kinder sind munter und vergnügt, die spielen den ganzen Tag und denken nicht mehr an daheim.

Heute, wo ich dies schreibe, sehen wir grünes Land. Es ist schöne angenehme Luft. Landen werden wir Morgen früh.

Und was das Schiff anbelangt, so kann man nicht klagen; es ist gute Behandlung und alles, was man zu essen wünscht, steht auf dem Tisch. So sind auch die Betten sehr rein, kein schlechtes Stück findet man auf der C. P. R. Linie. Wir können nicht im geringsten über irgend etwas klagen. —

Gruß an Alle.

M. A. Ehmann.

Warman, Sask., 21. April 1908. Werter Editor! Da ich jetzt gerade Gelegenheit habe, muß ich auch was für den Courier schreiben, weil W. W. Peters mich zum Schreiben aufmuntert.

Das Wetter ist hier jetzt schön, auch wird hier fleißig geackert. Schreiber dieses hat auf 17 Acker den Weizen bis Ostern in die Erde gebracht. Nachbar Johann Siemens hat 34 Acker bis Ostern eingesät.

Las auch im Courier No. 25 eine Korrespondenz von Friedensruh, die mit P. P. H. unterzeichnet war, daß ich dem Schreiber strenge vorkomme, auch sollte ich meinen Eifer ein wenig zähmen. Aber, bester Freund, sei doch so gut und laß es mir wissen, mit was ich zu strenge bin, damit ich gelinder werde. Meinst wohl, ich sitze hier als Richter und richte. Wenn so, dann bist du auf dem Weg der Irrenden. Ich bin auch ein Mensch, der Fehler macht in Hülle und du wirst auch Fehler machen in Fülle. Bitte, laß es mir wissen, mit was, oder wenn es ein Geheimnis ist, dann laß es mir brieflich wissen; dann brauchst du es nicht den Ohren der ganzen Welt zu offenbaren.

Bernhard B. Goertzens haben Manitoba den Rücken gekehrt und sind nach Saskatchewan übergesiedelt. Sie sind den 14. April von Plum Coulee abgefahren und den 15. glücklich hier in Warman angekommen. Leider liegt ihr kleiner Sohn Franz krank an den Masern darnieder.

Na, Bruder Peter J. Peters, wie kommt es, daß du gar nicht mehr an mich schreibst? Bist wohl träge mit Schreiben oder ist dir das Schreibmaterial knapp geworden? Habe dir schon lange einen Brief geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.

W. W. Peters diene zur Nachricht, daß ich seinen Brief gleich im Courier gefunden habe, deswegen nur mehr im Courier hinein, ich werde es schon finden und lese es mit Freuden.

Hoffe, daß mein Schreiben neben Raum finden wird in Ihrer Zeitung und berichte noch, daß heute hier ein tüchtiger Sturm weht.

Gruß an Editor und Leser.

Franz J. Peters.

Winnipeg, Man., 20. April 1908. Der lange Winter ist endlich vorüber und der Frühling hat siegreich seinen Einzug gehalten. Das Eis auf den Flüssen ist fast gänzlich verschwunden, ohne daß irgend welche Schäden durch Eisgang angerichtet wurden und der Stand des Wassers ist für diese Jahreszeit verhältnismäßig niedrig. Mr. Anderson von Emerson eröffnete als Erster mit seinem Gasolinboot die Schiffahrt auf dem Red River.

Das Wetter während der letzten Tage war, wie man es vom April nicht anders erwarten kann, etwas launenhaft, ziemlich stürmisch und ein wenig Regen am Donnerstag.

Am Karfreitag ging es hier, im Gegensatz zu unserer deutschen Gewohnheit, ziemlich lebhaft her. Verschiedene sportliche Vereine eröffneten an diesem Tage ihre Frühjahrssaison, sämtliche Theater waren am Nachmittag und Abend ausverkauft, und Tausende suchten in den Parks frische Luft und Erholung. In einigen Kirchen fanden Konzerte und in den katholischen Kirchen die üblichen Gottesdienste statt.

Der Ostersonntag verlief vollständig jubig, die Gottesdienste in allen Kirchen waren gut besucht, und der Andrang derer, welche per Straßenbahn das Freie suchten, war noch größer als am Karfreitag.

Viele Farmer hier in der Umgegend haben bereits mit der Saatbestellung begonnen; an anderen Plätzen wird damit in nächster Zeit angefangen werden.

In Winnipeg beginnen sich die Zeiten wieder etwas zu bessern; verschiedene Real Estate Firmen berichten zahlreiche Häuser-Verkäufe, andere Häuser, die den ganzen Winter leer gestanden, sind wieder vermietet worden; in vielen Fällen ist die Miete um 20 bis 25 Prozent erhöht worden, so daß jetzt ungefähr dieselben Mieten gezahlt werden, wie im Vorjahre.

Die Spekulation in Bauplätzen dürfte allerdings etwas gegen früher nachlassen, namentlich in Eigentum außerhalb der Stadtgrenzen. Zu viel Leichtgläubige, die sich durch gewissenlose Agenten Lots, 6 Meilen weit von der Stadthalle entfernt, zum Preise von $40 bis $50 und mehr aufreden ließen, machen heute die Erfahrung, daß sie ein Stück Land haben, welches sie nicht weiter verkaufen können, und auf welchem es sich nicht einmal verlohnt, Kartoffeln zu bauen.

Der Betrag rückständiger Steuern aus dem Jahre 1906 auf Grundeigentum beläuft sich auf $211,983.73 gegen $156,787.53 im Jahre vorher. Es sollen aus diesem Grunde 2731 Grundstücke in nächster Zeit in öffentlicher Auktion versteigert werden; es ist jedoch anzunehmen, daß die Mehrzahl der säumigen Zahler vorher ihren Verpflichtungen nachkommen werden.

Seit einiger Zeit munkelt man von einem neuen Streik der Straßenbahn-Angestellten; dieselben verlangen eine Arbeitszeit von 9 Stunden täglich anstatt der bisherigen 10, Gehaltsaufbesserung und gewisse Konzessionen dem Dienstalter entsprechend. Bis jetzt ist die Angelegenheit noch nicht endgültig erledigt worden. Jedenfalls dürfte im Falle eines Streiks den Straßenbahn-Angestellten keine sehr große Sympathie seitens des Publikums entgegengebracht werden, weil erstere sich nur zu häufig höchst rücksichtslos benommen haben.

Die C. P. R. will, wie es heißt, auch Aenderungen in der Bezahlung der Arbeiter in den Werkstätten vornehmen, und bleibt abzuwarten, wie sich die Verhältnisse hier entwickeln werden.

Drei Klassen von Bauhandwerkern haben bisher Kontrakte mit den Unternehmern für die laufende Saison abgeschlossen, nämlich die Steinmetzen zu 60 Cents pro Stunde, Maler 30 bis 35 Cts. pro Stunde und Maurer 60 Cts. pro Stunde bei 9stündiger Arbeitszeit. Man nimmt an, daß die übrigen Bauhandwerker und Arbeiter zu denselben Sätzen wie im Vorjahre ohne Kontrakt arbeiten werden. Die Zimmerleute würden demnach 35 Cts. pro Stunde erhalten, und Bauarbeiter bis zu 25 Cts. pro Stunde.

Unsere Stadtväter beschäftigen sich gegenwärtig eingehend mit dem allgemeinen Krankenhause; es sollen $225,000 für Neubauten und Verbesserungen aufgenommen werden. $100,000 sind allein für den Bau eines Isolier-Hospitals notwendig, da die alte Isolier-Abteilung sowohl für das Personal wie für die Patienten gefährlich ist. Die Steuerzahler werden jedenfalls demnächst in einer besonderen Wahl über die neue Vorlage abzustimmen haben.

Eine Minen-Gesellschaft mit einem Kapital von $5,000,000 ist hierselbst gebildet worden. Zweck derselben ist Erforschung und Ausbeutung des Mineralien-Reichtums im Lake Winnipeg-Distrikt.

Die hierselbst neu zu bildende Fonds-Börse wird ihren Sitz in dem neuen Gebäude der Getreidebörse aufschlagen. Obgleich bereits 60 Applikationen für Mitgliedschaft eingegangen sind, soll die Zahl der Mitglieder auf 25 beschränkt werden, welche einen Jahresbeitrag von je $250 zu zahlen haben.

Die Zahl der Einwanderer sowohl von der anderen Seite des Ozeans als auch aus den Ver. Staaten hat in letzter Zeit erheblich zugenommen; daß jedoch nicht alle, die kommen, erwünscht sind, erfuhren kürzlich 9 mexikanische Zigeuner, welche sich hier als Wahrsager niederlassen wollten. Nachdem einer derselben dem Immigrations-Kommissär ein langes Leben voller Erfolg prophezeit hatte, weissagte dieser den Neunen, daß sie noch am selben Tage über die Grenze zurückbefördert werden würden, und ging diese Weissagung auch wirklich in Erfüllung.

Die Mitglieder der „Western Horticultural Society" beabsichtigen im September hierselbst eine Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten; vom Premier Roblin ist ihnen zu diesem Zwecke eine Beihilfe von $500 bewilligt worden, vorausgesetzt, daß sich die Stadt zur Bewilligung einer Beihilfe gleicher Höhe entschließt.

Evelyn Reid beging in ihrer Wohnung, Dufferin Ave. 221, Selbstmord durch Vergiften, und Pierson Dunthorn, wohnhaft Pacific Ave. 565, versuchte sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden; er befindet sich gegenwärtig in höchst kritischem Zustande im Allgemeinen Krankenhause. In beiden Fällen sind die Motive zur Tat unbekannt.

Gottfried Geier starb an den Folgen eines Unfalles in der Griffin'schen Fabrik; die Beerdigung fand am vorigen Donnerstag auf dem Elmwood Friedhofe statt.

Die sterblichen Ueberreste von August Kluge, welcher im Allgemeinen Krankenhause verschied, wurden zur Beerdigung nach Beausejour gesandt.

John Andruchowicz, ein geborener Oesterreicher im Alter von 21 Jahren, erlag im St. Boniface Hospital einem Anfalle von Typhus-Fieber.

C. Simpson, der Besitzer des Roblin Hauses, wurde wegen Verkaufs geistiger Getränke zu unerlaubter Stunde zu einer Strafe von $100 verurteilt, und zwei Restaurateure in der Alexander Ave. mußten je $10 blechen, weil die von ihnen geführten Nahrungsmittel nicht den sanitären Vorschriften entsprachen.

Humboldt, Sask., 18. April 1908. — (Verspätet.) — Werter Editor! Muß dem Courier auch mal wieder ein paar Neuigkeiten mit auf die Reise geben. Herrliches Frühlingswetter hat eingesetzt, verschwunden ist wieder der rauhe Geselle Winter, die Natur fängt an, sich wieder zu beleben.

Der Gesundheitszustand ist soweit ziemlich gut.

Die Einwanderung hat auch wieder in vollem Maße eingesetzt, tagtäglich sind die Passagierzüge der C. N. R. vom Osten vollgepfropft mit Emigranten, die nach Alberta oder irgend einem westlichen Punkt strömen. Auch sind die Farmer hiesiger Gegend vollauf mit der Einsaat beschäftigt, was verglichen mit letztem Jahre ziemlich früh ist und als gute Vorbedeutung für eine gute Ernte gilt.

Der Geschäftsgang hiesiger Stadt muß nicht schlecht sein, das sieht man an den neuen Geschäftshäusern, die für dieses Frühjahr hier errichtet wurden; so hat Mr. Mamer einen Maschinenschuppen für McCormick errichtet an der Main Str., sowie verschiedene andere, deren Namen dem Schreiber dieses unbekannt.

Zum Schluß dem Courier fröhliche Ostern wünschend, verbleibe ich Ihr Korrespondent J. A.

Ehe Sie auf die Heimstätte gehen, kaufen Sie sich eine komplette Ausrüstung von Cairns.

J. F. CAIRNS
SECOND AVE. SASKATOON

Kairns Preise sind stets recht. Man komme und sehe es selbst.

Qualität, Stil, Preis

Eine schwer zu übertreffende Kombination.

Diese Kombination herrscht in diesem Laden. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß alle hier gekauften Waren von bester Qualität sind.

Der Stil ist auch stets von größter Bedeutung in unsern Sachen. Wir haben stets Acht auf die neuesten Stile und Formen in der Modenwelt und Sie werden stets nur das Modernste in unserm Laden finden.

Unsere Preise sind so niedrig wie möglich. Es lohnt sich ganz gewiß, bei uns zu kaufen.

Neue Rugs

Eine neue Sendung Tapestry Brüssel und Wilton Rugs. Sehr schöne Sachen. Feinste Qualität.

Wenn Sie einen neuen Teppich kaufen, kaufen Sie einen guten. Das heißt nicht immer, einen teuren Teppich, aber einen solchen, der den bezahlten Preis voll und ganz wert ist.

Neueste Teppichsorten zu mittleren Preisen. Sehen Sie diese Liste durch und kommen Sie dann zu uns, um sich die Sachen anzusehen.

Tapestry Rugs

9x7½ Fuß	$8.00 bis $10.00
9x9 Fuß	$10.25 bis $14.00
9x10½ Fuß	$12.50 bis $17.50
9x12 Fuß	$14.50 bis $18.00

Bruessel Rugs

9x9 Fuß	$17.00 bis $22.50
9x10½ Fuß	$18.00 bis $27.50
9x12 Fuß	$22.00 bis $35.00
10½x12 Fuß	$25.00 bis $37.50

Wilton Rugs
Besonders schön.

9x10½ Fuß	$27.50
9x12 Fuß	$32.50

Hardware Abteilung

Wir haben erhalten eine neue Sendung Blechwaren und kleiner Küchen-Utensilien. Billig und gut.

Wire Toasters	15c
Wire Broilers	20c
Tin Pie Plates	5c, 10c
Wash Bowls	10, 15, 20c
Jelly Moulds, Granit	10 bis 20c
Jelly Moulds, Blech	5 bis 50c
Soap Shakers	10c
Potato Mashers	10c
Tin Ladles, große Größe	10c
Patty Pans per Dutzend	10c
Graters	5, 10c
Strainers	5, 10c
Safe Gutters	10c
Towel Racks, Nickelplatiert	25c
Egg Beaters	20, 30c
Soap Baskets	10c
Bread Boards	15c
Wooden Spoons	10c
Suet Choppers	10, 25c
Sharpening Steels	10c
Toilet Paper Holders	1.00

Schuh- und Stiefel-Departement.

Vollständiges Lager von Arbeitsschuhzeug für Männer. Alle Größen und viele verschiedene Stile von $1.25 bis 3.25 per Paar.

Guter Schuh mit genagelten Sohlen. Gut und billig. Preis $1.25

Sehr guter Stiefel mit extra schweren genagelten Sohlen und starken Schäften. Beste Ware in der Stadt. Preis $2.00

Starker rubberartiger Stiefel mit schweren, breiten genagelten Sohlen und starken Schäften. Preis $3.00

Andere Sorten zu 2.50, 2.75, 3.25 und 3.50.

Man komme und besehe sich unsere Waren.

Geld! Geld!

zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum zu gewöhnlichem Zinsfuß.

Man spreche vor bei

G. W. McClaskey,
Land-, Holz- und Kohlenhaendler.
Aberdeen, : : Sask.

Excelsior Life Insurance Company.

Geld auf verbessertes Farmeigentum zu verleihen mit gleichzeitiger sichernellender Lebensversicherung. Wir stellen gewöhnliche Policen aus. Desgleichen Limited Payment und Endowment Policen. Profite hoch, Ausgaben kleine. Netto-Einkommen für die Versicherten hoch in Rücksicht auf die Profite.

Wegen näherer Einzelheiten wende man sich schriftlich oder persönlich an unsern Lokal-Agenten in Regina: **P. M. Bredt & Sohn.**

Ausverkauf!

Ich gedenke meinen sämtlichen Vorrat von Möbeln, Carpets, Wandtapeten und Fenstergardinen zu Spottpreisen für Bar auszuverkaufen.

Wer zuerst kommt hat die beste Wahl.

J. J. Penner, Langham, Sask.

$4.90 **48** $4.90

Noch 48 auf 7 Steinen laufende **Elgin** Taschenuhren für nur **4.90** Dollars. Garantiert auf 1 Jahr.

Großer Vorrat von auf 7, 15, 17 und 21 Steinen laufende Uhren auf Lager.

Wand-Uhren mit **Datum-Zeiger** für $9.75 (sonst $11)
Die berühmte **Set Thomas**, New Milton, Standuhr nur 7.90 Dollars.

Musikalische Instrumente, sowie Ziehharmonikas, Mandolinen, Guitarren u. s. w.

Große Auswahl von Brillen, werden jedem Auge extra angepaßt.

A. G. Hamm, Rosthern, Sask.
P. O.-Box 54 Nordseite von Saskatchewan Straße

Schwere-Zeit-Preise. — Wir brauchen bares Geld

um unser Geschäft fortzuführen. Wir machen die Preise so, um bar Geld zu bekommen.

Schwere Arbeitsgeschirre zu schwere-Zeit-Preisen

Feder-Wagen	"	"	"
Buggy	"	"	"
Pferde-Decken	"	"	"
Pelze	"	"	"

Geben Sie das Geld aus, wo Sie das Beste dafür bekommen.

Wir haben eben einen großen Vorrat von Doppel- und leichten Schlitten bekommen, welche uns mehr kosten als letztes Jahr, doch um bar zu bekommen, verkaufen wir dieselben zu sehr niedrigen Preisen.

Wir wollen Geld

Sehen Sie sich unsere Holzsäge-Maschinen an, sowie unsere Hecksel-Maschinen.

Jas. M. Hackney & Co.,
Rosthern, Sask.

Pferdegeschirr!

Wir werden bis zum 31. Dezember 1907 alle Pferdegeschirre zum Kostenpreis verkaufen.

Schwere Arbeitsgeschirre	früher $36,	**jetzt $28**
Leichte Arbeitsgeschirre	früher $32,	**jetzt $25**
" " "	früher $27,	**jetzt $18**

Kommt zu uns und spart Euch Geld. Wir haben die Agentur für die berühmten

New Deer hochhebenden Sitzpflüge,
sowie für alle andern Farmergeräte.

Lemky & Andres, Nachfolger der Union Supply Co., Ltd.
Rosthern, Sask.

Bauholz! Maschinen!

Ich führe jetzt auf Lager die
McCormick Selbstbinder und Grasmäher
sowie
Cockshutt und Moline Pflüge
und
Mandt und Adams schwere und leichte Wagen.
Die
De Laval Cream Separatoren übertreffen alle andern.

A. C. Adamson, ... Langham, Sask.

samen Lebens satt geworden und so will er Donnerstag mit Maria Knelsen von Friedensruh Verlobung feiern. Wünsche ihnen viel Glück und Segen auf allen ihren Lebenswegen.

Nun werde ich wohl aufhören müssen, sonst wird der Editor wohl denken, der Brief hat kein Ende, und also geht der Brief in des Bären Rachen.

A. F. Friesen.

Eingesandt.

Montreal, Que., im März 1908. — (Verspätet.) — „Ueber die Erhaltung des Deutschtums in Canada", so lautet ein Artikel eines Herrn F. H. in Fr., Sask.

Bevor ich mich zu dieser Sache äußere, was jedenfalls in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung geschehen wird, bitte ich um Kenntnisnahme des beifolgenden Artikels aus einer deutschen Zeitung Philadelphias. Soviel will ich jedoch nun schon erwähnen, daß es wohl angebracht wäre, gleich einen festen Anschluß an den Deutsch-amerikanischen Nationalbund der Ver. Staaten herzustellen, da doch so viele Interessen in beiden Ländern gemeinschaftlich sind.

Zwecks Organisation würde der Präsident Dr. Heramer, wenn er gebeten würde, wohl gar verschiedene Orte in Canada, die mit Deutschen reicher gesegnet, einen Besuch abstatten. Doch nun der Artikel:

Zeitgemäße Betrachtungen.

Eine wahrhaft erlösende Tat vollzog sich, als ein kluger und weitsichtiger Mann um die Jahrhundertwende einen Bund in's Leben rief, der will's Gott, den Deutschen die Stellung in Amerika schaffen wird, die ihnen von Rechtswegen zukommt. Es war am 19. Juni 1900 als Dr. C. J. Heramer in Philadelphia mit einer Anzahl wohlgesinnter Männer den Deutsch-Amerikanischen Nationalbund gründete, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens seine Mitgliedschaft auf zwei Millionen brachte, und unermüdlich die Ideale des Deutschtums, wie der allgemeinen Freiheit und Gleichberechtigung über die ganzen Ver. Staaten zu verbreiten wußte. Daß von Sonderbündelei und Sonder-Politik keine Rede sein konnte, ist selbstredend, wohl aber geht das Bestreben des Bundes dahin, den Deutschen zu dem Einfluß bei der Regierung des Landes zu verhelfen, der ihnen vermöge ihrer Leistungen und ihrer Anzahl zusteht.

Daß diese Vereinigung den Deutsch-Amerikanern bereits angemessenen Nutzen brachte, ist zweifellos. Das starke organisatorische Talent ihres Begründers und Führers, sein Scharfblick in der Auswahl der richtigen Vertreter, läßt auf glänzende Erfolge hoffen. Wer hätte nicht vor zehn Jahren den Gedanken an „Austauschprofessoren" mit schallendem Hohnlachen zurückgewiesen, wer hätte es für möglich gehalten, daß Rektor und Senat der alten Universität Harvard den Führer und die Delegaten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in ihrer eigenen Zwingburg mit ausgesuchter Herzlichkeit willkommen heißen würden? Wenn es dem Bunde auch nur gelungen wäre, seinen Einfluß in diesen beiden Fällen der guten Sache zur Verfügung zu stellen, so wäre damit schon viel gewonnen. Vor Allem hat er es aber verstanden, das schlummernde Selbstgefühl in den Deutschen und ihren Nachkommen zu wecken und die Zahl derer, die sich — so unglaublich wie es klingt, — sogar schämen, deutscher Abkunft zu sein, wird täglich geringer, dank dem Wirken des Bundes. Der deutschen Sprache wird eine Gasse gebauen mit unermüdlichem Eifer, durch Wort und Lied, Mahnen und Loben, Vorbild und Anfeuerung. Von unermeßlichem Dienste war dabei auch die deutsche Presse dieses Landes, die mit geringer Ausnahme sich um die Fahne des Führers des Zentralbundes scharte und unermüdlich ihr Bestes tat, um der gerechten Sache des Deutschtums beizustehen. Die Tagesblätter förderten mit seltener Einmütigkeit die Bestrebungen des Bundes, dessen Kampf um die Rechte des Deutschtums, die schließlich nur die unveräußerlichen Menschenrechte sind, ein hartnäckiger ist, ein lang andauernder sein wird, denn der Deutsche hat seine anders sprechenden Mitbürger zu sehr gelehrt, in ihm das geduldige, widerstandslose Element zu sehen.

Wie schwer das Ringen noch ist, so spricht es doch laut für die Elastizität des deutschen Geistes, daß schon jetzt, wo noch alles im Werden begriffen ist, die Sehnsucht nach Kunst, nach Literatur lebendig wurde. Man will sich nicht allein an dem genügen lassen, was die alte Heimat den auf anderem Boden Lebenden zukommen läßt, sondern selbst weiter schaffen und bauen, das heimische Reis auf fremden Boden verpflanzen, um dereinst im Schatten des eignen Haines ruhen zu können. Musik und Schauspiel fanden zwar seit langem mehr oder minder feste Stätten hier im Lande, aber Philadelphia war die erste Stadt, deren deutsche Bürger sich ein eignes Theater bauten. St. Louis wird bald im Besitz eines solchen sein, die andern großen Städte werden folgen. Die Tagesblätter tun ihr Bestes, das Publikum mit Lesestoff zu versehen, aber wirkliche deutsche Monatsschriften blieben in der Minderzahl. Mit der Erstarkung des deutschen Selbstgefühls wuchs auch das Interesse für eigene Zeitschriften. Vor vier Jahren wurde in Milwaukee eine vorzüglich redigierte, meist für Frauen bestimmte Zeitschrift, „Die deutsche Hausfrau", gegründet, deren Abonnentenzahl bereits eine stattliche Höhe aufweist. In New York erscheint „Der deutsche Vorkämpfer", eine Monatsschrift, die es sich zur Aufgabe macht, alles, was Deutsche interessieren und fördern kann, in ihren Spalten zu veröffentlichen. Noch fehlte es aber an einem Journal größeren Stils, das für Wissenschaft und Kunst, Belletristik wie Fachartikel Raum gewährte, und einem anspruchsvollen Publikum jeden Wunsch in dieser Beziehung gewährt. Es gehört Mut dazu, hier ein derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen, denn eine Zeitschrift gedachten Inhalts ist äußerst kostspielig, und nur auf der Höhe zu halten, wenn das Publikum die Bestrebungen ernstlich unterstützt. Ein durchaus erfahrener, von idealen Ansichten geleiteter Mann, Herr G. F. Hummel in Chicago, entschloß sich, seine Arbeit und seine Mittel dazu zu verwenden, eine Zeitschrift zu gründen, die den nationalen Bestrebungen des Bundes sozusagen als Grundlage dienen könnte, und zugleich das Beste, was der Augenblick auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete zu leisten vermag, den Lesern darbietet. Vor nunmehr zwei Jahren erschien „Die Glocke" von Hummel in Chicago, herausgegeben zum ersten Male, um sich hier wie in Deutschland sofort begeisterte Freunde zu erwerben. Gelehrte ersten Ranges lieferten Beiträge, die Arbeiten von Dichtern und Schriftstellern mit gutem Namen sind in jeder Nummer anzutreffen, und die Schriftleitung bemüht sich mit Erfolg, die größte Mannigfaltigkeit in den einzelnen Heften darzubieten. Vor allem ist aber die Tendenz des Blattes, ihre Förderungen der deutschen Bestrebungen in Amerika gründlich wichtig. Die begeisterten Reden verhallen, wenn sie nicht durch den Druck festgehalten werden, die festesten Vorsätze werden vergessen, doch wenn die deutschen Zeitungen und Monatsschriften immer wieder und wieder dem Deutschen seine Kulturmission in Amerika vor die Seele führen, so wird auch der Gleichmütigste schließlich aufgerüttelt, und die Zahl derer, die der Nationalbund im Verein mit der deutschen Presse Amerikas für die gute Sache gewinnt, wird Legion sein. Zum Ehrentitel wird das Wort „Dutchman" werden, und Jeder, der nicht das Glück hat, von deutschen Vorfahren abzustammen, wird innig wünschen, ein Deutscher zu sein!

Soweit der Artikel.

Schreiber resp. Einsender dieses hat den Alleinvertrieb — en gros & en detail — der durch ihre Verlagswerke fast in der ganzen Welt bekannten Firma A. Bartels, Weißensee bei Berlin, Deutschland, übernommen und empfiehlt alle Sorten gute Bücher. Buchhändler wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

John Meier,
21 Davids Pl., Montreal.

Warman, Sask., 21. April 1908. Werter Editor! Will wieder etwas von unserer Umgegend berichten. Mit dem Säen ist hier am 10. April der Anfang gemacht worden und haben wir gegenwärtig auch schöne Witterung dazu. Von Vielen wurde geglaubt, daß infolge des vielen Schnees es dieses Frühjahr auch viel Wasser geben würde, was aber nicht der Fall gewesen ist. Das Ackerland ist aber gut durchnäßt und wenn wir sonst gute Witterung haben, wird das Getreide bald aufgehen.

Will noch berichten, daß hier kürzlich ein unbekannter Mensch Tag und Nacht auf dem Lande herumging und dem Anschein nach ganz irrsinnig war. Er wurde von Farmern aufgeladen und nach Warman gebracht und Herrn F. Kliewer übergeben. Derselbe benachrichtigte die Polizei, worauf diese auch bald eintraf, um denselben abzuholen. Aus Furcht, der Mann könnte Unheil anrichten, wurden seine Kleider untersucht, ob er Waffen bei sich trage, man fand aber nur $1.50 Geld in seiner Tasche. Ihm wurde auch Essen und etwas Kleidung gegeben und verhielt er sich ganz ruhig. Als sie ihn zum zweiten Male besuchten, hatte er sich ganz entkleidet, worauf Herr Kliewer ihm befahl, seine Kleider anzuziehen, was er ihm auch versprochen hat, aber es nicht tat, bis die Polizei von ihm Besitz nahm, welche dann seine Kleider aus jedem Winkel des Hauses hervorsuchten. Als er reisefertig war, fuhren die Beiden ab, wohin, ist mir unbekannt.

Will noch erwähnen, daß B. Goerten von Manitoba hier in Warman mit seiner Familie glücklich angekommen ist. Er sagte, daß in Manitoba einige den Weizen schon in der Erde haben, es möchten in Saskatchewan auch schon solche sein. Schreiber dieses hat noch 1½ Tag zu säen. Es sind aber auch noch Farmer hier, die bis den 21. April noch keinen Weizen gesät haben. Nur frisch zu, Farmer!

Bei J. J. Neufeld ist ein kleiner Junge mit Namen Johann angekommen. Mutter und Kind sind gesund.

Wir haben heute ziemlich starken Südost-Wind, der wird uns wohl Regen bringen.

Mit den Feldmäusen wird es hier, wenn sie nicht getötet werden, bald schlimm werden, denn wir haben kürzlich an einem Tage 19 Stück das Lebenslicht ausgeblasen. Warum bezahlt man in Saskatchewan nicht auch für das Töten der schädlichen Dinger, wie in Manitoba bezahlt wird? Die kleinen Jungens, die bei der Saatzeit noch nichts helfen können, wollen auch gerne ein paar Cent verdienen, wenn sie den ganzen Tag sich nach den Mäusen müde laufen. Und wenn der Farmer auf seinem eigenen Land die Tiere auch tötet, so hilft das sehr wenig, denn hier ist viel Land, das zwar aufgenommen ist, aber von keinem bearbeitet wird und wo die Mäuse so recht hausen können. Da will man doch nicht dasselbe Land umsonst dabon säubern.

Mit Gruß J. S.

Southey, Sask., 21. April 1908. — Geehrter Editor! Nach kurzem Besinnen bin ich wieder bereit, Ihnen ein paar Zeilen mitzuteilen. Das Wetter ist ziemlich schön, nur etwas windig, trotzdem kann der Farmer seine Saat in die gesäeßnete Erde bringen, wofür er die Hoffnung hat, wieder mit Gottes Hilfe etwas im Herbst zu ernten.

Nun möchte ich weiter berichten, daß mir Herr Franz Propst aus Rosser, Manitoba, einen Dollar für den Courier zusandte und ich den Dollar dem Courier übersende, denn er gefällt ihm sehr gut und wünscht ihn auch regelmäßig zu erhalten.

Nun möchte ich auch mitteilen, daß wir in vollster Pracht das Osterfest gefeiert haben. Es was Jubel und Freude unter der Christenheit, weil Christus ist erstanden von all den Todesbanden.

Am Ostermontag fand auch die diesjährige Kinder-Konfirmation in Southey statt und waren alle Räume gefüllt.

Am Karfreitag hatten wir bei Hrn. Philipp Halbgewachs auch eine Gemeindeversammlung, auf welcher beschlossen wurde, eine Kirche aus Stein zu bauen. Dieses Gotteshaus soll noch diesen Sommer auf dem von Herrn Phil. Halbgewachs geschenkten Landeigentum von 4 Ackern erbaut werden. Der Bau soll gleich nach der Einsaat beginnen und rasch und flott ohne Unterbrechung vorwärts gehen. Auch in dem Städtchen Markluch soll eine Schule errichtet werden, was auch für unsere Kinder nötig ist.

Nun, Herr Franz Probst grüßt auch seinen Onkel Franz Mang in Kennel, Sask., sowie der Schreiber selbst als früherer Nachbar.

Grüße auch meinen Freund und Nachbar Franz Probst in Rosser, Manitoba.

Auf der Farm des Peter Galenzowsky bei Southey hat auch ein Tanz stattgefunden am Ostermontag Abend.

Der Gesundheitszustand ist sehr zufriedenstellend und hoffen wir, daß er auch so bleiben wird.

Der Frühling macht uns schon die Wiesen grün und erheitert uns unseren Sinn.

Nun im voraus dankend für die Aufnahme meiner paar Zeilen schließe ich mit Gruß an den Editor sowie an alle Leser.

Peter Wolf.

Hague, Sask., 16. April 1908. — (Verspätet.) — Werte Redaktion! Weil ich auch Ihre Zeitung bestellt habe und von hier nicht viel Neuigkeiten darin zu finden sind, so will ich versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben. Das Wetter ist sehr schön, der Schnee ist fast alle verschwunden und so wird es auch bald Saatzeit geben.

Mein Nachbar hatte kürzlich das Unglück, ein Pferd zu verlieren, gerade zur Saatzeit. Er kaufte sich ein wildes Pferd in Hague.

Bei Heinr. S. Doerksen, Rosthern, machte sich kürzlich ein Wolf das Vergnügen, sich des Nachts eine Gans zu holen. Der Gänserich setzte sich jedoch zur Wehr und kämpfte bis 10 Uhr morgens. Dann hat Doerksen, der eine halbe Meile entfernt war, den Kampf gesehen und eilte mit einem Schießeisen herbei. Der Wolf lief davon und ließ den Gänserich mit mehreren Wunden zurück.

Isaak F. Dueck, Rosthern, ist das Rauchhaus mit dem ganzen Vorrat niedergebrannt.

Gerhard Janzen hat ein krankes Pferd. Schreiber dieses hat auch eins, welches schon 46 Tage krank ist, und so hört man von vielen sagen, daß die Pferde kranken.

Peter Berg bei Blumenthal hat schon 120 Acker Weizen in der Erde.

Möchte noch gerne Aufschluß haben über den Aufenthalt Heinr. Harders, früher bei seinem Bruder Peter Harder bei Gretna, Manitoba. Habe schon lange nichts mehr von ihm gehört. Wenn jemand etwas über seinen Aufenthalt weiß, möchte er es mir bitte durch den Courier wissen lassen.

Mit der Jägerei ist dieses Jahr nichts los, denn es ist gänzlich verboten, zu schießen.

Grüßend verbleibe ich Ihr Freund

J. H. H. B.

Friedensruh b. Winkler, Manitoba, 21. April 1908. — Werter Editor! Die Farmer sind sehr beschäftigt mit der Feldarbeit, zumal wenn das Wetter günstig ist, aber es ist so ziemlich alle Tage windig, so daß das Ackern fast nicht möglich ist.

Bei Jakob Friesen, Reinfeld, war den 12. Begräbnis. Das Söhnchen von Peter Wiens, Swift Current, wurde da beerdigt, welches er vorigen Sommer hierher brachte, weil ihm seine Frau gestorben war. Es war noch nicht ein Jahr alt.

Schreiber dieses hat sich bei Gerhard Dyck, Reinfeld, vermietet für $28 per Monat.

Nun, lieber Freund, Abraham C. Friesen, du kommst mir schon weit vor mit den Gedanken, daß du jetzt schon daran denkst, Großvater werden zu wollen, denn du bist ja noch nicht mal Vater, soviel mir bekann ist.

Jakob Loeppky hat sich ein Pferd gekauft für $132.

Nun, lieber Freund D. F. von Swift Current, liest du auch den Courier? Dann laß mir öfter von dir hören.

Du, Freund C. C. Wall, Swift Current, liest du den Courier nicht? Dann bestelle ihn doch, denn er ist es wert, was er kostet und dann laß auch mal was von dir hören.

Noch einen Gruß an Editor und Leser. P. P. H.

Borden, Sask., 18. April 1908. — Werter Courier! Da ich den Courier schon eine Zeitlang gelesen habe, aber von Borden noch nichts in seinen Spalten finden kann, so muß ich einen kleinen Bericht einsenden. Das Wetter ist ziemlich „fair". Nur des Nachts friert es so, daß der Farmer bis Mittag sich gedulden muß mit der Arbeit auf dem Felde, aber Nachmittags ist jeder so fleißig wie möglich, um seine Saat der Erde zu übergeben.

Unser Städtchen Borden ist noch immer am Wachsen; es sind hier zwei Elevatoren, zwei Hotels, zwei Stores, ein Lumberyard, ein Leibstall und viele andere Geschäfte vorhanden.

Die Farmer um Borden haben ihre Saat schon in der Erde, während wir 12 Meilen nördlich ziemlich mehr Schnee hatten.

Die drei Farmer, welche von hier nach Britisch Columbien fuhren, um sich das Land dort zu besehen, werden wohl nicht hinziehen, denn du müssen sie das Farmen aufgeben und Wald ausroden, welches ihnen nicht so gut zur Hand steht als das Pflügen auf der Farm, denn hier macht man auch gut Geld.

Daniel Thießen hat Ausruf gehalten; was er jetzt anzufangen gedenkt, weiß ich nicht, denn er kauft sich schon wieder Pferde. Ob er wieder farmen will?

Das Versammlungshaus hier im Ort ist ziemlich fertig, welches sie alle zusammen bauen, weil die Geldbeutel noch zu leer waren, es bauen zu lassen. Sonntag den 19. April findet die erste Hochzeit in diesem Versammlungshause statt. Abraham Wiebe und Agatha Klassen gedenken sich die Hand fürs Leben zu reichen.

Den Editor und alle Leser herzlich grüßend. P. P. Bergmann.

Bruno, Sask., 21. April 1908. — Werter Editor! Muß mal wieder versuchen, dem Courier ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Weil gewöhnlich immer vom Wetter angefangen wird, so werde ich doch auch wohl diese Gewohnheit mitmachen.

Das Wetter ist hier sehr schön, der Schnee ist schon alle fort, nur noch hier und da, wo etwas Gebüsch ist, oder an den Seiten, wo etwas Berge, sind noch kleine Fleckchen Schnee.

Die Leute sind sehr fleißig beim Säen, die meisten haben auch schon ein schönes Stückchen eingesät.

Bei Herrn Jacob Grensch ist gestern der Storch eingekehrt und hat einen kleinen Sohn hinterlassen. Mutter und Kind sind so ziemlich gesund.

Wir haben hier sehr schöne Ostern gehabt; die Kirche wurde auch sehr besucht.

Gruß an Editor und Leser.

A. A. Hamm.

Aberdeen, Sask., 21. April 1908. Werter Editor! Weil ich Ihr Blatt jetzt schon öfters gelesen habe, so habe ich immer gefunden, daß es ein wertvolles Blatt ist und ich möchte auch hiermit meine Bestellung dem Herrn Editor einsenden.

Hier sind alle Farmer jetzt mit dem Ackern beschäftigt.

Der Gesundheitszustand ist noch immer sehr gut.

Herr Emil Mantei gedenkt diesen Sommer mit seiner Dampfmaschine Prärie zu brechen; er gedenkt $3 bis $3.50 für den Acker zu nehmen. Er hat sich zwei Gang Disk-Pflüge bestellt von der Emerson Steam Plow Co.

Wir haben hier in unserer Ansiedlung wieder einige neue Siedler von Manitoba bekommen. Einige hatten schon letzten Sommer hier Land aufgenommen und sind dann wieder zurück nach Manitoba und haben dann alles verkauft, um dies Frühjahr auf ihre Heimstätten zu ziehen.

Gruß an Editor und Leser.

Gustav Geisler.

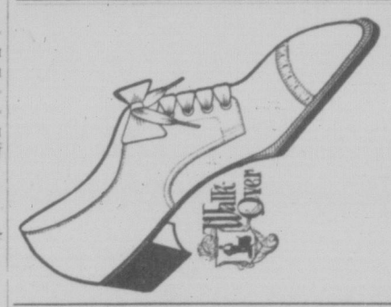
Bargains!

Liste ausgewählten Farmlandes zum Verkauf in dem berühmten Rosthern-Distrikt. In einem gut besiedelten deutschen Distrikt innerhalb 5 Meilen von der Canadian Northern Eisenbahn gelegen.

Preise niedrig und sehr gute Bedingungen. Dieses nur für eine kurze Zeit, bis ein bestimmter Teil verkauft ist. Man schreibe um Karten und nähere Einzelheiten.

A. H. Hanson & Co., Limited.
Hanson Block. Second Ave. Saskatoon, Sask.

Geld **$1,000,000** Geld
zu leihen bei
W. B. Bashford,
Holz- und Kohlenhändler,
Rosthern . . Sask.



Wenn Sie Schuhe oder Stiefel kaufen wollen, kommen Sie zu mir. Wir sind
Headquarters
für Fußzeug.
Ein volles Lager von Dry Goods, Groceries, Eisenwaren, Pferdegeschirren, Steingut, Koffern, Reisetaschen Handtaschen, u. s. w.
Argue & Cooper,
Department-Store,
Swift Current . Sask.

Der Frühling kommt!
Bald ist er hier und das Säen beginnt und du brauchst dazu
Unsere
McCormick und Cockshutt Drills
sowie
McCormick Sodenschneider,
welche wir sehr billig verkaufen werden. Alle Farmgerätschaften stets auf Lager.
Wiebe & Riessen, Aberdeen, Sask.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshut-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten
Adams Wagen.
Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.
Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.
Man versuche unser
"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.
The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

Brauchst Du Geld?

Ich vertrete fünf verschiedene solide Leih-Gesellschaften, die Geld auf verbessertes Grundeigentum zu dem gewöhnlichen Zinsfuß vorstrecken.
Sprecht in meiner Office vor.
Habe einige **sehr billige Ländereien** in der Umgegend von Rosthern zu verkaufen.
A. B. Dirks,
Rosthern, Sask.

Yorktons großer Möbel-Store.

Soeben wieder eine Carladung Betten einbekommen. Bestellte diese noch ehe der Frost die Ernte geschädigt hatte und habe jetzt zu viel auf Lager. Sie müssen jedoch schnell weg. **Komm und kaufe billig.**
Bettstelle, Spring und Matratze, früher $12, jetzt $8.00.
A. O. Whitman, Yorkton, Sask.

British Columbia Frucht-Ländereien
in der berühmten
Fire Valley

Ich gedenke, den 27. Mai von Rosthern, und den 28. Mai von Regina abzufahren mit einer Partie Landsucher, um obengenannte Ballen zu besehen. Irgend Jemand, welcher interessiert ist, oder irgendwo in B. C. Land kaufen möchte, wird gebeten, sich schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden. Die Fahrt von Regina nach Nelson und zurück beträgt $32.60, gut für einen Monat.

May Heyden,
Rosthern, Sask.
P.O.-Box 4

The Rosthern Realty Co., Ltd.
ist noch auf ihrem alten Platz und zu jeder Zeit für Geschäfte bereit.
Eine Million Dollars
auf verbessertes Grundeigentum auszuborgen.
Wir vertreten 10 verschiedene Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften.
Das schon **weltberühmte Weizenland** um **Rosthern** bei uns zu haben von $5.75 bis $35.00 per Acker mit sehr günstigen Bedingungen.
Wir sprechen **deutsch, englisch, französisch** und **russisch.**
The Rosthern Realty Co., Limited. Rosthern, Sask.

Rush Lake! Hurrah!
Man komme nach Rush Lake und kaufe von mir billig!
Alle Sorten Bauholz.
zum Bau des geplanten neuen Hauses.
Um das Haus warm zu halten, kaufe man bei mir **Galt Kohlen** Ich führe sie stets auf Lager.
Nächstens kommt mehr über meine Agentur für die allbekannten
Deering Farmgerätschaften. Darum aufgepaßt!
Peter J. Funk, Rush Lake, Sask.

Du brauchst es.

Ich habe es. Nämlich Geld zu verleihen auf verbesserte Farmländereien. Kommt zu mir und ich besorge es Euch schnell!
Habe eine halbe Sektion auf Anteil zu verpachten, ungefähr 7 Meilen von Rosthern.
Sprecht vor oder schreibt an
A. A. Cunnings
Rosthern, Sask.

Komfort für heißes Wetter.

In diesen warmen Tagen braucht man eine Kohle, die leicht anbrennt und ein schnelles heißes Feuer gibt, sodaß man mit dem Kochen schnell fertig wird und das Feuer ausgehen lassen kann.

Banff Briquettes

$9.00 die Tonne.

ist eine Pracht-Kohle

Ordre Office:

Kramer & Co.,
2024 Broad Str.

Whitmore Bros.,
General-Agenten.
Office an South Railway Str.

Regina.

— Jakob Frank sprach in unserer Office vor, um als alter ungarischer Soldat die Huldigungsliste an Kaiser Franz Joseph, die bei uns aufliegt, zu unterschreiben. Er erzählte uns, daß Andr. Novak, 10 Meilen von Regina wohnend, am Montag früh ein Kind (Junge von 10 Jahren) durch den Tod verlor. Der Arzt sagte, Herzschlag sei die Ursache gewesen. Es war schon geraume Zeit krank. Am Dienstag früh fand die Beerdigung in Regina statt.

— Letzte Woche sind auch wieder eine ganze Anzahl deutsche Einwanderer aus dem schönen Ungarlande hier eingetroffen. Herr Joseph Flichel von der Firma Novák & Flichel hatte die Freude, seine Frau und 2 Kinder willkommen heißen zu dürfen und ebenso einen Bruder. Außerdem kam ein Bruder von Herrn Nikol. Meyer an, sowie die Herren Georg Dirk, Joseph Jasper und Martin Hirsch. Wir heißen alle die neuen Einwanderer herzlich willkommen!

— Herr F. B. Seibold von Montmartre war letzte Woche in der Stadt; er berichtete, daß bei Herrn Nikolaus Seitz ein strammer Junge geboren sei. Er sagte, daß in seiner Gegend ziemlich viel Regierungsaatgetreide von den Farmern genommen worden sei und daß alle sehr zufrieden mit der Güte der Saatfrucht seien.

— Die diesjährige große Reginaer Ausstellung, die vom 21. bis 24. Juli stattfindet, verspricht ganz besonders schön zu werden und hat auch das Komite dafür gesorgt, daß es nicht an Unterhaltungen fehlt und hat soeben einen Kontrakt abgeschlossen mit der Gesellschaft, die in Calgary auf der Dominion-Ausstellung die Vergnügungen und Schaustellungen liefert, daß dieselben alle nach Regina gebracht werden. Unter anderem wird eine große Schaustellung gezähmter und dressierter wilder Tiere einen Hauptanziehungspunkt bilden mit Dressuren, wie sie hier noch nie gezeigt worden sind; ferner wird ein großer Spiralturm vor der großen Bühne errichtet werden und wird sich auf demselben ein Künstler in geradezu unglaublichen Künsten produzieren.

— Herr John Ehmann ist mit seiner Familie wieder auf seine Farm bei Aylesbury gezogen; wir wünschen guten Erfolg zum Farmerleben.

— Am Donnerstag den 23. fand eine stark besuchte öffentliche Versammlung im Nargang Block statt. Einberufer waren die Herren Daniel Ehmann und Christian Weber, Herr A. Müller führte den Vorsitz. Es wurde beschlossen, einen deutschen Arbeiterverein zu gründen. Sobald als möglich soll eine weitere Versammlung stattfinden.

— Das herrliche warme Frühlingswetter ist seit Donnerstag in Regen und teilweise Schnee umgeschlagen; wenn schon die Städter darüber murren, so sind die Farmer doch über das willkommene Naß sehr zufrieden, vor allem wenn es nicht zu lange anhält, denn nicht allein wirkt dies wohltätig auf die eingesäten Saaten, sondern es bringt vor allem den vielen und gefährlichen Präriefeuern für dieses Frhjahr ein Ende.

— Die Herren Joseph Bergl und Joseph Ambrosi haben die neue Kegelbahn und Billiardhalle im Von's Hotel von Herrn A. Bauermeister übernommen.

— Im Victoria Hotel ist der Speisesaal, Parlor und Treppenhaus durch unsern deutschen Maler Herrn Carl Molter neu gestrichen worden.

— Ebenso wurde am 22. bei Herrn Jacob Jacob ein Sohn geboren und fand am letzten Sonntag die Tauffeier statt. Paten waren Herr Michael Flichel und Frau Theresia Fölkel. Der Courier gratuliert zu den beiden Reginaer Bürgern.

— Am 21. wurde bei Herrn Joseph König ein Sohn geboren. Mutter und Kind sind wohl und munter.

— Am Ostermontag fanden gemütliche Tänze statt in der neuen Turnhalle und bei Herrn H. Nargang.

— Herrn Math. Achtzehners kleine Tochter ist zur Zeit sehr krank. Wir wünschen baldige Genesung.

— Herr John Brodt, der im Winter auf seiner Heimstätte in Southey war, kam am 22. wieder zurück mit Frau, Kinder und Möbel, um sie hier zu lassen. Nächste Woche will er selbst nachkommen, um wie in früheren Jahren wieder den Sommer in Regina zu verbringen. Er berichtete viel von Präriefeuern, worunter Southey auch zu leiden hatte.

— Wir hören zu unserer großen Freude, daß beide Kinder des Herrn Carl Molter auf dem Wege entschiedener Besserung sind; Herr Molter ist sehr zufrieden mit der Behandlung des Herrn Dr. Black.

— Herr Leo und Franz Zurowsky von Southey weilten letzte Woche geschäftehalber in der Stadt.

— Am 23. wurde von dem Schulvorstand der Grattonschule beschlossen, eine neue 6klassige Schule auf dem Bauplatz Ecke Scarth und Victoria Straße zu errichten. Am 24. fand nochmals eine Sitzung statt, in der die neuen Pläne vorgelegt wurden, die für eine Schule im Werte von nicht über $30,000 ausgearbeitet sind, und wurde beschlossen, den Bau so rasch als möglich zu beginnen, da die gegenwärtigen Räume ganz unzureichend sind, gesundheitlich sowohl als räumlich.

— Wie wir hören, beabsichtigt Herr H. Nargang seine neue Halle auszubauen und fein herrichten zu lassen; sie soll mit einer großen allgemeinen Versammlung, in der über Gründung eines politischen Vereins beraten werden soll, eröffnet werden. Da jetzt so viele neue sogenannte nichtpolitische Vereine gegründet werden, so kann es gar nichts schaden, wenn mal auch ein Verein gegründet wird, der klare politische Stellung nimmt.

— Der Vorstand des Turnvereins Frischauf, Regina, giebt hiermit bekannt, daß die nächste Hauptversammlung Freitag den 1. Mai Abends 8 Uhr in der Turnhalle, 11. Ave. und Montreal Str., des Herrn Frank stattfindet; jeder deutschsprechende Mann, welcher Interesse am Turnen findet, wird hierzu beitens eingeladen, ebenso werden alle Mitglieder aufs dringendste ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand:
Karl Molter.

— Herr Oscar Peto und Rudolf Rasch kamen am 23. April von Seattle, Wash., in Regina an. Dieselben sind auf der Suche nach Land und begaben sich zu diesem Zwecke nach dem Moose Jaw Distrikt. Herr Peto ist gebürtiger Sachse, Herr Rasch ist in Mähren geboren.

— Am 23. April passierten Herr Georg Krüsel und Johann Pürbaum von Drake, N.-Dakota, unsere Stadt auf einer Besuchsreise nach Battleford. Dieselben beabsichtigen dort Land aufzunehmen, um hernach ständigen Wohnsitz in Saskatchewan zu nehmen.

— Herr Frank Fürst wird sich nächstens verheiraten mit einer jungen Dame aus den Ver. Staaten. Auch Paul Orsaki gedenkt mit Annie Schneider in den Stand der hl. Ehe zu treten. Wir gratulieren!

— Die Rumänier feierten letzten Sonntag und Montag das Osterfest.

— Frl. Helene Müller, die lange Zeit im Von's Hotel war, wird sich mit einem Herrn Rieger von Winnipeg vermählen.

— Herr Pater Suffa kündigte am Sonntag folgende Herren als Kirchenvorsteher an: Philippus Christoph Weber, Joseph Schwartz, Jos. Tauberger, Daniel Ehmann und Peter Fritz sen.

— Der Besitzer der Victoria Bowling Alley hat einen Revolver als Preis ausgesetzt für denjenigen, der bis Ende dieses Monats das höchste Spiel macht. Bis jetzt ist Josef Gottselig mit 234 Punkten an der Spitze.

— Herr Karl Molter fuhr am Dienstag auf seine Farm und gedenkt einige Wochen fort zu bleiben.

— Der am vorigen Freitag begonnene Ausverkauf im früheren Karl Bocz'schen Laden hat durch Güte und Billigkeit so befriedigt, daß zeitweise die Türe zum Laden geschlossen werden mußte, so stark war der Andrang. Wir machen auf die heutige Anzeige aufmerksam, die eine Idee giebt von den gebotenen Waren und den geforderten Preisen.

— Herr R. Meyer hat seine zwei Häuser an St. John Str. zum Preise von $2000 verkauft.

Kirchliche Nachrichten.

Wir stellen unsere Zeitung sehr gerne den Herren Geistlichen frei zur Verfügung für alle kirchlichen Nachrichten. Da unsere Zeitung regelmäßig Mittwoch Nachmittag versandt wird, so werden solche Nachrichten stets bis Sonnabend im ganzen Lande verbreitet sein. Zum Druck sollten wir die Nachrichten Montag Abend oder spätestens Dienstag Vormittag haben.

St. Mary's (römisch-katholische Kirche). — Deutscher Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9½ Uhr und abends 4 Uhr.

Herr Pater Kim wird am Sonntag den 3. Mai Gottesdienst in Caron halten.

Herr Pater Habets wird an demselben Sonntag Gottesdienst in Longlaketon halten.

Herr Pastor Dürkop wird am Sonntag den 3. Mai zur gewohnten Zeit 10½ Uhr morgens Gottesdienst in der ev.-luth. Kirche zu Regina halten.

Am Sonntag den 10. Mai (nicht am 3.) wird Herr Pastor Müller Gottesdienst im Hause des Herrn Karl Pflug in Riverview abhalten.

— Am Mittwoch voriger Woche ist Herr Daniel Weißbrod, Sohn des Herrn Jacob Weißbrod, mit Frau und Kind von Galizien hier in Regina angekommen; er hatte sich auf die Farm seines Vaters in Pilot Butte begeben, ist aber schon wieder nach Regina zurückgekehrt und beabsichtigt auch vorläufig hier zu bleiben.

— Herr E. v. Ferber nebst Familie hielten sich einige Tage in der Stadt auf und hatten Wohnung im Von's Hotel. Er gedenkt das Waverly Hotel wieder zu übernehmen.

Börsen-Bericht
vom 28. April.

Die Aufwärtsbewegung im Weizenpreise hat während der ganzen letzten Woche angehalten und das alles trotz der von überall her einlaufenden guten Saatenstandsberichte resp. Berichte über gute Saatzeit. Das zeigt ganz klar, daß wir recht hatten, wenn wir schon vor Monaten darauf hinwiesen, daß Weizen bis zur neuen Ernte noch sehr knapp werden würde und unbedingt steigen müsse. Seit Donnerstag ist in West-Canada wieder Winter eingetreten, und sollte derselbe noch einige Zeit anhalten, so würde dies gleichfalls auf ein Steigen der Preise wirken, denn wenn auch wohl an 60 Prozent des Weizens gesät ist, so sind doch die übrigen 40 Prozent ein bedeutender Faktor im Versandt. Der ganze Weltversandt war letzte Woche ungefähr nur die Hälfte vom letzten Jahre und die sichtbaren Vorräte nehmen auch stetig ab, das alles wirkt auf Befestigung des Weizenpreises. Futterweizen ist gleichfalls der Aufwärtsbewegung des Hafers gefolgt.

Bezahlt wurde frei Fort William:

No. 1 Northern	110½c
No. 2 Northern	107½c
No. 3 Northern	101½c
No. 4	94c
No. 5	84c
No. 6	74c
Feed No. 1	58c
Feed No. 2	52c
Hafer rejected	37c
Gerste	46½c
Flachs	110c

Regina Elevator Preise sind auch wieder bedeutend gestiegen, allerdings sind sie sozusagen nur nominell, da gar kein Weizen oder Hafer gegenwärtig zur Stadt zum Verkauf gebracht wird. Preise werden wie folgt offeriert:

No. 1 Northern	93c
No. 2 Northern	90c
No. 3 Northern	83c
No. 4	76c
No. 5	65c
Feed No. 1	39c
Feed No. 2	33c
Hafer rejected	25c

Für Farmprodukte sind die Preise dieselben wie vorige Woche, mit Ausnahme der Eier, die wieder in den meisten Geschäften mit 20 Cents per Dutzend bezahlt werden.

Verein Teutonia.

Die nächste Vereinssitzung am Mittwoch den 29. April ist eine Generalversammlung und sind alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen. Unter anderen wichtigen Dingen steht auch die Inkorporationsfrage zur Diskussion. Vom Public Library Board lief als Antwort auf die Resolution des Vereins ein Brief ein, demzufolge der Beschluß dem Board auf der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll.

Der Sekretär.

Geschäftseröffnung.

Den werten Bewohnern von Regina sowie Farmern der Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am Donnerstag, den 30. April, eine

Metzgerei mit deutschem Wurstgeschäft,

Ecke der **St. John-Str.** und **12. Ave.** errichte. Mein Bestreben in jeder Weise ist, meine Kunden mit prima Fleisch sowie guten geschmackvollen Wurstwaren bei entsprechenden Preisen zufrieden zu stellen. Ihrem Besuch mit Wohlwollen entgegensehend, zeichne hochachtungsvoll

Heinrich Zilz.

Deutscher
Verein Teutonia.
Regina. P. O. Box 1349

Vereinslokal
Brunner's Halle,
Nargang Block, 10. Avenue.

Regelmäßige Versammlungen finden am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats statt.

Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Besondere Bargains
jeden Sonnabend.

Emaillewaren, Zinkwaren und alle möglichen Haushaltungsgegenstände.

Beachten Sie unsere Fenster.

Peart Bros. Hardware Co.,
Limited.
South Railway und Rose Str.

Trading Company Ladenneuigkeiten. | Trading Company Ladenneuigkeiten. | Trading Company Ladenneuigkeiten. | Trading Company Ladenneuigkeiten.

Wir wissen, wir haben die rechten Waren, aber wir möchten, daß auch Sie es wissen sollen.

Beste Qualität englische und deutsche bedruckte Stoffe

Diese Stoffe werden allenthalben westlich von Winnipeg für 15c die Yard verkauft.

Wir haben 500 Muster, aus welchen man seine Auswahl treffen kann zum

Spezialpreis von

12½c
die Yard.

60-Minuten-Band-Verkauf

200 Yards Fancy Dresden Band, 6 Zoll breit. Alles neueste Schattirungen und Muster. Passend für Haarbänder, Gürtel, Schlipse und Schärpen. Regulärer Preis 40 Cents.

Während 60 Minuten nur 20c die Yard. Sonnabend 2—3 Uhr.

Dry Goods Departement.

Unser $2.50 Spezial-Hut.

Unser $2.50 steifer Filzhut ist sehr beliebt. Alte und junge Herren kaufen ihn mit Vorliebe. Ein sehr volles und wohlassortiertes Lager für das Frühjahr 1908.

$2.50 ist der Preis.

Unsere besonderen $12-Anzüge

Es macht uns großes Vergnügen, Sie auf unsere speziellen 12 Doll.-Anzüge aufmerksam zu machen.

Durch besonders günstige Umstände wurden wir in den Stand gesetzt,

100 Anzüge zu sehr niedrigem Preis

zu kaufen. Die Farben sind gut und die Größen wohl assortiert. Es wird also jedem leicht sein, das zu finden, was er wünscht. Das Material ist feinstes West of England Worsted in hübschen braunen und grauen Mischfarben. Fein geschneidert und perfekter Sitz. Größen von 35 bis 44.

. . Unser Spezial-Preis . .

$12.00

The Regina Trading Co., Ltd.
West-Canadas groesster Laden.